

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 357.

Verlags-Druckerei No. 2958.

Donnerstag, den 3. August.

Redaktions-Druckerei No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

Wiesbadener Tagblatt

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

im Ausland 90 "

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Witte, der Friede und die Konstitution.

Es ist richtig, daß auch jene Elemente, die in Petersburg gegen Witte intrigieren, seine Entsendung als Friedensunterhändler nach Amerika begrüßend haben. Ihnen schwebt ein zweifaches Ziel vor. Sie wollten diese einzige starke Persönlichkeit mit selbständigen Anschauungen, die mehr ist als die gemeinen Bureaukraten, entfernen, und sie gedachten, Witte für immer unschädlich zu machen, indem sein Name, mit einem schmachvollen Frieden oder mit dem mißglückten Versuch, den Frieden zu schließen, verknüpft, scheitern sollte. Da Witte ein kalter Rechner und kein sentimentaler Patriot und noch weniger ein sentimentaler Hühnerhund ist, so überraschte es vielfach, daß er eine Aufgabe mit sich nahm, die andere zurückwies und die auch weniger scharfen Augen sich sofort als eine Schlinge erwieß. Und doch hat Witte klug gehandelt, und nicht er ist der Dummkopf, sondern seine intrigierenden Gegner haben sich verrechnet.

Daß auch Witte davon überzeugt ist, Rußland müsse durch tiefgreifende Reformen zu neuem Leben erweckt werden, steht fest. Niemand pflegt von der Unfähigkeit der russischen Bürokratie verächtlicher zu sprechen, als er, und Witte hat bei wiederholten Gelegenheiten in vertrauterem Kreise dazu aufgefordert, von der Regierung Reformen zu erpressen. Er weiß am besten, daß heute in Rußland nicht allein um die Freiheit des Volkes, sondern zugleich um die Großmachtsstellung des Reiches gekämpft wird. Er ist davon überzeugt, daß die herrschenden Elemente diese Großmachtsstellung aus Unfähigkeit und aus Charakterlosigkeit nicht aufrecht zu erhalten vermögen, und er sieht klar, daß diese Unfähigkeit und Charakterlosigkeit nicht die individuellen Fehler einzelner Personen, die beseitigt werden können, sondern das notwendige Ergebnis des Systems sind.

Man hat es Witte zum Vorwurf gemacht — und nicht mit Unrecht —, daß er trotz dieser Einsicht öffentlich nichts getan hat, um die Opposition gegen das jetzige Regime zu stärken, und um ihr Richtung und Ziel zu geben. Bis zu den Petersburger Wahlen im Januar 1905 hätte seine Stellungnahme von großer Bedeutung sein können; es gab Augenblicke, wo durch sein Hervortreten die Kämpfe und das Blutvergießen des letzten Jahres voraussichtlich hätten abgewendet werden können.

Witte machte kein Geheimnis daraus, daß er der Regierung als grollender Zyniker gegenüberstand, aber erschloß sich keiner Partei an, auch nicht als Führer. Witte war eine Partei für sich mit einem Programm, von dessen Inhalt man nicht viel mehr wußte, als das schroffe bon mot: Der russische Sumpf muß von neuem kanalisiert werden; mit der Polizei und mit den Bureaukraten der alten Schule bringt man es nicht zustande. Durchgreifende Reformen: ja, — welcher Art und in welchem Umfange — das gedachte Witte von den Umständen, von der Verteilung der realen Kräfte abhängen zu lassen.

Die Gegner Witten, die mit seiner politischen Forderung in hohem Grade zufrieden waren, glaubten ihn, jetzt durch die Entsendung nach Amerika endgültig beseitigt, und doch hat heute Witte tatsächlich noch einmal alle Karten in seiner Hand.

Witte weiß, daß die territorialen Fragen sich voraussichtlich ohne allzu große Schwierigkeiten mit Japan regeln lassen werden. Die Klugheit Japans wird sich auf diesem Gebiet von neuem als Mäßigung erweisen, und begreiflicherweise ist man in Rußland zu Opfern bereit. Die offensichtlichen Schwierigkeiten liegen in der Höhe der Kriegsschuldung. Japan kann sie unter keinen Umständen entbehren, und die russischen Finanzen stecken heute in tieferer Misere, als es der Welt erscheint. Wenn die Kurze der russischen Papiere die wahre Sachlage nicht enthüllen, so kennen alle Kundigen die Ursache. Erhebliche Bruchteile der russischen Anleihen dienen dazu, die Kurze der Papiere zu halten. Mit anderen Worten, das Geld des Auslandes dient dazu, dem Ausland vorzuschaufeln, daß die russischen Papiere auch heute noch in der Welt ein weitverbreitetes Vertrauen genießen. Die russische Regierung läßt mit fremdem Gelde ihre eigenen Papiere kaufen wie eine Aktiengesellschaft in der Nähe des Abgrundes, die sicher verloren ist in dem Augenblick, da das Vertrauen zu schwinden beginnt.

Die Sanierung der russischen Finanzen und die Sanierung der inneren Zustände in Rußland sind nicht von einander zu trennen, das weiß Witte besser als irgend jemand. Und Witte setzt auch voraus, daß die finanzielle Sanierung zu bewirken erhebliche Schwierigkeiten für Deutschland und Frankreich haben würde; selbst wenn Deutschland und Frankreich hierzu bereit wären. Diese Bereitwilligkeit ist in Frankreich aber ganz sicher nur eine bedingte. Man wird nicht aus finanziellen Gründen nicht das französische Risiko in Rußland weiter ins

Ungemessene zu vermehren und seine Sympathie wenigstens ist durchaus auf der Seite jener wachsenden Schaar französischer Politiker, die aus Klugheit und aus Humanität sagen: Ohne ausreichende russische Konstitution kein französisches Geld für Rußland. Witte läßt sich darüber nicht, daß die bisherigen Märkte für russische Anleihen, Deutschland und Frankreich, schwieriger werden, und daß es auch im Interesse der russischen politischen Bewegungsfreiheit dringend geboten ist, neue Geldquellen zu erschließen. Dasselbe Ziel hat der jetzige russische Finanzminister Kozlov mit heißem Verlangen, aber mit ganz unzulänglichen Mitteln gleichfalls verfolgt; er wollte in der Union russische Anleihen unterbringen — vergeblich. Witte wird denselben Versuch jetzt machen, und er weiß, unter welchen Bedingungen sich dieses Ziel voraussichtlich ohne zu große Mühe erreichen läßt: Parlamentarische Kontrolle für die Finanzen; rationable Freiheit für die Bevölkerung und damit Garantie der Ruhe im Innern und der gedeihlichen wirtschaftlichen Entwicklung. Lassen sich diese Voraussetzungen schaffen, so stellt durch denselben Schachzug die Union, der Geldgeber Japans, seine Forderungen an das Kaiserreich der aufgehenden Sonne sicher, indem es die Zahlung der Kriegsschuldung seitens Rußlands durch Beteiligung an russischen Anleihen ermöglicht. In dieser Richtung wirken mächtige Faktoren.

Witte kann jetzt die Frage der inneren russischen Entwicklung aus den verbitterten, blutigen russischen Parteikämpfen lösen und als eine Frage internationaler Notwendigkeit hinstellen. Er kann dem Kaiser den Frieden bringen und die dringende Regelung der Finanzen garantieren bei verständiger freierwilliger Entwicklung im Innern. Die Position von Witte ist eine starke — ob er zu einem Erfolge kommt, ist fraglich, wie alles, was Rußland betrifft —, aber eine letzte große Gelegenheit, aus der Anarchie herauszukommen, ist wenigstens gegeben, und Witte hat die Möglichkeit, den Knoten zu entwirren.

Die Städte des Regierungsbezirks Wiesbaden.

In seinem Bestreben, aber die Zahl, Lage, Fläche, topographische Bezeichnung, politische Zugehörigkeit, rechtliche Stellung usw. der einzelnen Gemeindegemeinschaften unseres Staates auch der breiten Öffentlichkeit immer vollständiger Angaben zu bieten, hat das königliche statistische Bureau in Berlin durch die Heber eines seiner Mitglieder nach 15 Jahren jetzt zum ersten Male wieder aus dem bei ihm geführten Ortskataster unter dem Titel „Die Städte Preußens“ eine umfangreiche Veröffentlichung erscheinen lassen. Derselben ist der Stand vom 1. Januar 1905 zugrunde gelegt. Aus dieser höchst dankenswerten Veröffentlichung einiges Allgemeininteressantes an dieser Stelle bekannt zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen. Unsere Provinz zählt insgesamt

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Monatliche Himmelschau (August).

Von Dr. F. A. D. Müller.

Merkur, dessen Deklination sich rasch verkleinert, ist im August, obgleich er am 2. August um 2 Uhr nachmittags die größte Abendlongation von 27 Grad 18' erreicht, kaum mehr sichtbar. Am 2. August um 5 Uhr morgens steht er mit dem Monde in Konjunktion, desgleichen am 29. August um 10 Uhr vormittags. Am 4. August um 8 Uhr nachts steht er im Apfel, am 29. August kommt er in unsere Sonnenkonjunktion und wird Morgenstern. Demnach, die der Sonne näher kommt, geht aber ihrer hohen Deklination wegen auch noch zu Ende des Monats 2 1/2 Stunden vor der Sonne auf und ist während des ganzen Monats 3 bis 3 1/2 Stunden als Morgenstern am nordöstlichen Himmel zu sehen. Besonders am 26. und 27. August wird sie mit den hellen Sternen in den Zwillingen, im Orion, Fuhrmann und Stier und dem zwischen den Hyaden und Plejaden befindlichen Jupiter zwischen 3 und 4 Uhr nachts eine hübsche Gruppe bilden. Am 27. August um 2 Uhr nachmittags kommt sie mit dem Monde in Konjunktion. Mars, der recht häufig durch Skorpion und Waage zieht, ist während des ganzen Monats 1/4 bis 1 1/2 Stunden am südwestlichen Abendhimmel zu sehen und geht zu Ende des Monats noch vor 9 1/2 Uhr nachts unter. Am 7. August um 10 Uhr vormittags steht er mit dem Monde in Konjunktion, am 26. August um 6 Uhr abends in Quadratur mit der Sonne. Jupiter, der langsam recht häufig im Stier in der Gegend zwischen den Plejaden und Hyaden bleibt, geht immer früher am Abend auf, so zum Schluß des Monats um 9 1/2 Uhr, dann schon 6 1/2 Stunden lang sichtbar. Am 29. August um 4 Uhr nachmittags steht er mit dem Monde in Konjunktion, am 28. August um 9 Uhr vormittags in Quadratur mit der Sonne. Saturn kommt am 22. August um 10 Uhr vormittags in Oppo-

sition zur Sonne und erreicht am Winternacht seinen höchsten Stand, bleibt daher im August die ganze Nacht 6 1/2 bis 8 Stunden hindurch sichtbar. Am 15. August um 10 Uhr nachts steht er mit dem Monde in Konjunktion.

Am 7. August um 11 Uhr 16,5 Min. nachts haben wir erstes Viertel, am 14. August um 4 Uhr 31,4 Min. nachts Vollmond, am 22. August um 7 Uhr 9,8 Min. morgens letztes Viertel und am 30. August um 2 Uhr 1,4 Min. nachts Neumond. Am 4. August um 8,8 Uhr nachts befindet sich der Mond in Erdnähe, am 20. August um 1,9 Uhr nachmittags in Erdferne.

Verfinsterungen der Jupitermonde finden im August statt: am 3. August um 11 Uhr 36 Min. 4 Sek. nachts Eintritt des zweiten Mondes, in Ostdeutschland vielleicht zu sehen (Austritt am Rande um 2 Uhr 3 Min. 52 Sek. nachts); am 8. August um 11 Uhr 18 Min. 91 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes, in Ostdeutschland vielleicht zu sehen (Austritt um 2 Uhr 47 Min. nachts); am 10. August um 2 Uhr 12 Min. 8 Sek. nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt um 4,7 Uhr nachts); am 15. August um 1 Uhr 12 Min. 15 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 4,7 Uhr nachts); am 22. August um 4 Uhr 6 Min. 1 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 6,6 Uhr morgens); am 27. August um 10,2 Uhr nachts Eintritt des dritten Mondes (Austritt um 11 Uhr 37 Min. 7 Sek. nachts); am 28. August um 8,7 Uhr nachts Eintritt des zweiten Mondes (Austritt um 11 Uhr 9 Min. 28 Sek. nachts); am 31. August um 11 Uhr 28 Min. 19 Sek. nachts Eintritt des ersten Mondes (Austritt am Rande um 3 Uhr nachts).

Die Sonne tritt am 23. August um 10 Uhr nachts in das Zeichen der Jungfrau; die Hundstage sind zu Ende. Die Sonne geht am 1. August um 4 Uhr 20 Min. auf, um 7 Uhr 51 Min. unter, am 10. August um 4 Uhr 34 Min. auf, um 7 Uhr 35 Min. unter, am 20. August um 4 Uhr 51 Min. auf, um 7 Uhr 15 Min. unter und am 31. August um 5 Uhr 3 Min. auf und um 6 Uhr 50 Min. unter. Die Tageslänge beträgt am 1. August

15 Stunden 30 Min., die Nachtlänge 8 Stunden 30 Min., die Tageslänge am 31. August 13 Stunden 40 Min., die Nachtlänge 10 Stunden 20 Min.; es nimmt also der Tag im August um eine Stunde 50 Min. ab.

Am Winternacht am höchsten stehen im August die Fixsterne: Epsilon des Schwanen (3,2. Größe) am 2. August, Geta des Schwanen (3. Größe) am 8. August, Alpha Cepheus (3. Größe) am 10. August, Beta des Wassermanns (3. Größe) und Beta Cepheus (3. Größe) am 13. August, Epsilon des Pegasus (2., 3. Größe) am 16. August, Delta des Steinbockes (3. Größe) am 17. Aug., Alpha des Wassermanns (3. Größe) am 21. August, Theta des Pegasus (3., 4. Größe) am 23. August, Geta des Wassermanns (3., 4. Größe) am 27. August, Delta des Cepheus (veränderlich) am 28. August, Geta des Pegasus (2. Größe) und Gamma des Cepheus (3., 4. Größe) am 31. August.

Auf Nachtsunden fallen im August die Sichtminima folgender veränderlicher Sterne vom Algoltypus: am 13. August um 4 Uhr nachts, am 16. August um 1 Uhr nachts, am 19. August um 10 Uhr nachts bei Algol; am 9. August um 4 Uhr nachts, 13. August um 3 Uhr nachts, am 17. August um 1 Uhr nachts und am 21. August um Mitternacht bei Lambda des Stieres; am 3. August um 4 Uhr nachts, am 8. August um 3 Uhr nachts, am 13. August um 2 Uhr nachts, am 18. August um 3 Uhr nachts, am 23. August um 2 Uhr nachts und am 28. August um 2 Uhr nachts bei U Cephei; am 1. August um 3 Uhr nachts, am 4. August um 3 Uhr nachts, am 28. August um 2 Uhr nachts und am 31. August um 2 Uhr nachts bei Y des Schwanen; am 1. August um Mitternacht, am 11. August um 4 Uhr nachts, am 18. August um 10 Uhr nachts und am 28. August um 1 Uhr nachts bei U des Fisches (! Neumond am 30. August um 2 Uhr nachmittags).

Folgende Maxima hellerer Veränderlicher vom Miratypus werden im August zu beobachten sein: am 1. August um 5 Uhr 9,2 Minuten abends bei R der Auriga (7. Größe im Maximum, 13. Größe im Minimum), Periode 461 Tage; am 8. August um 7 Uhr 10,8

104 Städte, und zwar entfallen von denselben auf den Regierungsbezirk Kassel 64 und auf den Regierungsbezirk Wiesbaden 40. Die 40 Städte unseres Regierungsbezirks enthalten zusammen 533 692 Einwohner, oder auf eine Stadt im Durchschnitt 13 342. Von der Stadt Berlin mit ihren abnormen Verhältnissen abgesehen, steht unser Bezirk mit dieser Ziffer unter den 35 preussischen Regierungsbezirken an 6. Stelle, also ziemlich weit oben.

Die Gruppierung nach der Einwohnerzahl ergibt, daß unsere angeführten Städte sich wie folgt verteilen, und zwar:

bis einschließlich	2 000 Einwohner	9
über 2 000 bis	5 000	21
„ 5 000	10 000	5
„ 10 000	20 000	3
„ 20 000	30 000	—
„ 30 000	50 000	—
„ 50 000	100 000	1
„ 100 000		1

zusammen . . 40

Wie im Gesamtstaate und in der großen Mehrzahl der einzelnen Landesteile, so bilden hiernach auch in unserem Regierungsbezirk die Städte mit einer Einwohnerzahl von über 2000 bis 5000 den Hauptbestandteil.

Von Interesse ist es dann wohl auch noch, festzustellen, wie sich in unserem Regierungsbezirk die städtische Bevölkerung auf die verschiedenen Gruppen verteilt. Es kommen auf Städte mit

nicht mehr als	2 000 Einwohnern	2,7 %
über 2 000 bis	5 000	12,7
„ 5 000	10 000	6,8
„ 10 000	20 000	7,8
„ 20 000	30 000	—
„ 30 000	50 000	—
„ 50 000	100 000	16,1
„ 100 000		64,1

zusammen . 100,0 %

Wie in sämtlichen übrigen Regierungsbezirken mit nur zwei Ausnahmen (Potsdam und Minden), so hat also auch bei uns die oberste im Regierungsbezirk vertretene Gruppe den größten Anteil an der Stadtbevölkerung. Weiter sei noch der Flächeninhalt der Gemeindegebiete unserer Städte hier angegeben, jedoch, um den dieser kurzen Mitteilung gesteckten Rahmen nicht allzu sehr zu überschreiten, nur hinsichtlich der 18 Städte mit über 15000 Hektar Flächeninhalt ihres Stadtgebietes. Das Bild ist, bei Aneinanderreihung der Städte nach ihrer offiziellen Reihenfolge, nachstehendes:

Wiedenlopp . .	3330,2 ha	Borch	2452,7 ha
Wittenburg . .	1539,3	Müdesheim . .	1658,8
Montabaur . .	2014,5	Biebrich . . .	1677,0
Gamberg . . .	1907,1	Wiesbaden . .	2055,2
Embs	1512,1	Wiesbaden . .	1614,8
Braubach . . .	1779,9	Homburg v. d. S.	2170,6
Oberlahnstein .	2851,5	Oberursel . . .	1581,0
Elzville	1826,9	Wiesbaden . .	3607,1
Weisenheim . .	2817,4	Frankfurt a. M.	9878,7

Abgesehen von Frankfurt a. M., welches in dieser Beziehung z. B. weit vor Berlin mit seinen 8880,5 ha steht, erheben sich bei uns von diesen 18 Städten also Wiesbaden und Wiedenlopp als größten Stadtgebiete. Die kleinsten Gebiete haben unter unseren 40 Städten Höchst (304,8), Diez (279,6) und Friedrichsdorf (247,0 ha).

Die Servistlasseneinteilung anlangend, so zählt Frankfurt zur Servistklasse A. Von den übrigen 39 Städten gehören 2 (Wiesbaden und Homburg v. d. S.) zur Servistklasse I, 4 (Embs, Biebrich, Langenschwalbach und Höchst) zur Servistklasse II, ferner 13 Städte zur Servistklasse III und die übrigen 20 zur Servistklasse IV.

Minuten morgens bei R des Schlags (7,5. Größe im Maximum, 12. Größe im Minimum), Periode 200 Tage; am 9. August um 2 Uhr 28,8 Minuten nachmittags bei U Gek (7. Größe im Maximum, 10. Größe im Minimum), Periode 230 Tage; am 11. August um 1 Uhr 44,7 Minuten nachts bei R der Jagdhunde (7. Größe im Maximum, 11. Größe im Minimum), Periode 340 Tage; am 13. August um 3 Uhr 46,1 Minute nachts bei R der Schlange (7. Größe im Maximum, 13. Größe im Minimum), Periode 357 Tage und am 21. August um 12 Uhr 39,6 Minuten nachts bei S des großen Bären (7,5. Größe im Maximum, 11. Größe im Minimum), Periode 226 Tage.

Am 14. August findet eine Mondfinsternis statt, welche wie ihre Vorgängerinnen im babylonischen Zyklus partiell vor dem Durchgang des Mondes durch den niedersteigenden Knoten verläuft wird. Um 2 Uhr 9,5 Minuten nachts findet die erste Verhüllung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde statt, um 3 Uhr 38,9 Minuten nachts die erste Verhüllung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde, um 4 Uhr 41 Minuten morgens ist die Mitte der Finsternis erreicht, um 5 Uhr 43,1 Minute morgens findet die letzte Verhüllung des Mondes mit dem Kernschatten der Erde und um 7 Uhr 12,5 Minuten morgens die letzte Verhüllung des Mondes mit dem Halbschatten der Erde statt. In Berlin geht die Sonne um 4 Uhr 40 Minuten auf, der Mond um 4 Uhr 55 Minuten unter, ist also hier und im östlichen Deutschland von der Mondfinsternis wenig zu sehen. Nach dem Westen hin verzögern sich die Durchgänge beider Himmelskörper immer mehr, ist also von der Mondfinsternis immer mehr zu sehen.

Wie die Sonnenfinsternisse vom 28. Juli 1851, 7. Aug. 1860 und 18. Aug. 1887, ist die diesmalige Sonnenfinsternis vom 29. Aug. eine totale, und zwar liegt die Zone der Totalität auf der nördlichen Halbkugel. Die Finsternis beginnt überhaupt um 11 Uhr 37 Minuten 38 Sekunden (262° 41' östl. Länge, 37° 17' nördl. Breite); die Totalität der Finsternis beginnt 40,3 Minuten nach Mittag (263° 37' östl. Länge, 49° 51' nördl. Breite); das Ende der Totalität tritt um 3 Uhr 34,9 Minuten nachmittags ein (34° 47' östl. Länge, 18° 13' nördl. Breite); das Ende der Finsternis erfolgt um 4 Uhr 37,3 Minuten nachmittags (37° 30' östl. Länge, 5° 32' nördl. Breite). Diese Sonnenfinsternis ist also in der östlichen Hälfte Nordamerikas, in der nördlichen Hälfte Afrikas und des

Politische Übersicht.

Die sozialpolitische Bedeutung der Arbeiter-Organisation tritt am augenscheinlichsten zu Tage, wenn man die Ausgaben der verschiedenen Gesamtverbände für Zwecke des Arbeiterlohnes und der Arbeiterversicherung ins Auge faßt. Allein für Unterhaltungen verausgabten die freien Gewerkschaften im Jahre 1904 10,9 Millionen Mark, die kirchlichen Gewerkschaften 312 015 Mark, die christlichen Gewerkschaften 192 241 Mark, die selbständigen Vereine 82 738 Mark, also alle zusammen rund 11,5 Millionen Mark. Der größte Anteil hiervon entfällt auf Arbeitslosen-, Streit- und Gemäßigten-Unterstützung, nämlich bei den freien Gewerkschaften fast 8 Millionen Mark, bei den kirchlichen Gewerkschaften 240 000 Mark, bei den christlichen Gewerkschaften 133 000 Mark, bei den selbständigen Vereinen 30 000 Mark. Daneben kommen in Betracht die Reise-Unterstützung bei den freien Gewerkschaften mit 646 821 Mark, bei den kirchlichen Gewerkschaften mit 71 360 Mark, und die Unzulagsunterstützung bei den ersten mit rund 621 000 Mark. Ganz gewaltig im Verhältnis zu den übrigen Organisationen sind die Mittel, die die freien Gewerkschaften für Unterhaltungs- und Unterhaltungs-Unterstützung aufwenden. Sie übersteigen die der kirchlichen Gewerkschaften um das 30fache, die der christlichen Gewerkschaften gar um das 50fache, während die Überlegenheit der Mitgliederzahl nur etwa das zehnfache beträgt.

über die Gestaltung des Arbeitsmarktes

Im verflochtenen Jahre gibt auf Grund der monatlichen Radverweisungen im „Reichsarbeitsblatt“ zum ersten Male das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ (Jahrg. 1905) einen Überblick. Danach zeigt das Jahr 1904 hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Entwicklung ein überwiegend günstiges Gesicht. Die Zahl der bei den Krankenkassen versicherten Mitglieder zeigt vom Januar bis zum Oktober eine ununterbrochene Zunahme. In den Monaten November und Dezember tritt nur ein geringer, durch die Jahreszeit bedingter Rückgang ein. Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit belief sich auf Grund der Angaben von 51 Radverbänden mit rund 500 000 Mitgliedern auf 7,7 Fälle bei je 100 Mitgliedern im 1. Quartal, 7,5, 7,4 und 7,7 Fälle im 2. bzw. 3. bzw. 4. Quartal. Die höchsten Prozentanteile an Arbeitslosigkeit, nämlich 43, 2—55,4 wiesen die Bildhauer auf, auch bei den Glasern waren im 1. Quartal 33,7 Prozent arbeitslos gegen nur noch 23 Prozent im letzten Quartal. Am günstigsten lagen die Arbeitsverhältnisse bei den Vorzeilen-, Textil- und Zigarrenarbeitern, wo die Arbeitslosigkeit sich nicht über 1 Prozent der Mitglieder erhob. Die durchschnittliche Dauer der Unterstüttung betrug insgesamt im 1. Quartal 19, im 2. 17, im 3. und 4. je 18 Tage.

Die Zionisten.

1. Basel, 31. Juli.

Der gegenwärtig hier tagende Zionistenkongress macht nicht den Eindruck, als ob die Bewegung bald, wenn überhaupt, zu einem praktischen Ergebnis gelangen werde. In der Samstagnachmittags-Sitzung sprachen sich 4 Redner für, 4 gegen das Uganda-Projekt aus. Die Galtigkeitserklärung der stark angezogenen Delegierten-mandate führte dann zu großen Lärmereien, die, nachdem sie über eine halbe Stunde andauerten, die Auflösung der Sitzung veranlaßten. In der Sitzung von gestern vormittag wurde der Uganda-Plan mit großer Mehrheit verworfen. Damit wäre man glücklich wieder

zu dem Standpunkt des ersten, im Jahre 1897 hier tagenden Kongresses zurückgekehrt. Der erste von den fünf Paragraphen des damals beschlossenen Programms lautete: „Der Zionismus bezweckt, in Palästina ein durch das öffentliche Recht gesichertes Vaterland für das jüdische Volk zu schaffen.“ Der Uganda-Plan tauchte erst auf, als die Unterhandlungen des Zionistenführers Theodor Herzl mit dem Sultan Abdul Hamid in den Jahren 1901 und 1902 fruchtlos verlaufen waren. Herzl unterhandelte nun mit der britischen Regierung wegen einer Ansiedelung von Juden auf der Sinaihalbinsel. England zog den Plan in Erwägung, überzeugte sich aber nach näherer Untersuchung, daß er schwer durchzuführen sei. Es erfolgte dann von englischer Seite der Vorschlag, die Kolonie in Britisch-Ostafrika anzulegen. Dies führte zur Spaltung der Zionisten in zwei Parteien. Die rumänischen und die russischen Juden, bei denen die religiösen Traditionen noch ursprünglicher und lebhafter wirksam sind wie bei ihren Glaubensgenossen im Westen, wollten nicht zugeben, daß sich die jüdische Nation nach Britisch-Ostafrika verpflanzen lasse. Sie ließen sich von dieser Ansicht auch durch Herrn Nordau nicht abbringen, der erklärte, Afrika solle nur als eine erste Zufluchtsstätte in Betracht kommen, später werde man nach Palästina übersiedeln. Schon bei dem vorjährigen Kongress, auf dem das offizielle Angebot der englischen Regierung zum erstenmal zur Sprache kam, gab es lärmende Szenen. Indessen wurde doch eine Kommission gewählt, die die Frage an Ort und Stelle studieren sollte. Die Mitglieder dieser Kommission haben nun ihre Berichte erstattet und daraufhin wurde das Uganda-Projekt endgültig in ablehnendem Sinne erledigt. Sichtlich hat dieses Ergebnis in Deutschland die Wirkung, daß hier die zionistische Bewegung allmählich völlig abklingt und die deutschen Juden sich allgemein die Auffassung aneignen, die die Frankfurter Juden schon 1783 gegenüber dem Ruche von Moses Mendelssohn: „Die Macht der jüdischen Religion“, vertreten haben, indem sie erklärten: „Wir erkennen als Vaterland nur das Land an, wo wir geboren sind und an welches uns bürgerliche Beziehungen knüpfen“. Jüdische Sonderbestrebungen sind ebenso wenig mit den nationalen Interessen Deutschlands vereinbar wie die polnischen.

Deutsches Reich.

* Zur Rehabilitierung von Dr. Karl Peters schreibt die Frankfurter Halbmonatsschrift „Das freie Wort“: Man kann tatsächlich nicht begreifen, wie sich diejenigen für seine Freunde halten können, die eine Rehabilitierung unermüdet betrieben haben! Als ob es bei solchen Dingen auf Titel und dergleichen ankomme! Die Folge von solchen Maßnahmen, durch welche sich die regierenden Kreise mit dem gesunden Volksempfinden im schrecklichen Widerspruch setzen, kann doch nur die sein, daß die Autorität der Regierung schwer leidet. Gott sei Dank, daß viele gute Deutsche, die ihr Vaterland auch gern groß und mächtig wissen wollen, doch auf so hoher moralischer Stufe stehen, daß sie lieber auf jede koloniale Erweiterung verzichten, als solche Schandthaten mit in den Kauf zu nehmen, wie sie von Konquistadoren à la Peters verübt worden sind. Peters, Prinz Arenberg, Reitz und Wehlan und manche Chinakämpfer, deren Taten uns kürzlich der Kunert-Prozess enthüllte, sind als die Totengräber der deutschen Kolonialpolitik zu bezeichnen. Wenn Kolonialpolitik so fröhlich mit der Moral in Widerspruch treten muß, dann verzichten wir lieber auf ihre Segnungen, denn der Erwerb von Land und

sind solcher Schenkungen nicht viele zu verzeichnen. So hat in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts Kemels die Hamburger Sternwarte gegründet, in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Benzenberg die Düsselborfer Sternwarte mit einem Vermächtnis bedacht, ein ungenannter Gönner der Heidelberger Sternwarte einen 12zölligen Refraktor geschenkt und auch die Trepertorer Sternwarte verdankt wohl noch unzureichenden Schenkungen ihr Entstehen. Das vorzügliche mächtige photographische Fernrohr des astrophysikalischen Observatoriums auf dem Königstuhl bei Heidelberg, mit dem Professor Dr. Max Wolf schon so zahlreiche kleine Planeten entdeckt und gelungene Nebel- und Kometen-Aufnahmen erzielt hat, verdankt der Freigebigkeit einer Amerikanerin, der Mrs. Bruce, die auch das gewaltige Bruce-Teleskop des Harvard College Observatoriums in Cambridge aus eigenen Mitteln beigestellt, seine Anschaffung. Nun hat Eduard Lippert in Hohenbuschen aus Anlaß der Neuerrichtung der Hamburger Sternwarte den Betrag von 50 000 Mark zur Anschaffung eines großen photographischen Fernrohrs zur Verfügung gestellt.

Interessante Nachrichten liegen wieder über den Mars vor. Nach einem Telegramm an die „Astronomischen Nachrichten“ ist es auf der Flagstaff-Sternwarte in Arizona gelungen, die Marskanäle zu photographieren; so wurden die Kanäle Nilo Erythraeus, Caprius, Vegillum, Thoth, Cerberus, Heilun, Styr, Chaos und noch viele andere photographiert und einige sogar auf 20 Negativen festgehalten. Diese Aufnahme der Marskanäle in der 2200 Meter über dem Meeresspiegel liegenden Sternwarte sehen mit der erst kürzlich wieder von Cerull ausgesprochenen Ansicht im vollen Widerspruch, nach welcher man diese vermeintlichen Kanäle auf das Zusammenfließen von dunstigen, an der Grenze der Wahrnehmung liegenden Flecken in gerade Linien oder Punkte zurückzuführen habe. Eine andere Nachricht meldet, daß auf dem Mars zwischen dem 18. und 19. Mai plötzlich Neuschnee in der Nordpolzone beobachtet wurde, indem plötzlich ein großes Gebiet um den alten Polarsfeld weiß gefärbt angenommen hat.

Auch über den Jupiter kommt neue Kunde. Major G. B. Moleworth aus Trincomalee auf Ceylon teilte der Astronomical Society am 12. April mit, daß er einen Fall wirklich schneller Veränderung an der Oberfläche des Jupiter beobachtet habe. Er hatte am 17. Dezember 1903 mit dem 12 1/2 Calver-Messidor auf Jupiter die Gegend um den dunklen Fleck am S-Pol beobachtet.

abhalten wird. Die Mitglieder und Gäste, die, wie immer, willkommen sind, marschieren um 1/3 Uhr vom Endpunkt der elektrischen Bahn in Sonnenberg ab, von wo in 1 1/2 Stunde der Kellerskopf über Rimbach erreicht wird. Bis zur Stadelmühle geht auf der rechten Seite der Landstraße ein schattiger Fußpfad, der dann in die Chaussee einmündet. Von der Stadelmühle folgt man dem Waldbweg auf der linken Straßenseite, bis man von Rimbach einen der drei mit rotem Punkt und gelbem Strich oder roten Strich markierten Kellerskopfweg einschlägt, die alle durch schattigen Wald ohne große Verschwerflichkeiten direkt auf den Gipfel führen. In die Genußweidefeierlichkeiten schließt sich eine gemütliche Unterhaltung an. Musik und gemeinsame Lieder, für die kleinen beherrschenden Spiele und kleine Geschenke, werden nicht fehlen. Hoffen wir, daß ein recht zahlreicher Besuch die vielen Vorbereitungen, die der „Wiesbadener Rhein- und Taunusklub“ gerade für dieses Fest machte, belohnt.

L. K.

Der Geschäftsführer der Camberger Kornhaus-Genossenschaft auf der Anklagebank.

Aus der Verhandlung wider den Angeklagten Krüger dürfte noch folgendes von allgemeinem Interesse sein: Was zunächst die Person des Angeklagten angeht, so macht derselbe einen recht günstigen Eindruck, wenn man sich auch der Meinung nicht verschließen kann, daß jedenfalls ein Teil des Durcheinanders, das offenbar in der Geschäftsführung der Kornhaus-Genossenschaft gewaltet hat, auf seine kaufmännische Unfähigkeit zurückzuführen ist. Der Angeklagte, der Hochschulbildung genossen hat, war einige Zeit Besitzer eines größeren Bauerngutes; als Landwirt reüssierte er jedoch nicht; mußte infolgedessen die Landwirtschaft aufgeben und kam, obwohl er aus einer vermögenden Familie stammt und auch eine nicht unvernünftige Frau geheiratet hat, in seinen Verhältnissen so weit zurück, daß er 1899 sich um eine Stellung um jeden Preis umsehen mußte. Er wurde Herrn Verbandsdirektor Dietrich empfohlen und von diesem der Camberger Kornhausgenossenschaft zugewiesen. Sein Anfangsgehalt betrug 1800 M. nebst 250 M. Wohnungsgeld, das Gehalt stieg bis zu 3000 M. und wurde im Jahre 1903 wieder auf 2400 M. herabgesetzt, als nämlich die hiesige Zentralbank die Verwaltung der Camberger Genossenschaft in die Hände nahm. Dadurch verringerte sich die Arbeit des Angeklagten, der nunmehr nicht mehr Vorsteher der Kornhausgenossenschaft im strengeren Sinne, sondern Beamter der Darlehnskasse war. Er soll übrigens durch außerordentlichen Fleiß den Umsatz der Genossenschaft von 18 000 Zentnern pro Jahr auf mehr als 100 000 Zentner hinaufgetrieben haben. Nach der Befragung des Herrn Dietrich hat die Kornhausgenossenschaft von Anfang an mit Verlusten gearbeitet, die Schuld hieran lag aber mehr darin, daß Kassan mit seiner meinbäuerlichen Bevölkerung für eine derartige Genossenschaft überhaupt kein geeigneter Boden ist. Als Beamter der Zentrale hatte der Angeklagte den Befehlungen der Zentralkasse beim Einkauf zu folgen. Die Zentrale setzte auf Grund kaufmännischer Kalkulationen die Preise fest, welche der Angeklagte aufzuwenden durfte. Dabei emanzipierte sich die Zentrale möglichst vom Limburger Marktpreis, nach dem sich andererseits freilich die Landwirte der Camberger Gegend richteten. Dadurch kam Krüger ganz von selbst in eine etwas missliche Stellung: hier die Zentrale, welche ihm den Preis machte, dort die Lieferanten, welche sich an einen andern und meistens höheren Preis klammerten. So muß der Angeklagte dazu gekommen sein, höhere Preise zu bezahlen, als er der Zentrale verbuchte und Herr Direktor Dietrich hält das nicht für ausgeschlossen. Im Jahre 1901 hat der Angeklagte größere Strohgeschäfte gemacht; er kaufte auf Grund von Lieferungsverträgen 150 Wagen Stroh im voraus, als dann aber das Stroh im Preise

stieg, weigerten sich die Landwirte, das Stroh zu liefern und der Angeklagte, der über das Stroh bereits verfügt hatte, mußte seinen Bedarf anderweit decken. Es entstand der Genossenschaft ein Verlust von 9400 M. aus diesem Geschäft. Der Angeklagte wurde für diesen Verlust haftbar gemacht, da er ein derartiges Geschäft überhaupt nicht hätte machen dürfen. Ferner verkaufte er an einen Händler Körnerstein für über 5000 M. Getreide. Körnerstein wurde ihm angeblich von einem Vorstandsmitglied zugeführt, der Käufer erwies sich aber als völlig insolvent und auch mit diesen verlorenen 5000 M. wurde der Angeklagte belastet. Er mußte über die beiden Beträge einen Schuldchein ausstellen, in welchem er 4 1/2 Prozent Zinsen und Rückzahlung nach 10 Jahren versprach. Es wurde ihm aber zugesichert, daß die Genossenschaft den Verlust tragen wolle, wenn sie in Zukunft so prosperierte, daß sie den Verlust tragen könne. Die Gesamtverlustsumme wurde als Aktiva der Gesellschaft gebucht. Ende 1903 betragen die Verluste der Genossenschaft bereits über 90 000 M., so daß, um der drohenden Zwangsversteigerung zu entgehen, auf Anraten des Herrn Genossenschaftsanwaltes Krüger beschloffen wurde, die Geschäftsanteile so weit zu erhöhen, daß der Verlust gedeckt würde. Die Zentralkasse der nassauischen Genossenschaften gewährte hierzu eine Beihilfe von 38 000 M. Der Angeklagte beschwerte sich auch darüber, daß er auch während seiner längeren militärischen Abwesenheit voll verantwortlich für die Geschäftsführung gemacht worden wäre. Offenbar zur Verschleierung der tatsächlichen misslichen Verhältnisse hat er zwei Kassabücher geführt, die schließlich mit mehr als 8000 M. differierten. Auf eine Anfrage des Herrn Staatsanwalts erklärte der Angeklagte, die Geschäftsführung sei schon total zerfahren gewesen, als er sie übernommen habe, es sei auch ausländisches Getreide nach Camberg gebracht worden und er habe den Auftrag gehabt, Salz unter Chiffra zu verkaufen. Das sei längere Zeit geschehen. Von Renten, die gesellschaftlich mit dem Angeklagten verkehrt, wird ihm das Zeugnis eines sparsamen Mannes ausgestellt. Auch seine Frau sei durchaus sparsam gewesen. Der Angeklagte sei aber etwas optimistisch veranlagt und immer für andere zu haben. Von der Unterschlagung wurde der Staatsanwalt nicht von einem Anonymus Anzeige gemacht. Das Urteil war bei Schluß der Redaktion noch nicht gesprochen.

Tägliche Erinnerungen. (3. August.) 1492: Kolumbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an. 1704: Die Engländer erobern Gibraltar. 1770: Friedrich Wilhelm III. von Preußen geboren. 1823: G. Richter, Maler, geb. (Berlin). 1854: Johanna Ambrosius, Volksdichterin, geb. (Langewiesen). 1857: Sue, französischer Schriftsteller, † (Nancy). 1902: M. Klughardt, Komponist, † (Dessau).

Personal-Nachrichten. Ein Sohn unserer Stadt, Herr Ludwig Schotte, der auf Grund seines Künstlernamens als Einjährig-Freiwilliger bei der Kapelle des Kaiserregiments von Gersdorf (Kurhess.) Nr. 80 dient, ist unter sehr günstigen Bedingungen als 2. Konzertmeister an das Balmeingarten-Orchester in Frankfurt a. M. engagiert worden. Jedemfalls ein glänzender Beweis für die Tüchtigkeit des erst kürzlich verstorbenen Musikleiters, der es in seiner Laufbahn noch zu etwas bringen kann.

Die Pionierübung bei Kellersbach hat mit dem Gescheh am vorgestrigen Nachmittag und mit der im Laufe der vorbereiteten Nacht erfolgten Errichtung des Daches ihren Abschluß gefunden. Das „Hochster Kreisblatt“ meldet darüber: Nachdem vorgestern die feindliche (Süd-)Armee auf der sogenannten Haffensburgerstraße im Hirschenberger Walde sich vereinigt und abgesetzt hatte, rückte dieselbe im Laufe des Nachmittags in breiter Front langsam gegen Kellersbach vor, wo etwa um 5 Uhr zwischen den aus dem Walde vordringenden Schützen und der in den Laufgräben um den Ort liegenden Besatzung

sich ein Feuergefecht entspann. Artillerie trat hierbei kaum, Kavallerie gar nicht in Aktion und nach ein bis zwei Stunden Schießerei zogen sich die feindlichen Schützen in den Wald zurück. Spannender wurde die Situation bei Einbruch der Dunkelheit, denn jetzt galt es, einer Überraschung vorzubeugen, und ununterbrochen flogen die Leuchtraketen empor, das ganze Gelände tagshell erleuchtend. Etwa um 2 Uhr wurde der Kanonendonner plötzlich lebhafter; die feindliche Armee rückte sich zum ernstlichen Angriff auf das besetzte Kellersbach und unter heftigem Gewehr- und Geschützfeuer wurde kurz vor 4 Uhr der Ort eingenommen. Die Besatzung zog sich über die Brücke zurück, die dann auf der Kellersbacher Seite in Brand gesetzt und am Sinderlinger Ufer kurz vor 5 Uhr gesprengt wurde. Die Detonation war so stark, daß in weitem Umkreise die Erde zitterte. Jetzt ist man mit der Entfernung der stehen gebliebenen Pfahlscheit beschäftigt, auf dem Felde werden die Schützengräben wieder eingeebnet und bald wird man von der ganzen großen „Schlacht bei Kellersbach“ nicht mehr viel Spuren entdecken können.

Die Wilhelmshalle, eine der vornehmsten Promenaden unserer Stadt, ist bei dem geringsten Regenwetter an vielen Stellen schlammig. Dies mag daher kommen, daß dort wegen Unebenheit sich leicht Wasserpfützen bilden, dann aber auch, weil der als Deckmaterial verwendete Sand nicht durchlässig genug ist. Besterer scheint jedoch er im städtischen Straßendienst zur Verwendung kommt, viel zu sehr mit Sand vermischt zu sein, eine Beobachtung, die auch an anderen Plätzen gemacht werden kann. Geeigneter wäre wohl Kiesand. Der hier besprochene Mischsand zeigt sich besonders zwischen Frankfurterstraße und Theaterkolonnade, und auf ihm seien die berufenen Behörden hierdurch hingewiesen, Abhilfe ist dann wohl sicher.

Streit an der Saalburg. Über einen interessanten Streit meldet man aus Homburg v. d. G., daß an den kaiserlichen Bauten zur Wiederherstellung der Saalburg die Maurer wegen Lohnunterschieden die Arbeit wieder gelegt haben.

Die Fleischpreise gehen fortwährend in die Höhe. Seit gestern verlangen die Metzger für das gewöhnliche Rindfleisch 76 Pf. pro Pfund. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die bevorstehende große Einquartierung die Fleischpreise ungünstig beeinflusst, wenn auch nur auf kurze Zeit. Dazu kommt noch die Fütterung der Gemüße und Kartoffeln infolge des anhaltend trockenen Wetters. Schöne Ausichten also für Herbst und Winter, wenn nicht der Staat und der Himmel sich eines Besseren besinnen. Ersterer, indem er endlich die Viehsperre aufhebt, letzterer, indem er uns endlich bald einen durchschneidenden Regen schickt. Die paar Tropfen der letzten Tage spielen keine Rolle.

Der Turntag Süd-Nassau erklärt folgenden Aufruf: „An alle lieben Turnfreunde! Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei unserem am 2. Juli d. J. in Nassau stattgefundenen Gantturnfeste ereignet, indem der 19-jährige Turner Jakob Beder aus Ebingen, der zum erstenmal auszug zu einem Turnfeste, bei einer Übung am Barren (Hollen vorwärts) so unglücklich fiel, daß er an den Folgen dieses Sturzes am 24. Juli zu Nassau verstorben ist. Liebe Turngenossen! Es ist dieser Unglücksfall ein harter Schlag für uns Turner, für unsere Turnhütte und besonders für Ebingen. Am schwersten Betroffenen werden aber die Mutter und Schwester des Verbliebenen, deren Hoffnung, Freude und Stütze unser dahingegangener Freund gewesen ist. Als einziger Sohn und Bruder war er der Ernährer einer armen Witwe und einer kranken Schwester. Niemand bringt ihn mehr zurück und nur das eine vermag

sangs war der Zylinder das Entsetzen aller eleganten und konservativen Kreise. Der Kurfürst von Hessen ließ jeden, der mit einem Zylinder betreten wurde, zur Strafe die Straße kehren; der Kaiser von Rußland ließ zylindertragende Individuen über die Grenze schaffen. Doch bald ward der Zylinder der Liebling der feinen Leute, und er hat der Zeit der Restauration sein Zeichen aufgedrückt. Die Demokratie führte gegen ihn den weichen Filzhut, den Calabrese, ins Feld, den Carbonarihut, der 1848 in Gestalt des grauweißen Schlapphutes, des „Hedershutes“, wieder ein Symbol des Liberalismus wurde.

Aus Kunst und Leben.

Die Vektüre der Millionäre.

Die Hauptquelle ihrer geistigen Kräfte, die sie in vorwiegend Finanzunternehmungen betätigen, schöpfen die amerikanischen Millionäre aus ihrer Vektüre. „Mein ganzes Leben lang, seitdem ich auf der Dickschule in Oswego lesen gelernt habe“, erzählte Mr. Rockefeller, „bin ich ein unersättlicher Leser gewesen, und diese Gewohnheit hat mir nicht nur eins der größten Vergnügen bereitet, das ich je kennen gelernt habe, sondern es hat auch viel zu dem Erfolg beigetragen, den ich errungen habe.“ Diese Liebe zu den Büchern hat sich Rockefeller auch jetzt noch bewahrt, und er betrachtet eine eifrige Vektüre als die beste Gymnastik des Geistes und das trefflichste Mittel, den Verstand zu schärfen. In seiner großen Bibliothek stehen lauter vertraute Freunde seiner Museen, und er nimmt niemals ein Buch aus einem Fach, ohne es zu lesen. „Schon als ich ein kleiner Junge war“, erzählte der Diamantentöchter Cecil Rhodes, „war meine Leidenschaft fast ein Fieber; jeden Augenblick, den ich freie Zeit hatte, benutzte ich dazu, wahllos Bücher zu verschlingen; alles, was mir unter die Finger kam, das las ich, und ich muß sagen, daß diese Gewohnheit, die ich auch jetzt noch in gleicher Stärke habe, neben manchem Schaden doch einen ungeheuren Nutzen für mich gehabt hat.“ Auch Mr. Peabody hatte ähnliche Anlagen. „Als ich, noch ein Knabe war“, so teilte er mit, „war mein Dunkel, der in einem halben Jahrhundert es zu einem Vermögen von 40 000 M. gebracht hatte, auf mich wartend, weil ich das Geld, anstatt zu sparen, in teuren Büchern und Zeitschriften anlegte. Ich aber meinte, daß ich keinen Nutzen davon hätte, Geld zu sparen, bevor ich nicht meine Kenntnisse vergrößert und meinen Verstand

geschärft hätte. Und so habe ich es denn hauptsächlich durch ausgedehnte Vektüre, die mein Dunkel für ein müßiges Spiel hielt, zu ebenso viel Tausendpfundnoten gebracht, als er Schillinge hatte.“ Mr. Russell Sage, der glückliche Eigentümer von etwa 200 Millionen M., will diese ebenfalls nur seiner Liebe zum Lesen verdanken. „Das Streben nach Geld hat mich nie davon abhalten können, viele Zeit den Büchern zu widmen“, so äußerte er sich. „Selbst in den arbeitsreichen Tagen meiner Anfänge habe ich immer noch in späte Nachstunden oder früh, wenn sonst niemand wachte, Zeit gefunden, eine ausgedehnte Vektüre zu pflegen, und ich habe bemerkt, daß das Leben von Büchern ein Kapital anhäuft, das tausendfältige Frucht trägt. Meine Vektüre war sehr unzusammenhängend, und ich habe mir wenig von dem gemerkt, was ich las, aber sie hat ihren Zweck erfüllt, indem sie meine Denkfähigkeit beweglich und gut funktionierend machte.“ Der Warenhauskönig John Wanamaker meinte: „Früher galt Lesen für jeden Geschäftsmann als eine furchtbare Zeitverschwendung, und meine Vorliebe für Bücher hat mir viel Ungelegenheiten und Spott eingetragen; doch habe ich mein Leben alles, was ich nur unter die Finger bekommen konnte, immer durchgesehen, und wenn vieles davon auch wertlos war, so fand ich doch in allem ein wenig Aufbringendes, das mir Wasser auf meine Mühle leitete. Wenn ich heute einen Jungen sehe, der sein erspartes Geld auf Bücher und gute Zeitschriften verwendet, dann weiß ich, daß er es gut anstellt und sein Glück machen wird.“ Mr. Carnegie ist ein bekannter Bücherwurm, der sich nur unter Büchern wohl fühlt und viele Millionen ausgegeben hat, um anderen die Möglichkeiten guter Vektüre zu erleichtern, die er in seinen jungen Tagen sich unter so großen Mühen und Entsagungen verschaffen mußte. Pierpont Morgan ist ein Bücherliebhaber anderer Art, denn er hat für viele einzelne Bücher in seiner wundervollen Bibliothek ungeheure Summen auszugeben. Doch er ist nicht nur Bibliophile, sondern auch Bücherkenner. „Der Wert der Vektüre“, hat er gesagt, „kann nicht auf überschätzt werden, jeder Mensch muß lesen, der sein Gehirn zu irgend einer Art nützlich und wertvollen Strebens brauchbar machen will. Für mich sind Bücher unschätzbar und ich habe noch niemals einen Mann gekannt, der viel Geld erworben hätte und nicht zugleich ein Bücherfreund gewesen wäre.“ Der australische Millionär Eben Tison, den man lange für unglücklich hielt, hat nach seinem Tode als das Geheimnis seiner Reichtümer einen kleinen Haufen von Büchern und Zeitschriften bezeichnet. „Das“,

sagte er, „ist die Wiege meines Glücks. Diese Bücher haben mir Ideen gegeben, und mir in meinen frühen Kämpfen um Gewinn und Ansehen als treue Helfer zur Seite gestanden.“ Und dies hohe Lied der amerikanischen Dollars fürsten auf Bildung und Vektüre spielt in den Worten, die der verstorbene Cornelius Vanderbilt an die Studenten richtete: „Pflegen Sie in sich die Gewohnung an gute Vektüre zu einer bestimmten Zeit an jedem Tag; Sie allein kann Reichtum und Macht verschaffen. Jeder große Mann hat Bücher mehr geliebt als Dollars.“

Die Lawinengefahr in den Alpen.

Die große Anzahl von Unglücksfällen, die aus der Schweiz berichtet werden, und die lange Riste von Opfern, die der Bergsport gefordert, lenken die Aufmerksamkeit auf die besonders gefährlichen Schneeverhältnisse, die in diesem Jahre durch die große Hitze hervorgerufen worden sind. Die Lawinen gehen dieses Jahr besonders zahlreich und fürchterlich nieder und von überall her hört man von gewaltigen Stürzen geschmolzenen Schnees, zerbrochener Eises und von herniederstürzenden Strömen halb gefrorener Schuttmassen, die mächtige Steinblöcke, ganze Baumstämme und feste Klumpen von Gletschereis mit sich führen. Der bereits verursachte Schaden ist, wie ein englischer Korrespondent mitteilt, außerordentlich groß. Innerhalb der wenigen letzten Wochen sind viele große Waldungen, kleine Dörfer und Gebirgsseiten bahnlos vom Erdboden fortgerafft, verschüttet oder völlig zerstört worden. Die Lawinen haben eine besondere Vorliebe, Jahr für Jahr an derselben Stelle nieder zu gehen, und deshalb sind an besonders gefährdeten Plätzen Lawinendächer aufgeführt, die den Bezirk, den sie umschließen, nach Möglichkeit schützen. An vielen Stellen sind Lawinendächer in der Form von dreieckigen Steinwällen errichtet, hinter denen sich ganze Dörfer verbergen. Ein Lawinenschutz dieser Art ist zu Brantzen, nahe bei Davos, wo die Mauer der Kirche so gebaut ist, daß die Kirche, wie eine Pflugschar zugespitzte Ecke der Mauer die Lawine, wenn sie herabstürzt, entzwei schneidet, ihre Kraft zerteilt und sie gefahrlos weiterstürzen läßt. Noch auferstehende Holzstämme, kleine Steinwälle in Rhododendron, ja sogar Reihen von Stäben, die an den Abhängen aufgestellt sind, werden von dem Schweizer Bauern geschickt als Schutz gegen die Lawinen benutzt. Die seltenen Schneelawinen, die sich in den Münden der Eisgletscher bilden, hoch oben auf den Bergen, sind, wenn sie in ihrem Lauf das Tal erreichen, aus Steinen, Erde,

Die dritte Waggonladung

„CITRIL“

garantiert reiner Citronensaft

ist soeben frisch eingetroffen.

Citril „sauer“ als vorzüglicher **Ersatz für Essig**, besonders für **Magen- und Darm-**
Citril „sauer“ leidende, da
Citril „sauer“ den Geschmack verfeinert und die damit gesäuerten Speisen dem schwächsten Magen
bekömmlich macht.
Citril „sauer“ zur Kur bei **Diphtheritis** und Halsentzündungen, **Gicht und Rheuma-**
tismus etc.

Citril „süß“ edelstes, alkoholfreies Erfrischungsgetränk, nur aus reifen Früchten mit feinstem Zucker
hergestellt.

Zu haben in allen besseren Drogen-, Delikatess- und Kolonial-Geschäften.

1/4.-Probeflasche**Mk. 0.60.****1/2.-Ltr.-Flasche****Mk. 1.50.****1/2.-Ltr.-Flasche****Mk. 2.50.****Total-Ausverkauf.**

Wegen Abbruch des Hauses und Aufgabe des Ladens verkaufe ich mein ganzes
Lager in Koffer, Schiffs-Koffer, Damen-Koffer, Hand-, Coupee-, Rundreise- und
Koffer, sowie in La Rindleder Handkoffer und Taschen in La Offenbacher
Fabrikaten in verschiedenen Größen und Qualitäten. Ferner offeriere ich einen Posten
Handtaschen mit und ohne Toiletten-Einrichtung für Damen und Herren, sowie
Klein- und Manteltaschen, Kreuzbügeltaschen, Brief-, Schreib- und Aktentaschen,
Brief-, Cigarren- und Zigaretten-Taschen, Damen-, Hand-, Anzüge- und Umhänge-
Taschen, Portemonnaies, Dornröscher und Feldstecher, Plaidhüllen und Plaidriemen
und Schirmschutzhüllen etc.

Um baldigst zu räumen, verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise.

Telephon 894. 10 Goldgasse 10. Telephon 894.

Bade-ArtikelFrottirtücher, Bademäntel, Badehauben, Bade-
thermometer, Schwammbeutel, Bade- u. Reise-NecessairesBade-Schwämme in grosser Auswahl und
ausgesucht schönen Formen. 1654Telephon 227. **P. A. Stoss**, Tannusstr. 2.**Jeder mache ein Versuch.**

Ca. 200 süddeutsche Herren-Anzüge (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadelloser
Stg. beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50,
jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume.

1. Stoc. **Schwalbacherstr. 30 (Allee-Seite)**. 1. Stoc.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand'sDeutscher **Kakao**

Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche **Schokolade**

Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Aufklärung!

Zur Vermeidung von immer noch wiederkehrenden Verwechslungen theile
ich hierdurch mit, dass ich schon seit dem Jahr 1902 nicht mehr
Inhaber der von mir gegründeten Drogerie „Sanitas“ hier,
Mauritiusstrasse 3, bin.

Wiesbaden, Juli 1905.

Otto Lilie, Drogerie,

Moritzstrasse 12. Telefon 2744.

NB. Meine von mir hergestellten und sich grosser Beliebtheit erfreuenden
Specialitäten Kräutermagenbitter „Puritaner“, Mundwasser „Buccol“ und
verschiedene andere von mir eingeführte Special-Artikel werden nach wie vor
nur allein von mir in bewährter Güte weiter fabricirt. Der Obige.

Alkoholfreie Weine,

Apfel, Citronen, Johannisbeer,
Rhein. Weinmost, weiss und roth,

empfiehlt die
Rheinische Fruchtsäfte-Fabrik, Wiesbaden, Karlstrasse 17.

Zu haben bei:
C. Acker Nachf., Gr. Burgstrasse 16.
Ed. Böhm Nachf., Adolfstrasse 7.
P. Enders, Michelberg.
D. Fuchs, Saalgrasse 4.
Fritz Gernand, Herrngartenstrasse 7.
Fr. Groll, Ecke Adolfsallee u. Goethestrasse.
W. Gröbe, Ecke Saal- u. Webergasse.
J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Christian Keiper, Webergasse 84.
W. Klingelhöfer, Seerobenstrasse.
C. W. Leber Nachf., Hahnstrasse 10.
A. H. Linnenkohl, Ellenbogengasse.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstrasse.
Richard Seyb, Ecke Rhein- u. Wörthstrasse.
J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Hosenträger, selbstverfertigte
in größter Auswahl
zu billigen Preisen
bei **Fritz Strensch, 2067**
Kirkgasse 37, gegenüber Paulbrunnenstr.

Glacé-
Handschuhe,
Lammlleder,
95 Pf. bis 2.25.

Französische
Ziegenleder
sehr preiswürdig,
2.50 und 3 Mk.

Als extra Qualität
Gants Reynier de Grenoble,
die beste Marke, die es giebt,
Dänische Handschuhe
mit 1 Mk. anfangend.

P. Peaucellier,

25 Marktstrasse 24. 1511

Vaden- u. Kücheneinrichtungen

in jedem Stil und Holzart
werden schnell und billig angeliefert
Anton Maurer, Sedanplatz 7.
Garzer Kasse, Engros-Lager - Carl Schaefer,
Zimmermannstrasse 8. Telephon 479.



J. Bacharach,



4 Webergasse 4.

Heute und morgen Aufräumung der Sommerware.

Verkauf zu ganz niedrigen, herabgesetzten Preisen, soweit Vorrat. Die ermässigten Preise stehen in blauen Zahlen neben den früheren. Muster, Auswahlendungen und Umtausch ausgeschlossen.

Washstoffe

Wollmusselines,
Organdys, Mulls,
Leinen, Zephir etc.
90, 75 und **45** Pf.

Wollstoffe

Schwarz, farbig,
Kleine Karos,
Englische Genres,
Voiles Mk. 1.75 und **95** Pf.

Seidenstoffe

Foulards
Quadrillés und Ecossais
Reste für Blusen 1.50 u. **1** Mk.

Blusen, Kostumes, Röcke, Reise-Mäntel, Sommer-Konfektions
unter Einkaufspreis.

Special-Corset-Geschäft C. Krause Nachf.

von jetzt ab nur

12 Neue Colonnade 12

vor dem Eingang des Theaters.

Ich finde stets das Neueste
und die grösste Collection



Römer

jeder Preislage bei

M. Stillger,

Häfnergasse 16, 1148

Specialhaus f. Ausstattungen.

100 schwarze Lüster-Saccos

in jeder Größe, ganz gefüttert, früherer Preis
9-12 Mk., jetzt 5, 6, 7 Mk., 1 Partie Sommer-
Tobaken, fr. 6, 7, 8, 9 Mk., jetzt 3, 4, 5, 6 Mk.
Allerlei, Schwalbacherstraße 30, 1. Allee-Ecke.



Sie haben keine Schuppen,
keinen Saarausfall,
erzielen langes, reiches
Haar, wenn Sie stets Dr.
Kuhn's Haarschmelz-Saar-
wasser benutzen. Drogerie
Sanitas, Mauritiusstr. 1118

Neue Frühkartoffeln,
gelbe gelbbüschelige, Stumpf 38 Pf.,
Gentner 4 Mk. 50 Pf.

Otto Muhelbach, Kartoffel-Handlung,
Schwalbacherstr. 71. Telefon 2734.

Kaiserhof Cöln,

Salomonsgasse, unmittelbar an der Hofstraße, 5 Min. vom Hauptbahnhof, 3 Min. vom Dom.

Feinbürgerliches Haus.

(Ka. 7559) F 124

35 Fremdenzimmer mit 50 Betten. — Logis mit Frühstück Mk. 3.—.
Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant. — Lebenswürdigkeit.

Auf die Reise mitnehmen!

KAISER- NATRON

(doppelt kohlensaures)
verfeinert im Geschmack und
sehr bekömmlich.

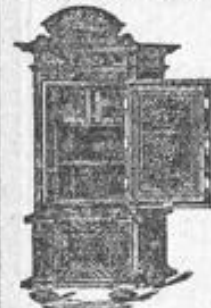
Auf Wanderungen und Reisen in
die Sommerfrischen, ins Hoch-
gebirge, bei Badereisen und See-
reisen ist Kaiser-Natron unent-
behrlich. Man verlange ausdrück-
lich Kaiser-Natron in grünen
Packungen von 10, 15, 25 und
50 Pfg., niemals lose.
Ueber 100 erprobte Rezepte gratis.

Zu haben in den meisten
Geschäften.
Spezialität der Firma
Arnold Holste Wwe., Bielefeld.

Vertreter: Carl Dittmann, Kapellenstrasse 40.

Aurhaus Niedrichthal, bei Eltville, unmittelbar am Hochwald, in reizvoll.
Pension und Restaurant, umg. erfrisch. Wald u. vollst. Ruhe gelegen.
Schatt. Waldpark. Comf. Zimmer mit gedeck.
Balkons. Vorzügl. Verpfleg. Möbl. Preise. Behagl. Kutenh. f. Reconalesc. Ruhe- und Erholungs-
bedürftige. Niedrichthal Sprudel, Trüf. u. Badefur. Möbl. Bräu. Fernspr. Amt Eltville No. 43.

Schönekatte & Co., mechanische Werkstätte, Wiesbaden, Jahnstrasse 8.



Vertreter der Special-Geldschrankfabrik
De Limon, Fluhme & Co., Düsseldorf.

Liefern feuerfeste und diebstahlsichere

Geldschränke

in jeder beliebigen Möbelform, zu jeder Zimmereinrichtung passend,
sowie Bücher- und Silberschränke, Kontenkarten-
schränke für Sparkassen, Tabernakelinsätze, Opfer-
stücke, sowie Gewölbe-Tresor-Einrichtungen.
Illustrirte Preisliste gratis.

Visit-, Verlobungs-, Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung. 1502

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,

Friedrichstrasse 39, nahe der Kirchgasse.

Die Buchbinderei E. Freund, Wiesbaden,
empfehlen sich in allen ins Fach einfall. Arbeiten
bei reeller u. prompter Bedien. Postkarte genügt.



Eier-Conserve-Pulver

50 Pfg.

ausreichend für mehrere 100 Eier; einfachste
Anwendung, von tadelloser Haltbarkeit und
Geschmack. 1915

Apotheker O. Siebert, am Schloss.

Blumen- und Gartenfreunden

ist Parastol als sicheres Vertilgungsmittel
gegen Ungeziefer auf Pflanzen aller Art
nicht genug zu empfehlen. Sehr wirksam gegen
Erdflöhe, Blatt- u. Blattläuse, Kohlraupen u. f. w.
Vorrätig in der

Samenhandlung **A. Mollath,**
nur Wiegelsberg 14.

Barbige Herren-, Damen- und Kinder-

schuhe in nur guten Qualitäten.
Um schnell damit zu räumen, verlaufe dieselben
weit unter Preis. Als besondere Gelegenheit
empfehle ich einen Rollen gelbe Damenstiefel, von
welchen die meisten die Marke „Garantirt Hand-
arbeit“ tragen, früher 10.50 jetzt 5 Mk. Bekannt
für gute Waare.

Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade

Feinste

Ess-Chocolade.

Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Der Glücksmensch begegnet einem Freunde, der Vechvogel
einem schönen Weibe. Chinesisches Sprichwort.

(46. Fortsetzung.)

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhm.

„Mine“, sagte Fiedner und erfaßte ihre Hand, die eiskalt und schwer wie Holz in der seinen blieb. Die Schlafende rührte sich nicht.

„Mine“, rief er geängstigt und schüttelte sie, „Mine, beginne dich doch, Kind — wach doch auf!“

Sie blieb starr und stumm.

„Mine, Mine!“ gestellte es in verzweifelter Aufschrei durch das Haus, daß die Dienerschaft zusammenlief, um gleich danach in allen Richtungen der Windrose nach einem Arzt zu rennen. In zehn Minuten war einer zur Stelle.

Er konnte keine Hilfe mehr bringen, sondern nur den bereits vor zwei Stunden eingetretenen Tod durch Herzschlag konstatieren. Fiedner wollte es nicht glauben. Das weiße, schöne, von der Totenstarre nicht in seiner Annuit beeinträchtigte Gesicht in seine Hände nehmend, drückte er laut schluchzend Fuß auf Fuß auf die geschlossenen Augen und die blauen Lippen.

„Mine, Mine, Mine — sieh mich an! Wach doch auf! Sag mir ein Wort —“

Aber Mine erwachte nicht mehr. Sie war gegangen, wie sie immer gewohnt war: mitten in Gesundheit, Schönheit und Wohlergehen, ohne Schmerzen, ohne vorangegangene Krankheit.

„Das Ende eines Sonntagskindes“, sagte der Sanitätsrat, Fiedners Hausarzt, der abends noch hinauskam. „Nennen Sie sich, Herr Doktor! Nur wenigen ist ein so schönes Ende beschieden, sie ist buchstäblich in den Tod hineingeschlafen.“

Fiedner hörte nicht. Ein hoffnungsloser Jammer schüttelte und stieß ihn. Bis zum Morgengrauen hielt er die Totenwache.

Er hatte seine Frau immer geliebt, aber nun wirkte er erst, was sie ihm gewesen war. Sein ganzes Leben hatte sie ausgefüllt — von dem Augenblicke an, wo die hübsche, junge Gastwirtstochter zum erstenmal in seine Kanzlei getreten war, bis zu dieser Stunde!

Man hatte ihm seine Heirat damals übel vermerkt und die „Gesellschaft“ der kleinen Stadt hatte ihn und Mine Jahr und Tag bonfottiert. Was galt es ihnen! Die „Frau aus dem Volke“ machte ihren Mann glücklich, der frühlingsschöne, herbwürzige Erdgeruch ihrer naturwüchsigen Eigenart bezauberte ihn, der Mangel an höherer Bildung störte ihn nicht; er sah in allem, was sie tat und sagte, das laute Sonnengold ihrer Herzengüte, das immer wieder hervorbrach.

Und Doktor Fiedner hielt während der langen, traurigen Nacht seiner Frau die schönste Leichenpredigt, die ein Mensch dem anderen halten kann, indem er schluchzend immer wieder die gleichen Worte wiederholte: „Mine, gute Mine! Meine gute, gute, gute Mine.“

Einige Tage nach Frau Wilhelmens Beerdigung fiel Fiedner beim Durchblättern seiner Brieftasche wieder der letzte Brief seiner Frau in die Hände und wie er den Vogen entfaltete und die unbeholfenen Schriftzüge, die ebenso gut von einem zwölfjährigen Kinde als von einer Erwachsenen hingemalt sein konnten, ihm ent-

gegenblickten, gingen ihm wieder die Augen über vor innerer Bewegung und Nahrung. Diesen Brief hatte sie unmittelbar vor ihrem Tode geschrieben; ihre darin ausgesprochene Bitte war ihr letzter Wunsch, ihre letzte Sorge gewesen, dieses Schreiben war gewissermaßen ein Testament, ein letzter Wille und zugleich ein heiliges Vermächtnis. Und von dieser Seite aus gesehen, erschien ihm der Inhalt in wesentlich veränderter Beleuchtung und Minens Ansehen, in Norns Interesse die Initiative zu ergreifen, durchaus nicht mehr naiv und unmöglich.

Sie hatte die Tochter ihrer Jugendfreundin, der sie nun so rasch auf dem dunklen Weg in die Ewigkeit nachgefolgt war, innig geliebt und sich um ihre Zukunft gesorgt. Diese Sorge hatte sie ihm wie ein heiliges Vermächtnis übertragen — hinterlassen. Nun wohl! Er wollte in ihrem Sinne handeln und Nora und Süßkirch womöglich zusammenführen.

Fiedner konnte sich gar nicht in seinen Verlust finden. Mine fehlte ihm auf Schritt und Tritt. Er fürchtete sich jetzt eben so sehr vor dem Nachhausekommen, wie er sich früher gefreut hatte. Stundenlang sah er, die Ellenbogen auf den Tisch und den Kopf in die Hände gestützt, und hing seinen traurigen Gedanken nach.

Eines Nachmittags machte er sich, nach einer vorherigen telefonischen Anfrage, ob Süßkirch zu Hause sei auf den Weg, um den Affessor zu besuchen. Andreas Süßkirch bewohnte ein elegantes Gargonquartier in der Potsdamerstraße.

„Ich komme in einer besonderen Angelegenheit zu Ihnen“, sagte Fiedner gleich bei der Begrüßung, kam dann aber einstweilen nicht auf den Zweck seines Besuches zurück.

In dem kleinen, sportmäßig ausgestatteten Rauchzimmer des Affessors saßen sie einander in zwei bequemen, weichgepolsterten Sesseln aus Hirschhaufeln gegenüber und sprachen über allerhand Tagesvorkommnisse, über eine interessante Streifflache, die in juristischen Kreisen Aufsehen erregte, und gerieten schließlich auf die Erörterungen politischer Fragen.

Süßkirch hatte zur Erhöhung der Gemütlichkeit die Fensterbühnen schließen und das Gas anzünden lassen.

Plötzlich stockte das Gespräch. Fiedner wurde plötzlich zerstreut und gab gedankenlos Antwort.

Er war sich wohl des Peinlichen, Sesseln seiner Mission bewußt und suchte nach einer passenden Einleitung.

„Ich komme in einer besonderen Angelegenheit“, sagte er noch einmal und räusperte sich ein wenig.

„Ich brauche keine lange Vorrede zu machen. Nur vorausschicken möchte ich, daß der letzte Wunsch meiner lieben verstorbenen Frau mich mit dieser Sache be- traut.“

Andreas Süßkirch machte eine kleine fragende Ver- neigung.

„Sie lernten in unserm Hause eine junge Dame kennen, Herr Affessor — die Tochter einer Jugend- freundin meiner Frau.“

„Fräulein Nora Langen“, ergänzte der Affessor.

„Richtig, Fräulein Nora Langen.“ Fiedners Stimme gewann an Festigkeit, nun er den ersten Schritt in dieser heißen Angelegenheit getan hatte, wurde ihm das Weitergehen leichter. „Sie machten der jungen Dame in einer Weise den Hof und näherten sich ihr derart auf- fällig, daß wir und mit uns wohl jeder Zeuge Ihrer Bemühungen um Fräulein Nora zu dem Schlusse kom- men mußten, daß Sie sich mit ernstlichen Absichten trugen.“

Der Affessor zuckte die Achseln. „Die Gesellschaft ist leicht mit Mutmaßungen bei der Hand. Man ist neuerdings wieder daran, mich zu verloben. Ich bin schon mindestens ein dutzendmal von meinen guten Freundinnen verlobt erklärt worden.“

Von unbegründeter Matscherei kann aber in diesem Falle keine Rede sein, Herr Affessor. Ich möchte eine Gewissensfrage an Sie richten und erwarte von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie dieselbe offen und aufrichtig beantworten. Wenn Sie eine Schwester hätten und dieser Schwester sich jemand in derselben auffallenden Weise nähern wollte, wie Sie Fräulein Nora, um dann eines Tages abzuschwenken und sie dem Gespött und der Matscherei der Gesellschaft auszuweichen — was würden Sie in diesem Falle beginnen?“

Andreas Süßkirch schwieg. Die Hände über den Magen gefaltet, blickte er, bequem zurückgelehnt, nach- denklich zur Decke empor.

„Ich will Ihnen sagen, was Sie tun würden“, sagte Julius Fiedner mit Nachdruck. „Sie würden mit der Waffe in der Hand Genugtuung von dem Betreffenden verlangen; und dasselbe würde jeder Vater, jeder Bruder in dem gleichen Falle tun. Fräulein Nora hat aber keinen natürlichen Verteidiger ihrer Ehre, denn sie ist Witwe; sie ist ferner jung, schön, lebenswürdig und ge- bildet, aber sie ist arm und darauf angewiesen, sich selbst in ehrlichem Daseinskampfe zu erhalten. Es gibt Männer und besonders junge törichte Leute, in deren verblendeten Augen kein anderes Prädikat die lehrerwähnte Tat- sache aufzuwiegen imstande ist — zu der Sorte gehören Sie nicht, Herr Affessor.“

Der Affessor sagte noch immer nichts, auch nicht, als Fiedner, eine Entgegnung erwartend, abermals eine Pause machte. Seine rechte Hand drehte mechanisch den Brillantring an dem kleinen Finger der Linken und seine Blicke richteten sich langsam von der Decke auf die Spitzen seiner glänzend schwarzen glatt sitzenden Chevreaußtiefel.

Fiedner seufzte. „Wenn meine Frau noch lebte, würde auch ihr Drängen mich wahrscheinlich nicht zu einer Einmischung in diese delikate Angelegenheit ver- anlaßt haben. In Herzenssachen sollte der dritte stets neutral bleiben. Aber meine Frau wünschte es sehr, daß ich in dieser Sache mit Ihnen Rücksprache nähme; noch in ihrer Todesstunde regte sie der Gedanke, daß ihr Lieb- ling der Gesellschaft gegenüber durch Sie kompromittiert war, fürchtbar auf. In ihrer letzten Stunde — als ihr gewissermaßen schon der Tod auf den Lippen lag — trieb die Sorge um Nora sie an, mir zu schreiben und mir den Brief durch einen Boten überbringen zu lassen.“

Sie wissen, Affessor, meine Frau war ein Kind des Volkes. In einer schweren Stunde von angelernter Weisheit und gediegenen Kenntnissen hatte sie nicht zu tragen. Und doch besaß sie mehr wirklichen Herzensstark als die meisten unserer Damen, die in höheren Töchter- schulen und Brüsseler und Schweizer Pensionaten auf moderne Bildung gerichtet sind. Sie besaß auch das prachtvolle, frische, unbesiegbare, nie verjagende Fein- empfinden für Recht und Unrecht, das man — selbst am genug — in seiner unverfälschten, urwüchsigen Reinheit fast nur in den niederen bürgerlichen Lebenssphären findet, oder doch nur bei solchen, die, wenn sie auch äußer- lich in eine höhere gesellschaftliche Sphäre hineingewachsen sind, mit ihrem Denken und Fühlen doch im Volke blieben.

(Fortsetzung folgt.)

Herren feinere Stiefel.



Union, Langgasse, Ecke Goldgasse.

die verspätet eintreffen, darunter die elegantesten braunen und modelfarbenen Chevreau- und Luchten-Stiefel. Knaben hochfeine Chevreau- und Vog-Calf-Artikel, sowie eine Anzahl Schuhwaaren, die nur durch Ausstellen im Schaufenster im Aussehen etwas gelitten haben, geben wir jetzt zu ungewöhnlich billigen Preisen ab.

Herren feinste farbige Luchten- und Chevreau-Stiefel, früher bis zu 22.00 . . . für 9.80

Herren ganz prima Chevreau- und Vog-Calf-Stiefel früher bis 18.00 . . . für 8.90

Herren diverse bessere Zug- und Schnürstiefel, Kalb-, Chevr. u. Vog-Calf . . . für 7.90

Knaben Halbstiefel aus feinstem Vog-Calf, sowie viele Einzelpaare . . . für 6.90

Sett & Co.'s Schuhwaaren-Haus Union.

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass. 1404
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.



La holländische Dorfstren.
Bruno Mandovsky, Duisburg a. Rh.



Hunde-Arzneien,
Hunde-Bäcken,
Hunde-Pupplucken,
Hunde-Fleischmehl,
Hunde-Meis,
Hunde-Knochenmehl,
Hunde-Seife zur feucht. u. trockn. Wasche,
Hunde-Kämme,
Hunde-Bürsten u. Striegel,
Hunde-Maukörbe,
Hunde-Fresschüsseln,
Hunde-Insectenpulver

empfiehlt 1771

Apoth. Otto Siebert,
am Schloss.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersüßlich vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Ein in der Kinderpflege erfahrenes zuverlässiges Mädchen findet auf 15. August gute Stelle Luisenstraße 6, 3. Einfaches tücht. Fräulein, w. nähen l. tagsüber zu gr. Kindern gesucht Saalgasse 36, 2.

Für das Kontor

einer blühenden Großhandlung wird eine junge Dame aus guter Familie, perfekte stenographisch u. Maschinenschreiberin, in dauernde Stellung gesucht. Ferner erforderlich eine tüchtige kaufmännische Sachschreiberin, Kenntnisse der Buchführung, Ausführliche Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Referenzen, sowie Angabe der Gehaltsansprüche T. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Ein anständiges Fräul. in Konditorei und Café gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 12.

Verkäuferinnen

für sofort gesucht. Schriftliche Off. an M. Wenz, Galanterie- und Spielwaren, Ellenbogengasse 12. oder ein Fräulein zum Unterrichten gesucht. R. Fischbach, Kirchgasse 49.

Eine tüchtige branchenkundige Verkäuferin mit Sprachkenntnissen sucht möglichst gleich Joh. Kirchholtes, Webergasse 2.

Eine Verkäuferin oder Lehrmädchen für Schuhbranche gesucht Neugasse 22, 1. Geht für sofort eine tüchtige Verkäuferin.

Consumhaus Moritzstr. 16. Verkäuferin für Kurz- u. Weiß- u. Waaren gesucht. Offerten T. 1 postlagernd.

Eine Verkäuferin für Meßgererei gesucht. Näh. Kl. Burgstraße 8.

Tüchtige branchekund. Verkäuferin für mein Damen- u. Kinder-Confections-Geschäft gesucht. Meyer-Ehrlich, Franzplaz.

Gesucht per sof. ein gewandtes Mädchen als Verkäuferin, kann auch angelernt werden. Moritzstr. 16. J. Epp.

Eine Verkäuferin für Obstgeschäft sofort gesucht Saalgasse 24/26, Laden.

Einfaches Ladenmädchen gesucht. W. Marr, Webergasse 28.

Tüchtige Verkäuferin, die auch auf dem Bureau arbeiten kann, gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unter W. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Knaben-Confection.

Perfekte Verkäuferin für die Abtheilung von Knaben-Verbreiten per 1. September gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschrift und Referenzen erbeten.

S. Wolff jr., Mainz.

Lehrmädchen oder angehende Verkäuferin gesucht Kirchgasse 7, Papiergeschäft.

Lehrmädchen für sofort gesucht. Schriftliche Off. an M. Wenz, Galanterie- und Spielwaren, Ellenbogengasse 12.

Selbstständige Koch- und Buarbeiterinnen bei dauernder Stelle per sofort gesucht. Wemmer & Ulrich, Nassauer Hof.

Tücht. selbstständ. Tailleurarbeiterin gesucht. Schmitt, Mauritiusstraße 3, nur 2 l.

Tailleurarb. u. Lehrmädch. gef. Wülfersstr. 9, 2. Tüchtige erste Tailleur- und Schneiderin sucht Frau Dollase, Poststraße 2.

Weihnäherin für dauernd gesucht. Frau Maybus, Frankfurterstr. 23, Hb. 1.

Lehrmädchen f. Putz u. Verkauf unter günstigen Bedingungen sucht Adolph Kierwer, Langgasse 18.

Suche eine ältere Frau oder Mädchen zur Führung des Haushalts. Zu melden Abends um 7 Uhr Kaiser-Friedrich-Ring 23, Seitenbau 4 St.

Stellen-Nachweis, Faulbrunnengasse 8, 1, sucht Köchinnen, perfect u. feindbürgerlich, tüchtige Alleinmädchen (25-30 J.), sowie verschiedene bessere Hausmädchen für nur kleine Häuser.

Frau Adel. Baumann, Stellenv. mehrere Herrschaftsköchinnen, Haus- und Alleinmädchen bei hohem Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittl., Ellenbogengasse 10, 1.

Tüchtige 1. Verkäuferin

(Christ.) für ein gutes Aussteuergeschäft zum Eintritt per September, ev. Oktober, gesucht. Dieselbe muß ganz selbstständig im Verkauf und Abgabe von Ausstattern und Betten sein. Nur Offerten mit Zeugnissen, Photographie u. Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung. Richard Schaarschmidt, Stuttgart, Marktplatz 14. F 124

Tüchtige flotte Verkäuferinnen

(Christ.) zum Eintritt per September, ev. Oktober, für großes Damen- und Kinder-Confections-Geschäft gesucht. Dieselben müssen gewandt im Verkehr mit feiner Kundschaft und im Abstecken der Confection perfect sein. Nur Offerten mit Photographie, Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Größenangabe finden Berücksichtigung. (S. 17318) F 124 Richard Schaarschmidt, Stuttgart, Marktplatz 14.

Eine selbstständige Köchin, welche Hausarbeit mitmacht, gesucht.

Rathgeber, Moritzstraße 1. Tüchtige Köchin u. Hausmädchen bei hohem Lohn per 15. August gesucht. Gute Zeugn. Meib. 11-2 u. 4-8 Villa Lessingstraße 9.

Erstes Internat. Stellenvermittlungs-Bureau

Monopol, Webergasse 39, 1. Et., nahe der Langgasse, Ecke Saalgasse, Telefon 3396.

Frau W. Franken, Stellenverm., sucht perfekte Herrschaftsköchin nach der Schweiz, Stützen f. kleine Herrschaftshäuser, tücht. Weißzeugbeschräuberin, Kasse- u. Weißschneid., Hotel-Rest. u. Pensionatsköchinnen m. boh. Gehalt, Zimmermädchen f. Hotels u. Pens., Servierfr., Haus- u. Stubenmädchen für kleine Häuser, Kinderfr., ca. 20 Alleinmädchen in kl. Familien, Küchenmädchen bei hohem Lohn und freier Vermittlung für Letztere.

Gesucht eine fein bürgerliche Köchin in ein gutes ruhiges Herrschaftshaus mit ein tüchtiges Hausmädchen, welches schneiden kann, Daineweg 7.

Suche nach Amerika

eine gute feine Köchin und ein nettes Stubenmädchen, hohes Gehalt, Vorstellung hier, Reise frei; ferner nach Amerika ein nettes Alleinmädchen in kleine gute Familie; nach Paris ein einfaches Kinderfräulein zu einem Kinde; nach England eine franz. Jungfer, eine perfecte Herrschaftsköchin und ein gewandtes Hausmädchen, ein nettes Kinderfräulein, welches perfect französisch spricht, zu einem Kinde mit auf Reisen, zu Franzosen, ein erstes Stubenmädchen für Nordfrankreich, eine gutbürgerl. Köchin und ein einfaches Hausmädchen für Ende September mit nach der Schweiz, perfecte und feindbürgerl. Köchinnen nach Saarbrücken, Heidelberg, Frankfurt a. M., am Rhein, hier u. l. w., über 20 erste und zweite Stubenmädchen, perfecte und angeh. Jungfern, Kinderpflegerinnen, Kinderfräulein und bessere Kinderfräulein, Fräulein zur Stütze in Hotel und Privat, gewandte Zimmermädchen in Hotels und Pensionen, nette Servierfräulein für feinste Restaurants, Zimmer- und Küchenhausköchinnen, Beschräuberinnen, Hotel- u. Restaurationsköchinnen bis 100 mtl., Köchinn. für Pensionen bis 70 mtl., Kasse- u. Weißschneidinnen bis 50 mtl., über 30 Alleinmädchen, Büffetfräulein, Herdmädchen, Küchenmädchen usw.

Intern. Central-Platzungs-Bureau

Wallrabenstein, Erstes Bureau am Plage für sämtliches Hotel- und Herrschaftspersonal, Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Frau Lina Wallrabenstein, Stellenvermittlerin.

Ein tüchtiges zuverlässiges Alleinmädchen, das kochen kann, zum 15. August bei hohem Lohn gef. Borzucht. zw. 4 u. 7 H. Bahnhofstr. 6, 2.

Stellennachweis Bienenkorb,

Mauergasse 8, 1. Annie Garne, Stellenv. sucht mehrere bürgerl. Köchinnen, Haushälterinnen, Stützen, Erziehinnen, Kinderfräul., Kindermädchen nach auswärts, Kindergärtnerinnen, Jungfern, Zimmer- u. Hausmädchen, zehn Alleinmädchen, letztere bei freier Vermittlung.

Suche perfecte und fein bürgerl. Köchinnen zu zwei und drei Personen (ruhige Plätze), 30-35 Mtl. Lohn, perf. Alleinmädchen für hier und auswärts, 25 bis 30 Mtl. Lohn, diverse Stubenmädchen, tüchtige einfache Haus-, Land- u. Kinder-mädchen in bekannt gute Stellen bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Frau Anna Müller, Stellennachweis, Westendstraße 3, 1. Stock.

Ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit baldmöglichst gesucht Hochmayerstraße 12.

Tüchtiges Mädchen gesucht Nerostr. 36.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für perf. kl. Haushalt gesucht Große Burgstraße 13, 2.

Ein durchaus tüchtiges solides Alleinmädchen, welches etwas kochen kann, in kleinen Haushalt zu einem Kinde sofort gesucht Weidbergstraße 28, 2.

Ein Mädchen für Baden u. Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Bismarckring 20, im Laden.

Tücht. Alleinmädchen gesucht Scharnhorststraße 12, 2. Eichhorn.

Ordentl. starkes Mädchen für jede Haus- u. Küchenarbeit auf gleich gesucht. Lohn 25 bis 30 Mtl.

Mainzer Bierhalle, Mauergasse 4. Alleinmädchen gef. Kochen nicht erforderlich, Lohn 22 Mtl. monat. Pension Stützstr. 28, 1. Etg. Einfaches Mädchen gesucht Wörthstr. 22, Laden. Geht ein anständiges Mädchen bis 15. August Röderstraße 23.

Mein. will. Mädchen gesucht Nerostraße 15, 2. Alleinmädchen für kleinen Haushalt gesucht Mühlheimerstraße 14, Hochpart. I.

Ein zuverl. Mädchen, das selbstständig kochen kann, zum bald. Eintritt in kl. Haushalt. gef. Uhländerstr. 15. In erst. Morg. bis 11, Nachm. bis 4 Uhr.

Solides fleißiges Alleinmädchen gesucht Schlichterstraße 18, Part.

Junges Mädchen gef. Luisenstr. 48, 1 bei Brauch. Mädchen zu Kindern gesucht Karlsruferstr. 8, 3.

Ein einf. Mädchen zum 9. August gesucht Mühlstraße 18. T. faub. Wb. f. Fremdenp. gef. Taunusstr. 22, 2. Geht zum 15. August oder früher ein.

Hausmädchen, sowie ein Kinderädchen Weidbergstraße 6. G. Wb. p. 13. Aug. gef. M. Berderstr. 7, Lab. T. br. Wb. a. 10. Aug. gef. Wülfersstr. 17, 2. r. Sofort ein braves Mädchen von 16-18 Jahren gesucht Sedanstraße 14, 1. Et.

Tüchtiges Alleinmädchen gef. Seerodengasse 27, 1.

Ein braves reines Alleinmädchen findet in kl. Haushalt, gute d. Stell. Näh. Rheinstr. 61, Part. Junges Mädchen v. Lande, w. Liebe zu Kindern hat, gesucht Götzenstr. 4, 1. St. Seylitzstraße.

Tücht. Alleinmädchen per sof., ev. auch später gesucht. Max Davids, Kirchgasse 60.

T. Mädchen v. 15. Aug. gef. Seerodengasse 6, 1. Zum sofortigen Eintritt Hausmädchen gesucht Englischer Hof.

Ein tüchtiges Hausmädchen, das zu nähen und bügeln versteht, wird gef. Rheinstr. 88, 3. Mädchen zur Haushilfe per sofort gesucht Friedrichstraße 18, 1. Gebr. Dietrich.

Ausland. Alleinmädchen zu drei Personen sofort gesucht Rheinstraße 28, G. 1.

Ordentl. Mädchen gef. Zimmermannstr. 10, 3. Reines wirtliches Mädchen gesucht Dohlemerstraße 61, Part. Hnts.

Einfaches Mädchen zum 15. August in kleinen Haushalt gesucht Nicolassstraße 8, 2.

Ein Mädchen f. Hausarbeit gesucht Rheinstraße 81, Bäderstr.

Ordentliches Mädchen für Küchenarbeit zu sofort gesucht Rheinstraße 28. Institut Eides.

Ein tüchtiges Alleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeit versteht, wird von kinderl. Herrschaft gef. Zu melden v. 10-4 u. v. 7-9 Uhr Wilhelmstrasse 2, 1. Tücht. Mädchen, welches kochen kann, zu kinderl. Ehepaar sof. gef. Niederwaldstraße 7, P. 1.

Zuverlässiges Kindermädchen mit guten Zeugnissen zu einem halbjährigen Kind für 15. August gesucht von

Frau Dr. Amson, Kaiser-Friedrich-Ring 57, 3.

Tüchtiges Mädchen, das selbstständig gut bürgerlich kochen kann, gesucht. Lohn 25 Mtl. Näh.

Photograph Gnaun, Wilhelmstraße 46, Hotel „Vier Jahreszeiten“. Zimmermädchen gesucht.

Badhaus z. d. 2 Böden. Tüchtiges Hausmädchen sofort gesucht Moritzstraße 10, 1.

Gesucht zum 15. tücht. perf. Alleinmädchen Nicolassstraße 18, Part.

Mädchen für leichte Arbeit gesucht Moritzstraße 27, Druckerel.

Einfaches fleißiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht Stützstraße 18, Part.

Tücht. reines. Frau oder Mädchen zur Haushilfe sofort gesucht Faulbrunnengasse 1, 3.

Alleinmädch. a. Land, Nähe Wiesb., Villa, gef. R. 25 Mtl. Mtl. bürgerl. Koch. l. Post. Gartenstr. 14. Selbst. tücht. Wäglarin gef. R. Karlsruferstr. 39, 3. W. Wäglarin u. Wäglarmädchen gef. Götzenstr. 2, Hb. 2. Tüchtige Wäglarin findet sofort dauernde Beschäftigung Emmerstraße 75, Gartenh.

Tüchtige Waschfrau logisch gesucht Taunus-Hotel.

Ein sauberes unabhängiges Waschmädchen für dauernd gesucht Wülfersstraße 10, Hb. Part.

Puhfrau gesucht, die als Vergütung leeres Frontspizimmer erhält, Bismarck-Ring 8, Hochpart.

Gesucht in dauernde Stellung eine durchaus unabhängige, saubere u. selbstständig arbeitende Monatsfrau zur Reinhaltung v. Comptoir-Räumen, Lichter u. Arbeitszeit v. Morgens 7 Uhr an 4-6 Stunden, gegen hohen Lohn.

Nur Bewerberinnen, die die obigen Anforderungen erfüllen u. beste Zeugnisse u. Referenzen aufweisen können, wollen sich melden Vormittags zwischen 12 und 1 Uhr und Nachmittags von 4-6 Uhr im Bureau Reudorferstraße 1, Sout.

Eine Monatsfrau wird gef. Michaelsberg 11, 1. Eine brave saubere Monatsfrau per sofort gesucht Schulberg 4.

Junges Monatsmädchen 2 St. Vorm. gesucht Philippstraße 9, Hochpart.

Monatsmädchen gesucht. Kaufmann, Bismarckring 10, 2 l.

Unabh. Monatsfrau gesucht Götzenstr. 17, 3. r. E. Monatsfrau gesucht Gr. Burgstraße 17, 1. Monatsmädchen gesucht Seltenstr. 26, 2 St. Ordentl. Monatsfrau für einige Stunden im Tage gesucht Rheingauerstraße 3, 8 St. r.

Arbeitsmädch. ab. Frau gef. Dohlemerstr. 64, 2 r. Ein 14 bis 17 Jahre altes Mädchen wird den Tag über zu einem 5 Jahre alten Kind für sofort gesucht Stützstraße 28, Part.

Laufmädchen gesucht bei Aug. Bock, Bahnhofstraße 14.

Laufmädchen gesucht Mauritiusstraße 9. Mädchen zum Glasenspalen gesucht Sedanstraße 3.

Cigaretten-Arbeiterinnen und Laufmädchen per sofort gef. Dauernde Beschäftigung.

A. Wittenberg, Bahnhofstraße 20. Arbeiterinnen gesucht. Bettfedernfabrik, Dohlemerstraße 111.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Empfehle Erziehinnen, Französinen, Stützen, Kinderfräulein, Jungfern, Köchinnen, Haus- u. Alleinmädchen. Annie Garne, Stellenv., „Bienenkorb“, Mauergasse 8, 1.

Flotte Kassirerin, mit den Büchern vertraut, sucht Stellung. Offerten unter P. 68 an den Tagbl.-Verlag.

39. Fräulein, der engl. Sprache mächtig, vert. in Stenogr. u. Schreibm., in allen Contorarbeiten benannt, beste Ref., sucht per sofort oder 1. September Stellung. Offerten unter W. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin sucht Stellung in Feinbäckerei, ev. auch anderer Branche per sofort oder 15. August. Näh. Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin sucht Stellung in Konditorei oder Feinbäckerei. Näh. Westendstraße 82, Part. r.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tag, den 3. August, meine

Mehlgerei

von Albrechtstraße 34 nach Moritzstraße 35 verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Telephon 2999.

Wilhelm Geisler.

Makulatur

der Zentner Mk. 3.— zu haben im
Tagblatt-Verlag.

Beuer's Privat-Hotel Pension „Waldruhe“

vornehmer Familien-Aufenthalt,

Endstation der elektrischen Bahn „Beausite“.

In feinsten Villenlage, mitten im Nerothal gelegen, direkt an Hochwald, erfrischende Waldluft und vollständig ruhig gelegen.

Vorzügliche Verpflegung, mässige Preise. Für Ruhe- und Erholungsbedürftige bestens empfohlen.

3054 Telephon 3054.

Ein Glas Limonade aus Limadol



bereitet, erfrischt und belebt ungemein, ist wohlbedünktlich und gesund. **Vogel's Limadol**, gefällig geschaut unter Nr. 26463, ist wirklich unentbehrlich in der heißen Jahreszeit; im Gaudium, auf Touren, in Fabriken, überall bringt Limadol Erfrischung, dem Kranken, dem kühnenden Getränke vorordnet sind, Erleichterung. Päckchen à 10 Pf. sind ausreichend für ca. 5 Limonaden. Der Brause-Limonade vorzuziehen, laufe Limonaden in Päckchen à 25 Pf., ausreichend für 8 Brause-Limonaden.

Hauptniederl. Apoth. Otto Siebert, am Schloß.

Fremden-Verzeichnis.

Hamburger Hof. Katz, Kfm., Hannover. — von Dombrowsky, Rent., Petersburg.

Hotel Nassau. Loensten, Fr. Rent. m. Bed., St. Louis. — Reich, Fr. Rent., New York. — Dangerfield, Rent. m. Fam. u. Bed., Amerika. — Baratta, Rent., Mailand. — Landau, Dr. med. m. Fr., Bed. u. Automobilführer, Wien. — Meisenberger, Kfm., Nürnberg. — de Mardetti, Rent., Mailand. — t'Serstevens, Rent., Belgien. — Hellsinger, Gutsbes. m. Fam., Budapest. — Thomas-Hanson, Rent. m. Fam. u. Bed., Baltimore. — Douglas, Fr. Rent. m. Bed., Baltimore. — Schneider, Rent. m. Fr., Södde. — Royer, Rent. m. Fr., Zwickau. — Byttersen, Rent. m. Fr., Haag. — Geldermann, Rent. m. Fam., Oldenzaal. — Greenfield, Fr. Rent., New York. — Greenfield, Fr. Rent., St. Louis. — Baumann, Fr., St. Louis. — Rich, Bauunternehmer m. Fam., St. Louis.

Palast-Hotel. Moreau, Rent. m. Fr., Verviers. — Labonté, Fabrikant, Antwerpen. — Lelong, Fabrikant, Namur. — Bailly, Fabrikant m. Fr., Gand. — Cooper, Rent. m. Fr., Salisbury. — Luzon, Fabrikant m. Fr., Antwerpen. — Stein, Kfm., Köln. — Evans, Fr., Torquay. — Roberts, Fr., Torquay. — Schaal, Kfm., Forchheim. — Bonk, Rechtsanw. u. Justizrat, Berlin. — Smith, Rent. m. Fr., Detroit.

Hotel du Parc und Bristol. Klepetas, Fr. Rent., Prag. — Klepetas, Fr. Rent., Prag.

Pariser Hof. Köhn, Fr. m. Begl., Bingen. — Copérmic, Kfm., Kairo. — Siegen, Luxemburg.

Petersburg. Fischhoff, Stud., Piumen. — Kolmakoff, Kfm., Piumen.

Pfälzer Hof. Lauffs, Ing., Ratibor. — Duckstein, Frankfurt. — Ulig, Diez.

Zur neuen Post. Schwend, Fr., Offenburg. — Grasse, Fr., Offenburg. — Suwalski, Sekretär, Elberfeld.

Promenade-Hotel. Nettelbeck, m. Fr., Gelsenkirchen. — Bloer, m. Fr., Chicago. — Wincelides, Stud., Darmstadt.

Zur guten Quelle. Homann, Lehrer, Zeitz. — Schmidt, Kfm., Heidelberg. — v. Wassner, Kfm., Lübeck. — Leon, Berlin. — Koch, Kfm. m. Fr., Köln.

Quisisana. Talnai, Fr. Rent., Budapest. — Bovès, Fr. Rent., New York. — Bovès, 2 Fr. Rent., New York.

Reichspost. Heidrich, Rent. m. Fr., Amerika. — Roth, Baumeister, Zittau. — Almkor, Aho. — Eick, Elberfeld. — Kaiser, Fr., Amerika. — Bierhals, Fr., Berlin. — Stenger, Schleneth. — Hottenbach, Kfm., Köln. — Schmarbach, Regensburg. — Weber, Amsterdam. — Marks, Amsterdam. — Nohster, m. Fr., Essen. — Bell, Lazarettinspektor m. Schwest., Wessel. — Ragnet, Nizza. — Dinger, Fabrikant, Katz. — de Roethe, Kfm. m. Fr., Berlin. — Karner, m. Schwester, Teuchern. — Börmes, Zeitz. — Zingel, Kfm. m. Fam., Berlin. — Reineke, Kfm., Hannover. — Elterhausen, Kfm., Hamburg. — Berger, m. Fr., Dülken. — Stauchen, Fr. Rent., Dülken. — Richarts, m. Tocht., Düsseldorf. — Nachtigal, Gebesa. — Köster, Kfm., Hannover. — Rosenwald, Kfm., Köln. — Salzweder, Oberwachmeister m. Fam., Wahn.

Rhein-Hotel. Vanderbilt, Fr., Amerika. — Cadwell, Fr., Amerika. — Wright, Fr., Amerika. — Osincup, Fr., Amerika. — Keeney, Amerika. — Morrissey, m. Fr., Amerika. — Sinclair, Fr. m. Tocht., Amerika. — Atkinson, Fr., Amerika. — Whitelaw, Amerika. — Koehler, Kfm. m. Fam., Amerika. — Kelly, m. Tocht., Amerika. — Dixon, Fr., Amerika. — Gaston, Dr. med., Amerika. — Boice, Fr., Amerika. — Lee, Fr., Amerika. — Felter, Dr., Amerika. — Bliss, Fr. u. Fr., Amerika. — Wiggins, Fr., Amerika. — Patrick, 2 Fr., Amerika. — Corrigan, m. Fr., Amerika. — Herring, Fr. m. Tocht., Amerika. — Barry, Fr. m. Tocht., Amerika. — Baker, Fr., Amerika. — Dunbar, Fr., Amerika. — Wood, Fr., Amerika. — Gaylord, 2 Fr., Amerika. — Cross, Kfm. m. Fam., Amerika. — Eisenhardt, Kfm., Düsseldorf. — Rühling, Ref., Hagen. — Cullen, Kfm. m. Fr., Argentinien. — Savage, Fr. Rent., London. — Grundler, Kfm., Stuttgart. — King, Kfm., London. — Perkins, Kfm., London. — Scheller, Dr. chem. Köln. — Oppenheimer, Kfm. m. Fr., Köln. — Roodenburg Dyckich Sander, Fr. m. Söhnen, Dordrecht. — van Buren, m. Fr., Holland. — Eck, Dr. med. m. Fr., Weilmünster. — Hal, Fabr. m. Fam., Holland. — Knaus, Architekt, Amerika. — Weigel, Antwerpen.

Ritters Hotel und Pension. Sievers, Ziegeleibes, m. Fr., Danburg.

Römerbad. Gaudes, Kfm., Chemnitz. — Laforet, Rechtspraktikant, Edenkoben. — Köhler, Bahnhofsvorsteher m. Fr., Lambrecht. — Wolf, Kfm., Leipzig.

Hotel Rose. Graf Strachwitz, Fideikommissbes., Groß-Stein. — Matuschka, Graf m. Bed., Breslau. — Kemble, London. — Bronson, Fr., New York. — Powers, Fr., Paris. — Jürgens, Ing., Hamburg. — Neustein, Fabrikant, München. — Beco, Dr. med. m. Fr., Lüttich.

Weißes Roß. Neumann, Kfm. m. Fr., Berlin. — Ebeling, Cella. — Nehls, Tierarzt, Berlin. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Berlin.

Hotel Royal. Bernstorff, Fr., Alshelm.

Russischer Hof. Wolf, m. Fr., Ruhla. — Küttner, Lehrer m. Fr., Thal.

Savoy-Hotel. Dreyfus, Kfm., Gebweiler. — Seelig, Fr., Hechtsheim. — van Cleef, Rent. m. Fam., Rotterdam.

Schützenhof. Mohl, Direktor, Hof. — Mohl, Fr., Hof. — Menzel, Kfm. m. Fr., Siegburg. — Lindemann, Fr. Rent., Wesel. — Irie, Fabrikant, Weidenau. — Daub, Eisern. — Quinquet, Ing. m. Sohn, Dijon.

Schweinsberg. Niedbauer, Assistent, München. — v. Waldries, Major, Magdeburg. — Rich, 2 Fr., Euskirchen. — Pollander, Rent., Euskirchen. — Neubitt, Kfm., Berlin. — Saldon, Dr. med. m. Fr., Berlin. — Böhrens, Fr. m. Tocht., Waldendorf. — Klemanns, Lehrer m. Fr., Waldenburg. — Stichham, Kfm., Gelsenkirchen. — Ehler, Rent., Eschwege. — Laukes, Kfm. m. Fr., Dülken. — Gerold, Architekt m. Fr., Gera. — Schnitzes, Kfm., Dülken. — Lisker, Lehrer m. Fr., Freiburg. — Klees, Kfm., Berlin. — Schuppe, Kfm., Berlin. — Müller, Fabrikbes., Würzburg. — Laton, Ing. m. Fr., Amsterdam. — Heyhall, Prof. m. Fr., Krons.

Spiegel. Föhner, m. Fr., Chemnitz. — Heiß, Fr. m. Tocht., Warschau.

Tannhäuser. Best, Kfm., Frankfurt. — Römer, Kfm., Mettmann. — Stang, Kfm., Boppard. — Wunderlich, Kfm., Bregenz. — Zabel, Ing., Ignigne (Chile). — Maurer, Zahnarzt, Frankfurt. — Mehrle, Lehrer, Glogau. — van Dobben, Journalist m. Fr., Haarlem. — Ostmeim, Kfm. m. Fr., Ludwigshafen. — Müller, Kfm., Frankfurt. — Zenras, Gutsbes. m. Fr., Coblenz. — Schotte, Lehrer, Hildesheim. — Zeitler, Kfm. m. Fr., Kloster-Bohr. — Jonas, Stud., Sheffield. — Buch, Lehrer, Breslau. — Jungbluth, Kfm. m. Fam., Oberhausen. — Honesen, Stud., Sheffield. — Hermann, Fr. Rent., Aachen. — Hermann, Fr., Aachen. — Munk, Kfm., Rathenow. — Cleffmann, Kfm., Essen. — Hofmann, Kfm., Soest.

Tannus-Hotel. Chaise, 2 Fr. Rent., Breslau. — Cohen, Dr. phil., Haag. — Goldberg, Kfm., Köln. — Kuhlmann, 2 Fr. Rent., Braunschweig. — Hammerschmidt, Kfm. m. Fr., Hagen. — Windmüller, Leut., Ulm. — Jonckers, Kfm. m. Fr., Rochefort. — Cline, Fr., Chicago. — Wuster, Fr. Rent., Chicago. — Wadsworth, Fr., Lawrence. — Reid, Rent. m. Fr., San Francisco. — Kellogg, Rent. m. Tocht., Westfield. — Stanley, Fr., Iroquois. — Stanley, Rent., Iroquois. — Sigler, Rent., Ohio. — Burrows, Rent., Providence. — Vought, Kfm., Pottville. — Beck, Fr., New York. — Albrecht, Dr. med. m. Fr., München. — Williams, Fr., St. Louis. — Pickert, Kfm., Velbert. — Grummscheidt, Kfm., Velbert. — Linnartz, Kfm., London. — Clayton, Rent. m. Fr., Sewall. — Mc. Kenzie, Fr., Brooklyn. — Wulff, Rent. m. Fam., New York. — Erismann, Kfm., Basel. — Kirsch, Dr. med. m. Fr., Eupen. — Riecks, Major m. Fr., Köln. — Gaggiotti, Kfm., London. — Queen, Fr., Baltimore. — Mc. Canna, Rent., Providence. — Jacobs, Rent., New York. — Kennedy, Fr., Providence. — Bender, Kfm., Wilmington. — Mc. Lyndmont, Kfm., Texas. — Rudgers, Dr. m. Fr., Jankton. — Woodmann, Fr., Washington. — Mc. Lyndmont, Kfm., Texas. — Littlefield, Fr., Lawrence. — Field, Fr., Baltimore. — Sensenderfer, Rent. m. Fam., Philadelphia. — Selzer, Kfm. m. Fam., Philadelphia. — Partenheimer, Kfm., Philadelphia. — Meuls, Rent. m. Fr., Cleveland. — Westerfield, Dr. med., Topeka. — Stillwell, Fr., Philadelphia. — Washburn, Fr., Amerika. — Stephanson, Fr., Brooklyn. — Stillwell, Kfm., Philadelphia. — Alger, Fr., Brooklyn. — Brown, Fr., Pittsburgh. — Smith, Fr., Pittsburgh. — Murphy, Fr. Rent., Newburgh. — Malone, Dr. med., Newburgh. — Gerhardt, Kfm., Straßburg. — Blecher, Kfm., Remscheid. — Zeybelck, Kfm., Prag. — Schmidt, Kfm., Elberfeld. — Demmelt, Rev., Queens. — Guhery, Kfm., London. — Friedrich, Rent. m. Fr., Illinois. — Scherrer, Notar, Landstuhl. — Salnison, Rent., Paris. — Esperro, Rent., Paris. — Perz, Rent., Paris. — Stillwell, Dr. med. m. Fr., Philadelphia. — Schuller, Rent., Indianapolis. — Nicholls, Kfm., New York. — Tompkins, Rent. m. Fr., Ohio. — Ballinger, Kfm. m. Fr., Texas. — Abrams, Rent. m. Fr., Philadelphia. — Wyler, Fr. Rent. m. Fam., Straßburg. — Büscher, Kfm. m. Fr., Essen. — Teessen, Apotheker m. Fr., Rotterdam. — van der Esch, Dr. phil., Haag. — Plank, Fr. Rent. m. Tocht., München. — Burghardt, Architekt, Leipzig. — Linnhof, Fr. Rent., Köln. — Janssen, Kfm., Florenz. — Poser, Architekt, Leipzig. — Großmann, Ing., Leipzig. — Scott, Fr., Philadelphia. — Vickoy, Rent. m. Fam., St. Louis. — Graff-Knapp, Fr., German-Town. — Müller, Ing., Frankfurt. — Todd, Oberlehrer, London. — Jung, Kfm., Kirchen. — Siebel, Kfm., Kirchen. — Huisinga, Rent. m. Fam., Groningen. — Epstein, Kfm. m. Fr., Straßburg. — Kiel, Kfm., Braunschweig.

Union. Mathias, Breckenheim. — Wüst, Kfm. m. Fr., Niederstein. — Seidel, Lehrer, Mülsen. — Mursa, Fr., Heidelberg. — Wolff, Fr., Düsseldorf. — Ausenta, Offenburg. — Schmitt, m. Fr., Frankfurt. — Linz, Fabrikdirektor, Kassel.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Schrewe, Fr., Brooklyn. — Stevens, Fr., Plainfield. — Matthews, Fr., Kansas City. — Weeks, Fr., Oyster Bay. — Nichols, Bayonne. — Childs, Fr., Brooklyn. — Mann, Brooklyn. — Schneider, 2 Fr., Düsseldorf. — van Buskirk, Fr., Bayonne. — Burrows, m. Fr., London. — Jannicelli, Rom. — Keiser, Direktor, Düsseldorf. — Rewes, Southampton. — Small, m. Fr., Birmingham. — Keay, Birmingham. — Loewenstein, London. — Beckmann, m. Fam., Essen. — van Slooten, m. Söhne, Haag. — Eder, Düsseldorf. — Alaleben, Berlin. — Magnus-Alaleben,

Fr., Berlin. — Petty, Harrogate. — Kay, Leeds. — Juvilliers, m. Fr., Gresson. — Cruythof, Fr., Penna. — Watson, Cruythof, Penna. — Westhoff, m. Fr., Haag. — Cruythof, Penna. — Cruythof, Fr., Penna. — Reed, Stafford. — Fox, m. Fr., London. — Hassan-Cruythof, Penna. — Mühe, Bilbao. — Petty, Harrogate. — Mühe, Fr., Bilbao. — Lievegloede, Amsterdam. — Rietmeyer, Amsterdam. — Joes, Hartford. — Otto, Fr., New York. — Otto, Fr., New York. — v. d. Veen, Amsterdam. — Webster, 2 Fr., Hamhill. — Kaufmann, Mannheim. — Harbine, Fr., New York. — Csere, Advokat Dr. m. Fr., Szeged.

Vogel. Ering, Stud., Irland. — Brown, Stud., London. — Spennel, Kfm., München. — Grell, Berlin. — Dobenzig, Berlin. — Kalweit, Fr. m. Tocht., Königsberg. — Lonia, Fr., Berlin. — Wiland, Kfm., München. — Wersche, Ger. — Sekretär m. Fr., Konitz. — von Wolf, Rent. m. Fr., Berlin. — Zimmermann, Dr. med. m. Fr., Baden. — Sengeisen, Sekretär, Bingen. — Bayer, Stud., Bingen. — v. Posen, Richter, Newal. — Schmittger, Kfm. m. Fam., Hamburg. — Leschwitz, Kfm. m. Fr., Weisenfels. — Oldenop, Stud. phil., Nieburg. — Hermann, Zwickau. — Deuschle, m. Fam., Frelburg. — Mehl, Rent., Godesberg. — v. Panoff, Staatsrat, Moskau. — Bok, 2 Hrn., Amsterdam. — Bisang, Kfm., St. Gallen.

Weins. Beckmann, Hannover. — Hofmann, Apotheker m. Fam., St. Goarshausen. — van Keulen, Kfm., Amsterdam. — Pfeiffer, Kfm., Amsterdam. — Malz, Kfm., Schiltach. — Becker, m. Fam., Kulpville. — Panse, Kfm., Berlin. — Mertz, Kfm., St. Johann. — Brauneck, Apotheker a. D. m. Fr., Marburg. — Noll, Kfm., Gießen. — Suisse, Fr., Valler. — Kellermann, m. Fr., Bingen. — Schminke, Kfm. m. Sohn, Frankfurt.

Westfälischer Hof. Müller, Universitätsbibliothekar Dr., Bonn. — Schneeloch, Rent., Ohligs. — Ksinsk, Kfm., Kassel. — Gravenhorst, Kfm., Mainz. — Fliegenschmidt, Kfm., Duisburg. — Rhode, Kfm., Gabilon. — Roskoth, Kfm., Duisburg. — Lindner, Fr. Oberleut., Wutha. — Terbruggen, Kfm., Duisburg. — Stöckerhoff, Fr., Oberhausen. — Lindner, Fr. m. Tocht., Weyer.

Wilhelms. Cerf, Rent. m. Fam. u. Bed., Brüssel. — Clarke, Fr. m. Tocht., Dallas-Texas. — Dewin, Rent. m. Fr., Brüssel. — Lavine, Rent., Transvaal.

In Privathäusern:

Adelheidstraße 31. Meier, Fr. m. Tocht. u. Bed., St. Martin.

Villa Bauscher. Reidel, Kfm., Kowno.

Pension Bechler. Weckbecker, Fr. Rent. m. Tocht., Luxemburg.

Gr. Burgstraße 8. John, Kfm., Leipzig. — Jachne, Grenville.

Villa Carmen. Schmarow, Fr., Rostock.

Dambachtal 9. Haensel, Fabrikbes. m. Fr., Aussig.

Elisabethenstraße 17. Figge, Kfm., Duisburg. — Figge, Rent., Düsseldorf.

Friedrichstraße 8, 1. Frank, m. Fr., Isenhausen.

Friedrichstraße 18. Cramer, Kfm., Berlin.

Villa Helene. von Pap, Fr., Keszthely.

Christl. Hospiz I. Millenoor, m. Fr., Ost-Holland. — Tomitius, Frau Oberleut., Düsseldorf.

Christl. Hospiz II. Klopstock, Fr. Lehrer, Hannover. — Zimmerbeutler, Kfm. m. Fam., Barmen.

Evang. Hospiz. Bung, 2 Fr., Engelskirchen. — Lansen, Rent., Bremen. — Nikolaus, Kfm., Völklingen. — Engelmann, Rechn.-Revisor, Saalfeld. — Harz, Kfm., Hamburg. — Willkammer, Pastor, Mülheim. — Krumbach, Rent., Cösen.

Pension Internationale. Jackson, Neu-Seeland. — Washington, Fr. m. Nichte, Amerika.

Kapellenstraße 10, Part. Henckler, m. Fr., St. Louis.

Kirchgasse 51, II. Keilbach, Rent., Kottbus.

Luisenstraße 3. Mattern, Sekretär m. Fr., Kassel. — Gerdes, Fr. m. Sohn, Rostock.

Luisenstraße 12. Bucerius, Rent. m. Fr., Brüssel. — Delbecq, m. Fr., Belgien. — Gehrhard, Kfm., Hannover. — Dahlhaus, Rent. m. Fr., Düsseldorf.

Villa Marienquelle. Ives, Fr. Rent. m. Kammerjungfer, New York. — Doepper, Rent. m. Fr., Duisburg.

Villa Monbijou. de Wit, 2 Fr., Wagnen.

Museumstraße 4, I. Tursky, Fr. Rent., Düsseldorf.

Nerobergstraße 7. Guntelmann, Rent., Amsterdam.

Nerostraße 5. Roßnisky, Kfm. m. Fr., Gera.

Nerostraße 12. Schreiner, Ober-Post-Expeditor m. Fr., Eienkoben.

Nerostraße 20, I. Drosdowsky, Stationsvorsteher, Witebsk.

Nerostraße 21. Knautz, m. Fr., Barmen. — Scholk, Lehrer m. Fr., Eschhofen.

Röderstraße 26. Kolmacoff, Kfm., Tjumen (Sibirien). — Tichoff, Stud., Tjumen (Sibirien).

Saalgasse 38, II. Werner, Rent. m. Fr., Berlin. — Wagner, Fr., Niederselters.

Stiftstraße 22. Roßmüller, Rent., Homburg.

Tannusstraße 49, II. Krons, Fr., Antwerpen.

Villa Violette. Volkenrath, Kfm. m. Fr., Köln.

Webergasse 29. Joseph, Rechtsanw., Treptow-Collense.

Webergasse 37. Tunker, m. Fr., Essen.

Pension Winter. Hurlzig, Fr. Rent., Danzig. — Conrad, Fr., Rent., Danzig.

Augenheilstalt. Vogel, Anna, Damscheid. — Vollenzer, Rummelsheim. — Michel, Lina, Diez.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 21 folgenden:

Adolfstraße:

Behner, Adolfstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.

Armenruhrstraße:

Sinkelmann, Armenruhrstr. 14.

Bahnstraße:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Emmerich, Ecke Ganggasse 1.

Burggasse:

Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Elisabethenstraße:

Wichels, Elisabethenstr. 19.

Feldstraße:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weibergasse 21.

Frankfurterstraße:

Früh, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:

Krupp, Friedrichstr. 7.

Gartenstraße:

Maier, Kaiserstr. 63.

Ganggasse:

Kraft, Bahnhofstr. 15;
Gieh, Weibergasse 21;
Emmerich, Ecke Bahnhofstr.

Heppenheimstraße:

Früh, Frankfurterstr. 17.

Jahnstraße:

Sammes, Kaiserstr. 17.

Kaiserstraße:

Sammes, Kaiserstr. 17;
Maier, Kaiserstr. 63;
Kneipp, Kaiserstr. 63.

Kirchstraße:

Sindorf, Kirchstr. 18.

Krausgasse:

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behner, Adolfstr. 8.

Mäurerstraße:

Göhrlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Kramer, Schloßstr. 27;
Weil, Ecke Rathhausstr.

Mengasse:

Wichels, Elisabethenstr. 19;
Ludwig (Kölnischer Konsum-Gesell.),
Rathhausstr. 8a.

Obergasse:

Kramer, Schloßstr. 27.

Rathhausstraße:

Weil, Ecke Mäurerstr.;
Ludwig (Kölnischer Konsum-Gesell.),
Rathhausstr. 8a;
Müller, Rathhausstr. 78.

Rheinstraße:

Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Sackgasse:

Sindorf, Kirchstr. 18.

Schloßstraße:

Kramer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:

Sammes, Kaiserstr. 17.

Schelemanstraße:

Müller, Rathhausstr. 78.

Weibergasse:

Gieh, Weibergasse 21.

Wiesbadenerstraße:

Göhrlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Brunk, Wiesbadenerstr. 33;
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Möbelfabrik und Lager

von
Gebr. Ernst,

Wiesbaden, 43 Hellmündstraße 43,
und in Bockenhäuser.

Empfehlen ihr eigenes vorzügliches Fabrikat in
Böden, Schloß, Speise- u. Küchen-Einrichtungen etc.,
sowie einzelne Theile derselben
zu äußersten Fabrikpreisen.

Constante Zahlungsbedingungen. — Garantie.
Eigene Tapezierer-Werkstätte.

Specialität: Betten.

100

Knaben-Hosen

in Blaudenot mit Leinwand und andere Muster
von 1.50 Mk. an, so lange Vorrath reicht.
Messeleite, Schwalbacherstr. 80, 1 St., Messeleite.

Zwanzig Stück selbstgefertigte Leinwand-Divans,
über 80 Stück selbstgefertigte Matratzen, über
40 Stück selbstgefertigte Sprungmatratzen, ferner:
4 complete Schlafzimmern, 60 Stück einzelne Bett-
stellen in Holz und Eisen werden mit geringem
Nutzen losgeschlagen. Theilzahlung.

Ph. Lendle,

Möbelhaus,
9 Ellenbogenstraße 9.

Die noch **Barthie Posten** vorhandenen
Wach-Anzüge für Herren, Jünglinge und
Knaben, einzelne Blousen, Sommerjoppen in
Boden, Leinen und Wäster, Anzüge, einzelne
Sackos u. ein großer Posten Dosen für Herren,
Jünglinge und Knaben, für jeden Bedarf geeignet,
werden weit unter Preis verkauft.

Mengasse 22, 1 St.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuester Katalog
m. Empfehlung viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwaren-Fabrik
Berlin NW., Friedrichstraße 91/92.
General-Depot: P. A. Stoss, Taunusstraße 2.

Für Rettung von Trunksucht!

verz. Anweisung nach 32-jähriger appro-
bierter Methode zur sofortigen radikalen
Beseitigung mit auch ohne Vorwissen,
zu vollziehen. — keine Berufsberatung. —
Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken bei-
zufügen. Man adressire Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden.

Geschlechts-

Haar-, Blasenleiden, Schwellen

beh. Dr. med. Horvath,

appt. in Oest. Frankfurt a. M.,

Scharnhorststr. 19, von 10-3.

Gutgehende neue

**Moien-
Kartoffeln** Aumf 29 Pfg.,
Centner Mk. 3.40.

Otto Unkelbach, Kartoffelhandlung,
Schwalbacherstraße 71. Telefon 2734.

Nigrin

ist das Beste für feines

Schuhzeug.
Gibt Glanz im
Moment, macht
wasserfest,
geschmeidig und
haltbar.
Fabrikant:
Carl Götner,
Göppingen.

F 68



5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf
unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hin-
durch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut
nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (Hac. 1871g) F 123
O. Kunau & Co., Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 284.

Luftkurort Dierdorf.

Westerwaldbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien in wald-
reicher und gesunder Gegend. Schloßpark mit
Teich, Bootfahrt, Tennisplatz. Bäder in fließendem
Wasser und im Hause. Volle Pension von 8 Mk.
an, in Hotels und Privatpensionen. F 61

Auskunft erteilt
Der Vorstand des Verkehrs-Vereins.

Neues Sauerbrunn
Neue Gräben
empfehlen M. Heysiegel, Döhrmerstraße 47.

Verkaufe

Für Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, allen unter dieser Rubrik
uns zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Gutgehende Gastwirtschaft (Mittelpunkt
der Stadt) zu verk., event. zu veräußern.
Offerten unter E. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Rohlfischgeschäft
zu verkaufen. Offerten unter
F. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgehendes Butter-, Eier-, Gemüse- u.
Fleischgeschäft frankfurterh. bill. zu verk.
Offerten u. M. 50 an den Tagbl.-Verlag.

Ein pr. 7-jähr. Jagdperd nebst 2 Schneepf.
Einpönniger-Wagen, zwei vollständige Geschirre
u. a. m. zu verk. Jägerstraße 5, 1.

Eine junge Kuh mit Kalb zu verkaufen
in Rimbach, Gortensstraße 6.

Zwerghühner, Bratentempler, billig zu
verkaufen Pfälzer Hof.

Großes Gemälde

aus Münchener Kunstausstellung ist ver-
hältnismäßig billig veräußert Kaiser-
Friedrich-Ring 2, 2. Borm. v. 9-11 Uhr.

Ein fast neues Billard zu verkaufen
oder zu vermieten. Offerten unter D. 63 an
den Tagbl.-Verlag.

Extra-Preise

bei Guggenheim & Marx,

am Schloßplatz.

Gedruckt zu Kleibern Meter von 35 Pf. an,
Baumwollstoffe zu Kleibern Meter 50 Pf., Ge-
bruckt zu Schürzen, doppeltbreit, Meter 60 Pf.,
Baumwollstoff zu Schürzen, 120 cm breit, zu
55 Pf. per Meter, 500 Meter blaue Kleider-
Schürzen Meter 50 Pf., 500 Meter carrirtes
Zeugzeug zu 46 Pf. per Meter, 50 St. Damen-
Regenschirme zu Mk. 2.25, circa 100 Stück
Kermel-Schürzen in jeder Größe zu Mk. 1.50,
500 Stück Damen-Gemden, weiß u. farbig, Stück
1 Mark, circa 1000 Meter Denimflanell per
Meter 38 Pf., gutes Taillenfutter 2 Meter
55 Pf., ungebleichtes Kleider-Messel Meter 33,
grauer Saffett Meter 10 Pf. Alles in guten
Qualitäten.

Wenig geb. Wasserfassen u. Luftfassen,
neue Gummi-Unterlage u. gut erh. Kranken-
fahrstuhl billig zu verkaufen Schloßstraße 23, 1.
Bismarck, Gedanken u. Erinnerung, Briefe an
Braut und Gattin (neu), die. alte Romane und
Bücher zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hh
Stand-llhr, 8 Amp.-Leuchter, 6 einzelne alte
Sessel u. Stühle, Kommode, Sopha, versch. andere
Gegenstände Adolfsallee 6, Hinterhaus.

Kanarien-Vehrgel,
gutgehend, Klänge Seifert, billig zu verkaufen
Kaiser-Friedrich-Ring 2. Gieselhart.

Erstklassige

Hand- und Stativ-Camera,

13 x 18 cm, Götz Anastigmat, Serie B,
mit allen Vollkommenheiten, fast neu, zu
verkaufen. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. On

Pianino, reich geschmückt, umständlich, sofort
sehr billig zu verkaufen Erbacherstraße 3, 2.

Ein neues Tafelattavier, sehr geeignet für
Wirtbe, zu verkaufen Herrngartenstraße 6, 2 r.

Alle Reisefässer, Sandfässer, Gutfässer,
Reisefässer, Plaidhüllen und andere Reise-
artikel, welche von meinem Laden herühren, werden
sehr billig verkauft Mengasse 22, 1 Stiege b.

Wegen Abbruch des Hauses Langgasse 30
verkauft ein Bettstellen, Kleiderbänke, Wannen,
große Posten Kochtöpfe, Bratpfannen, Wasser-
kessel, Kaffeemöhlen, Kränze und Gurken-
hobel etc. etc. zu außerordentlich billigen Preisen.

Eisenwaarenhandlung Langgasse 30.

Günstigste Kaufgelegenheit.

Um vor meinem Umzug vollständig zu
räumen, verkaufe alle Arten Möbel zu
ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Schlafzimmer in Satin, Russ., Horn, früher
Mk. 650, jetzt 590 u. 490, Büffet, früher
Mk. 200, jetzt 155, Herrenschreibtisch f. Mk. 120,
f. 95, Spiegelst., f. Mk. 130, f. 98, pol. Betten, f.
Mk. 130, f. 105, Kamelstischfopha, fr.
Mk. 75-100, f. 50-78, bestickte Garnitur, fr.
Mk. 260, f. 195, Vertikow, fr. Mk. 65, f. 48,
Wachstommode, Nachttisch, Kleider-, Bücher-
Küchenschänke u. Mk. 20 an, Trümmen, fr.
Mk. 65, f. 38, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder
aller Art etc.

Ph. Seibel, Bleichstr. 19.

Telefon 2712.

Bitte genau auf No. 19 mit Firma zu achten.

Gehälter u. verschiedene Möbel wegen Weg-
zug billig zu verkaufen Zimmermannstraße 4, 3 r.

Ein fast n. vollst. Bett, 1 gew. Kleiderst.,
1 Schlafz. mit Decke, 1 Kleiderst., 1 Kom-
2 Tische, versch. Stühle u. Bilder Messerg. 29, 1.

Wegen Raumangel Betten, Schränke, Tisch,
Stühle sofort zu verkaufen Adolfsallee 6, 3h.

Zwei Betten m. h. d., 3h. Hoch-Matratzen,
Klavier, 1 Weizengst., Bettzeug u. f. w. zu verk.
Oranienstraße 56. Ansehen von 6-7 Nachm.

Kinderbett f. 6 Mk. zu verk. Klebstr. 12, 3 L.

E. sch. eff. Kinderbett. Ellenbogenstr. 7, Stb. 2

Moderne Plüschgarnitur,

neu, Sopha und 4 Sessel, für 195 Mk. zu
verkaufen Oranienstraße 10, 2 St.

Verkauf. Plüschgarnituren (2 u. 4 Sessel) b. 1.
pl. Möbelsch. G. Weinmer (Wwe., Wiedelsberg 22.

Fast neues kleines Sopha (Leinwandform) für
28 Mk. zu verk. Oranienstr. 27, Bbb. Bart. rechts.

Es sollen sofort verkauft werden: Leinwandsofa
mit 2 Sess. 100 Mk., Ottomane 15 Mk., Chais-
longue 25 Mk., Canape 15-20 Mk., Ausziehtisch
25 Mk., 2 Bettst. m. Sprung. 15-20 Mk., 1 Bett
35 Mk., runder Tisch 8 Mk., Schrankst. 2, 2, 1.

Kamelstisch-Sopha, 2 Sessel 115 Mk., 1 Bett
(hell. Satin) 70 Mk., 1 Bett 35 Mk., Kinderwagen
12 Mk., 1-2h. Kleiderst. 10 Mk., Sopha in
Roanet 45 Mk. zu verk. Leonorendrohe 3.

1. u. 2h. Kleiderstühle, gr. Kleiden-
schänke, Tische, Waschkom., alles andere billig,
Polieren u. sonst. Schreinerarb. m. billig befozt
Schreiner Klapper, Gieselerstraße 40.

Vach. ein- u. zweithür. Kleiderschränke, Kleiden-
schänke, Waschkommode, Nachttische, Vertikow bill
zu verkaufen Bleichstraße 47, 3h. Bart.

Ein möbl.-pol. Wäckerst. billig zu ver-
kaufen Bleichstraße 47, Schreinerwerkstatt.

Eisenschrank sehr bill. zu verk. Frankenstr. 9, 2 r.

Spezerei-Einrichtungen, Labenthofen,
nur gute Arbeit, sehr billig.

Späth, Marktstraße 12.

Ein Fahnenst. (Wolffst., Weiten, Meale,
Erbslösen, Kronleucht. (Empire) spottb. zu verk.
Anzug, nur Born. Wiedelsberg 32, 1 r.

Ein sehr kleines Chaischen, geeignet für
Doppelbett, f. w. zu verk. Riederwaldstr. 7, B. 1.

Eine neue leichte Federrolle u. 1 neuer
Federkissen für Tapezierer zu verk. Steingasse 25.

Gaudarzen, Eisenschrank, Fahrrad, gut
erb., bill. zu verkaufen Adolfsallee 49, 2. B. B.

Ein alterer Fahrrad und ein Tragstuhl
billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Os

Ein fast neuer, lederbezogener leichter
Fahrrad ist wegen Abreise billig zu verkaufen
Friedrichstraße 26, Bart.

Ein fast neuer Kinderwagen mit Gummi-
reifen billig zu verkaufen Adolfsallee 22, Bart.

Ein fast noch neuer Sportwagen (grün) sehr billig zu verkaufen Dambachstr. 10, 2.

Sportwagen, m. 6 u. 8, g. erh., billig abzugeben. Ansehen n. 6 Uhr Abends Drantenstr. 37, 3. Et. 3. Et.

Motorwagen, Orig. Dion, 4-sitzig, billig zu verk. Becker, Moritzstr. 2.

Ein Opel-Daragwagen, 10 Ps., 4-sitzig, billig zu verkaufen. Näheres Stiftstr. 24, 1.

Gut erh. leichtes Herrenrad adrengalder für 60 Mk. zu verkaufen Karlstr. 23, 1.

Herrn-Rad bill. u. v. Schierkestr. 12, 2. Et. Kinderst. Weiterweg, Gummiroad, 1. Et. und and. billig zu verk. Erbaderstr. 2, 2.

Gedr. Gasherd, 5-flam., billig abzugeben Adelheidsstr. 6, 2. Etage.

Gut erhaltener amerik. Ofen bill. abzugeben Adelheidsstr. 23, Seitenbau.

Vier schöne Gasstrahlenleuchten wegen Anlage von elektrischem Licht billig zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Zwei gebrauchte **Bogenlampen** mit Aufhänger billig zu verkaufen. Reuscher's Schuhwarenhaus, Langg. 9.

Badeofen (Heizvorrichtung) mit fast neuer Wärme f. zu verk. Näh. Arndtstr. 3, 1 r.

Gute **Wetter** nebst Häusern und Lager zu verkaufen Gertrudenstr. 5.

Eiserne Wendeltreppe, linksgehend, 42 Stufen von je 19 cm Steighöhe, billig zu verkaufen Langgasse 27 im Hof.

Einmachkasser, versch. Gr., b. Adelheidsstr. 36, 3.

Einige Karze Doppelkellern billig zu verkaufen Drantenstr. 37.

Feldsteine (Mantelofen), ca. 200,000, bei guter Abfahrt billig zu verkaufen. P. Lerch, Dohmerstr. 118.

Kaufverträge

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Altertümer jeder Art kauft L. Heinemann, Taunusstr. 49.

Pfandscheine

Aber Gold-, Silber-, u. Brillanten zu kaufen gef. Off. n. W. 64 a. d. Tagbl.-Verlag.

Piano, gut erh., zu kaufen gef. Offerten unter C. 65 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Gold- u. Silberfachen, Brillanten, Kleider, Möbel, Nachlässe u. sonst. zu verkaufen sehr gut Fr. Brachmann, Wegergasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.

A. Geizhals, Wegergasse 25, kauft mehr wie jeder Andere für gut erhaltene H- u. Damen-Kleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtung, u. Nachl., Pfandscheine, Gold, Silber u. Brillanten. Auf H. f. ins Haus.

Hoch! Hoch! Hoch! sind die Preise, die Frau Grosshut, Wegergasse 27, bezahlt, u. zwar höher als jeder Andere, für wenig gebrauchte Herren- u. Damen-, Schuhe, Möbel, Gold, Silber und ganze Nachlässe. Um sich gef. zu überzeugen, genügt Postkarte.

Durch große Nachfrage bin ich in der Lage für gut erhaltene Herren-Kleider, Fräulein-, Uniformen, Möbel, Schuhwerk, ganze Nachlässe die höchsten Preise zahlen zu können. Bestellungen bitte per Postkarte. Julius Rosenfeld, Wegergasse 29.

Frau Handel, Goldgasse 10, Telefon 304, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Gold u. Silberfachen, Brillanten, Antiquitäten, Kleider, Möbel u. sonst. zu kaufen sehr gut Fr. Brachmann, Wegergasse 2. Bestellung per Postkarte genügt.

Möbel, Betten, Teppiche, Delgemälde, Radfahrer, Musikinstrumente kauft fortwährend L. Herz, Friedrichstr. 25.

Sollst. Einrichtung, auch einzelne Teile, für Speisegasthaus zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Eine gebrauchte Badewanne zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter W. 5. 500 postl. Diebstahl.

Alt. Eisen, Lumpen, Knochen, Metall, Gummi u. Reuschabfälle u. sonst. zu den höchsten Preisen und bei pünktlicher Abholung H. Haas, Gellmündstr. 29.

Bitte ausschneiden. Lumpen, Papier, Eisen u. sonst. pünktlich ab Sipper, Schierkestr. 11.

Der reellen Preis erzielen will für gebrauchte **Maschinen, Papiere zum Einstampfen, Eisen, Metalle, Leinwand** und dergl., bestelle bei der Mithandlung Fritz Acker, Seerobenstr. 16.

Champagnerflaschen, Weiß-, Rotwein- u. Wasserflaschen, Altfleisch, Lumpen, Papier, Gummi, u. Reuschabfälle kauft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher Abh. Sch. Still. Blücherstr. 6.

Lange Weinflaschen kauft jede Partie, w. auf W. abgeholt. Fritz Acker, Seerobenstr. 16.

Junger Jagdhund zu kaufen gesucht. Off. unter P. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Wer eine Villa kaufen will wende sich gefälligst an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Das dem verstorbenen Privater **Heinrich Heise** gehörige, an der Herrngartenstr. 9 belegene

3stöckige Wohnhaus

mit 2stöckigem Hinterhaus, Torfahrt und großem Hofraum, und dieserhalb zu jedem größeren Geschäftsbetrieb geeignet, 4 a 70 qm groß, feldgerichtliche Lage 85,000 Mk., soll abteilungs- halber aus freier Hand verkauft werden. Angebote sind an den Testamentsvollstrecker, Rechtsanwalt Dr. Fritz Bickel, Adelheidsstr. 23, zu richten. F 243

In unmittelbarer Nähe der Wilhelmstr. ganz ausgezeichnet gebaute und äußerst vornehm eingerichtete **Villa zu verkaufen.** J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Verkaufe mein schön gelegene, solid geb. Villa mit Stall, u. großem Obstgarten. Zuhör. erbeten unter G. 63 an den Tagbl.-Verlag.

Villa zu verkaufen.

Schöne Villa, in bester Lage Wiesbadens befindet sich, für Herrschaften oder auch für seine Pension geeignet, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter N. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Walkmühlstr. freistehendes Haus mit 3 Wohnungen wegen Todesfalles zu verkaufen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Abreischaßer Villa in bester Aurlage billig zu verkaufen. Off. W. 204 Postamt Berliner Hof erbeten.

Ein schönes neues Haus mit gutgehender Bäckerei und gut vergänglich ist freihand- halber billig zu verkaufen. Offerten unter V. 61 an den Tagbl.-Verlag.

Schönes 3-Zimmer-Haus mit großer Veranda, im Bestand, welches 8-Zimmer-Wohnung und Veranda frei rentiert, ist mit 5-6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Interessenten wollen ihre Abt. u. H. 64 in dem Tagbl.-Verlag abgeben.

Modernes Landhaus mit 8 Zimmern, 2 Küchen etc., zu verk. Für 1 od. 2 Familien passend. Preis 35,000 Mk. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Neues Schloss im Westend (mit 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen und schönem Garten) für Delicateffengesch., od. Weinhandlung vorzüglich geeignet, zu verkaufen. Offerten unter U. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Sehr solid gebaute Villa, nahe Kochbrunnen, 12 Zimmer, 2 Küchen u. sehr gut gelegen für Pensionat, noch leicht zu vergrößern, deshalb auch für Bauleute u. für nur 72,000 Mk. zu verkaufen. Imand, Taunusstr. 12.

Elstville. Ein schönes neues Landhaus mit großem Vor- u. Hintergarten, für zwei Familien geeignet, ist billig zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres bei W. H. Trapp, Elstville.

Gegen guten Restkaufschilling verlaufe mein rentables Haus, gute Lage, Geschäftshaus, Alles auf längere Zeit vermietet. Offerten unter S. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Hofheim (Taunus). Meine schöne nahe am Walde prachtvoll gelegene und herrliche aparte Aussicht bietende neue Villa, nicht auf Speculation erbaut, 7 große Zimmer, 4 große Mansarden, prachtvoll gelegener Garten, in dem malerisch schön gelegenen Hofheim (Taunus) wegzugshalber zu verkaufen. Näh. u. Schiffe H. M. postlagernd Hofheim (Taunus). Wasser verboten.

2400 Joch Rittergut in Ungarn

mit einständigem Castell, Park, Deconomie- gebäuden und selbstwirkender Wasserkraftung ist zusammen u. theilweise veräußerbar. 1600 Joch Wald ist auch zu haben dazu. Näh. bei Alexander von Gauer, Kalocsa (Ungarn). Diese, 3/4 Morgen, 2 Mal durchkreuzt von fließ. Wasser, sehr geeignet f. Gärtnerei, unter günst. Bed. zu vk. H. Faulbrunnenstr. 3, 8. H. Herpel.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Zu kaufen gesucht

Villa in Wiesbaden, wenn Villa in reizender Lage am Rhein dagegen übernommen wird. Offerten unter K. J. 1869 an Hansen- stein & Vogler, A.-G., Köln. F 67

Rent. Haus, dopp. Wohn., f. d. Stadth., sof. zu kaufen gef. Off. Imand, Taunusstr. 12.

Rentables Haus ohne Agent zu kaufen gef. Offerten unter C. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Von Selbstkäufer gut rentierendes Haus per sofort bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offerten unter P. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit 3-Zimmerwohnungen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter J. 66 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Kaufe rent. Haus im neuen Stadtheil. Off. unt. A. M. 109 postl. Schützenhofstr. 6.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur **direkte Offertbriefe**, nicht aber solche von Vermittlern befördern. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Capitalien zu verleihen.

D. Aberle senior, Kaiser-Friedrich-Ring 33, Tel. 776, General-Vertreter erster Banken, offeriert Hypotheken-Capital zur ersten Stelle, bekannt konstante Bedingungen, keine % Nachz. wenn bei Verkauf die Tage nicht erreicht wird. 60 % der Architekten-Tage à 4 1/2 %.

60 % der Architekten-Tage à 4 1/2 %. Theilzahlungen, wenn Bauten nicht fertig sind, werden bewilligt. Beliehen werden Villen, Pensionen, Hotels, Rentenhäuser. Anträge nehme entgegen für Wiesbaden, Gießen, Bielefeld und Rheingau. Sprechstunden Morgens 7-8 Uhr, Mittags 11-3 Uhr, Abends 5-6 1/2 Uhr. Auf Wunsch jederzeit persönlicher Besuch. Anträge finden binnen 14 Tagen Erledigung. Bureau für An- u. Verk., Tausch aller Arten Immobilien.

Großes Capital, aber 400,000 Mk., soll auf 1. Hypothek in beliebigen Summen zu billigem Zinsfuß ausgeliehen werden, auch für später. Offerten unter R. 56 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer Kapital gegen Verpfändung von Immobilien zu leihen sucht wende sich gefälligst an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

110-200,000 Mk. auf 1. Hypothek (Privat) auszul. Elise Henninger, Moritzstr. 51.

110,000 Mark auszul. Josef Fischbach, Gellmündstr. 7. pr. 1. Oktober a. 1. Hyp. auszuleihen. Offert. unt. U. 62 an den Tagbl.-Verlag.

80,000 Mark zur 2. Stelle, auch getheilt, sofort zu vergeben durch die Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

60-80,000 Mk. auszuliehen sind per gleich od. später auf 1. Hypothek zu billigem Zinsfuß. Erbitte Offerten unter K. 60 an den Tagbl.-Verlag.

55,000 u. 33,000 Mk. von einem Privaten auf gute 2. Hypothek zum 1. Januar, evtl. auch früher, zu 4 1/2 % auszuleihen, auch getheilt. Off. u. „Dr. P. V. 28“ postlagernd Berliner Hof.

18,000 Mk. zu 4 1/2 % per 1. Okt., 30,000 Mk. (auch getheilt) per sofort auszuleihen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

10-20,000 Mk. Baugeld von Privatmann zu vergeben. Offerten unter L. 64 an den Tagbl.-Verlag.

3000, 15,000, 20-22,000, 35,000 Mk. an 2. Stelle auf gute Hypothek sofort zu vergeben. Interessenten erfahren Näheres in der Geschäfts- stelle des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, Luisenstraße 19. F 432

Capitalien zu leihen gesucht.

Capitalisten erhalten Kosten freien Nachweis guter Hypotheken und Restkaufschillinge. Senf Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6.

120-140,000 Mk. 1. Hyp. zu 4 1/2 % per 1. Januar auf 1a Objekt, beste Lage, gesucht. Offerten unter O. 62 an den Tagbl.-Verlag.

70,000 Mk. 1. Hypothek, prima Objekt, zu cediren gesucht. Offerten nur vom Selbst- darleher unter H. 65 an den Tagbl.-Verlag.

65,000 Mk.

(ca. 40 % der Tage) auf 1a Objekt in erster Lage als 1. Hypothek zu 3 1/2 % Zinsen auf 1. April 1906 gesucht. Offert. unt. P. 63 an den Tagbl.-Verl. erbeten. Vermittler verboten

42,000 Mk., 45,000 Mk., 65,000 Mk. für erstklassige Hypotheken gesucht. Zinsfuß 4 1/2 %. Kostenfreie Vermittlung. Senf Meyer Salzberger, Adelheidsstr. 6.

32,000 Mk. als Hypothek auf ein Geschäfts- haus gesucht. Vermittler verboten. Näh. Gleichstraße 26, Contor.

25-30,000 Mk. auf prachtvolles Gebäude in bester Lage auf sofort oder 1. Oktober gesucht. Gef. Offerten u. W. 69 an den Tagbl.-Verlag.

25-26,000 Mk. 2. Hypothek, 5 %, gesucht. Offerten unter V. 59 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 25,000 an 2. Stelle zu 5 % per sofort ge- sucht. Anlage ist sehr gut. Näheres unter J. 64 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk. 2. Hypothek auf prima Objekt nach Mainz gef. Offerten unter M. 53 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000 n. 3. Stelle ohne Agent auszuf. Offerten unter M. 68 an den Tagbl.-Verlag.

4000 Mk. gegen doppelte Sicherheit gef. Selbst- darleher. Off. n. W. 64 an den Tagbl.-Verl.

Kapitalist

von tüchtigem Bauunternehmer für gesunde Specu- lation gef. Off. u. H. 67 an den Tagbl.-Verl.

Verchiedenes

Der Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen. Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Von der Reise zurück.

Dr. Schrader, Stiftstrasse 4.

Werde am 6. August verreisen.

Jeanne Magnin, Doctor of dental Surgery.

Cigarren-Vertretung.

Eine in Wiesbaden nicht eingeführte, aber sehr leistungsfähige, altrenommierte westfälische Cigarren- fabrik wünscht für diesen Platz einen bei der besten Händler-Lundschaft gut eingeführten **erfahrenen Vertreter.** Offerten unter A. 30 an den Tagbl.-Verlag.

Eine der ältesten und leistungsfähigsten deutschen Hochdruck-Druckereien sucht für **Wiesbaden**

einen bei Möbel-, Tapezier- u. Ausstattungs- Geschäften gut eingeführten

Vertreter.

Angebote sind zu richten an J. M. 8169

an Rudolf Mosse, Berlin S. W. F 124

Wer Theilhaber sucht od. sich beteiligen will, wer i. g. ein Geschäft od. Grund- stück kauf. od. verkauf. will, verlange kostenfrei. Zustellung der Deutschen an Hms-Beitung, Leipzig 6. F 109

Stiller oder thätiger Theilhaber mit 3-10,000 Mk. für 6 Monate gesucht 15-20 % Nettogewinn. Office ausgeschrieben. Offerten unter M. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Bauspeculation. Kapitalist für ge- lunde Speculation von tücht. Bauunternehmer gesucht. Off. unter L. 67 an den Tagbl.-Verlag.

Kanalisations- Eingabe - Pläne

werden zur Anfertigung im Accord vergeben. Offerten nebst Angabe des Honorars in Prozenten der Veranschlags-Summe unter J. W. 4327 an (Wistr. No. 4327/28) F 124 Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Weklagen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 358.

Verlags-Preisproben No. 2068.

Donnerstag, den 3. August.

Redaktions-Preisproben No. 62.

1905.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ „ im Ausland „ 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Für die Abiturientenprüfung.

Wenn die Tagespresse in Schulfragen sachverständig
ist, so ist die Abiturienten-Prüfung an unseren Gym-
nasien, Realgymnasien und Oberrealschulen vom Übel.
Und wenn die höchste Unterrichtsbehörde — die sich nach
allgemeiner Auffassung in der Person des Herrn Althoff
darstellt — ebenso denkt wie die Tagespresse, dann wird
für die Abiturienten-Prüfung bald das letzte Stündlein
geschlagen haben. Denn in ihrer Verwerfung ist die
Tagespresse so gut wie einmütig. Zwar die hochkommer-
ziellen Schulzeitartikel, die in der stillen Jahreszeit
öfters die Spalten der Blätter füllen müssen, nehmen wir
nicht sehr ernst. Aber bemerkenswert ist doch die Über-
einstimmung, die sie in dieser Frage aufweisen. Und
man begegnet den gleichen Äußerungen auch zu andern
Seiten und bei verschiedenen Anlässen.

Wer darnach noch die Abiturienten-Prüfung in der
Tagespresse zu verteidigen unternimmt, begibt sich da-
mit in die Rolle eines advocatus diaboli; es wird auch
nicht an Reuten fehlen, die ihn, vielleicht unbekümmert
um seine Gründe, einen Reaktionsärzchen schelten. Trotz-
dem wollen wir es wagen, hier als Fürsprecher der alten Ein-
richtung aufzutreten.

Was wendet man gegen die Abiturienten-Prüfung
ein?

Gewöhnlich wird geltend gemacht, die Abiturienten-
Prüfung sei ganz entbehrlich, weil die Lehrer durch den
Unterricht selbst genügend instand zu setzen, die Reife der
Schüler zu beurteilen. Das ist der häufigste Einwand
und wohl auch der vernünftigste. Er behauptet nicht
die Schädlichkeit der Abiturienten-Prüfung, sondern nur
ihre Überflüssigkeit. In diesem Urteil liegt eine gewisse
Mäßigung. Zudem ist die Behauptung, daß die Lehrer
der Prima die Reife der Oberprima-Absolventen auch
ohne Prüfung beurteilen können, an sich ganz richtig.
Und doch ist das Urteil durchaus falsch. Es wird dabei
übersehen, daß die bevorstehende Prüfung den Haupt-

horn zum Lernen während der Primajahre, allernin-
destens während des ganzen Oberprimajahres bildet, daß
aller Arbeiten sozusagen Bewegung auf dieses eine Ziel
hin ist. Mit der Prüfung würde auch dieser Sporn
wegfallen.

Die „Post“ bringt soeben einen Zeitartikel aus der
Feder eines höheren Schulmannes über unser Thema.
Auch der höhere Schulmann kommt zu dem Ergebnisse:
Weg mit der Abiturienten-Prüfung! Aber er begründet
seine Forderung etwas anders. Der Behauptung von
der Entbehrlichkeit der Prüfung wird er ja, wenn er es
auch nicht erklärt, beistimmen; denn das ist für jeden,
der die Forderung erhebt, notwendige Voraussetzung.
Aber der höhere Schulmann führt etwas anderes an:
die Schwierigkeit der Prüfung, infolge deren man noch
Jahrzehnte nachher von beängstigenden Träumen aus
den Tagen vor und in der Prüfung verfolgt werde. Letz-
tere Tatsache dürften wohl alle, die einmal die Abitu-
rienten-Prüfung abgelegt haben, zugeben; auch der Ver-
fasser dieses Artikels fügt sein Zeugnis den vorhandenen
hinzu. Aber was ist damit bewiesen? Man erwartet,
daß der höhere Schulmann der „Post“ fortfahren und
daraus würde, entweder, daß die Prüfung also über-
mäßig schwierig sein müsse, oder daß die erwähnten
Träume gesundheitschädlich seien und daß die Abitu-
rienten-Prüfung fallen müsse, um die schlimme Nachwir-
kung zu beseitigen. Das letztere wäre recht weit herge-
holt und eine solche Auffassung wäre auch allzu wech-
selhaft. Wo ist das Erstere gemeint? Aber wenn die
Prüfung übertrieben schwierig ist, so muß man sie er-
leichtern; daß man sie aus diesem Grund ganz abschaffen
müsse, ist keineswegs eine logische Schlussfolgerung. Der
höhere Schulmann begnügt sich mit den von uns kurz
wiedergegebenen Sätzen; hier bricht er ab und bleibt da-
mit den Beweis für die Schädlichkeit der Prüfung schul-
dig. Wir vermögen auch der Klage über die große
Schwierigkeit der Prüfung nicht zuzustimmen. Das
Leben ist erst und warum sollen wir gerade denen, die
einst als Schüler, Lehrer, Ärzte zu den Führern des
Volkes gehören werden, das Dasein leicht machen?
Warum aus ihrem Entwicklungsgange das ernsteste,
aber auch flüchtigste Moment auskalkulieren?

Fretlich kann man fragen, ob denn die Abiturienten-
Prüfung in allem zweckmäßig und vernünftig eingerichtet
ist. Ihre Schwierigkeit beruht zum großen Teil darauf,
daß in zahlreichen Fächern, und zwar lauter Zwangs-
fächern, geprüft wird. Wegen dieses Unterschiedes von
den späteren Prüfungen, die immer nur ein frei gewähl-
tes Fach betreffen, ist die Abiturienten-Prüfung in der
Tat die relativ schwierigste von allen Prüfungen. Gegen
die Schwierigkeit wäre nun noch nichts zu erinnern,
wenn den erschwerten Momenten ein Nutzen ent-
spränge. Aber dem einen ist dieses, dem anderen jenes
Fach eine Last, mit deren mühsamer Bewältigung er
innerlich kaum etwas gewonnen hat. Am deutlichsten
erweist sich dies bei der Mathematik. Wenn das beson-

dere Talent für die wichtige und interessante, aber doch
gawiß nicht unentbehrliche Wissenschaft der Trigono-
metrie oder der Stereometrie abgeht, dem gilt diese
Wissenschaft auch wenig, selbst wenn er durch beharrlichen
Fleiß in einem als genügend erachteten Grade in ihre
Geheimnisse eingedrungen ist. Sollte es nun nicht an-
gehen, dem die Mathematik Abgeneigten ein geringeres
Maß von Kenntnissen abzuverlangen und dafür die An-
forderung auf einem anderen Gebiet entsprechend höher
zu stellen? Wie, wenn er nur die für die Verfolgung
nach Prima erforderlichen mathematischen Kenntnisse
darzulegen braucht, dafür aber die griechischen Tragiker
kennen oder ein ausgedehntes Studium der Geschichte
nachweisen müßte? Also Kompensation der ver-
schiedenen Fächer gegen einander. Hier erhebt sich die
grundsätzliche Frage: Darf bei den Primanern schon die
Individualität in solcher Weise berücksichtigt werden oder
ist die einfache Beugung unter das allgemeine Gesetz das
erzieherisch Notwendigere? Wir halten eine gewisse
Freiheit, die Gebiete zu wählen, für ganz unbedenklich,
so lange die Forderungen im ganzen nicht herabgesetzt
werden.

Eine andere Einrichtung der Abiturienten-Prüfung
mag in dem hier erörterten und auch in manchem ande-
ren Punkte diskutabel sein. Der Abschaffung der Prü-
fung aber können wir nicht das Wort reden.

Neue Bestimmungen über Quittungskarten und Markenentwertung.

Der Bundesrat hat auf Grund der §§ 132 Abs. 1, 141, 144
des Invalidenversicherungsgesetzes neue Bestimmungen über die
Entwertung der Marken und die Einrichtung der Quittungs-
karten getroffen. Der Beschluß ist vom Reichsanwalt am 3. Juli
1905 im Reichs-Gesetzblatt bekannt gemacht worden.

Während bisher noch dem Bundesratsbeschlusse vom 9. No-
vember 1899 ein Entwurfsentwurf — abgesehen von dem mit
der Durchföhrung des Einziehungsverfahrens und des Verich-
tungsverfahrens betrauten Stellen — den Kreisgebern und den
Versicherten gegenüber nur hinsichtlich der Marken beachtet, die
für mehr als eine Woche galten (also bei Zwischensachen und Drei-
monatsmarken), ist nunmehr bestimmt, daß Arbeitsmarken und Ver-
sicherungsmarken, die nach dem ihnen das Einlösen der Marken obliegt,
hinsichtlich der Marken — also auch Einmonatsmarken — entwer-
ten müssen. Diese Maßnahme hat sich aus veränderten Verhältnissen
als wünschenswert herausgestellt. Hauptfachlich wird durch die
Entwertung dem Mißbrauch vorgebeugt, der so vielfach mit nicht
entwerteten Marken getrieben wird, dem Vorhandensein von solchen
Marken und dem Markenhandel, ferner wird durch die Ent-
wertung ein Beweis dafür geliefert, für welche Zeit die be-
treffende Marke verwandt worden ist; dieser Beweis ist wesentlich
für die Frage, ob die Invalidität noch besteht oder ob sie er-
loschen ist und ob die Invalidität erfüllt ist oder nicht. Die Ent-
wertung muß „alsbald“ nach der Entföhrung der Marke erfolgen,
und zwar nur in der Form, daß der Entwertungsbogen — nicht
der Tag, für den die Marke gelten soll — auf der einzelnen
Marke handschriftlich oder durch Stempel in Blau, z. B. 15. 11. 05,
deutlich angegeben wird. Nur Entwertung ist ferner oder ein
ähnlicher feststehender Ausdruck zu verwenden. Die Nichtent-
wertung ist mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.
Die Pflicht zur Entwertung liegt den Arbeitgebern natürlich
nur bei den sogenannten Pflichtmarken, d. h. denen, die sie

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Von der Marbacher Schiller-Ausstellung.

Stuttgart, 2. August.

Rund 18 000 Personen, darunter auch zahlreiche
Freunde, insbesondere Schweizer, Engländer und
Amerikaner, haben bisher die seit Mai eröffnete große
Schiller-Ausstellung in den Räumen des
Schiller-Museums zu Marbach, der idyllischen Ge-
burtsstadt des Dichters, besucht. Gewiß wäre die Zahl
noch viel größer, wäre allen Schiller-Verehrern bekannt,
welch eine Fülle von kostbaren Schiller-Andenken und
von wichtigen Originaldokumenten seines Lebens und
Schaffens sich hier in übersichtlicher Anordnung und ge-
fälliger Gruppierung dem Auge darbietet, und welch
reiche Anregung Geist und Gemüt beim Besuchen die-
ser Ausstellung empfangen. Schillers ganzes Leben, von
der Wiege bis zum Grabe, zieht hier an uns vorüber.

Im dem Festsaal fallen und zunächst an den Wänden
die Jugendbildnisse Schillers und seiner Freunde auf.
Bei den Schaustafeln fesseln und zuerst Erinnerungen von
Schillers Eltern und Geschwister. Da liegt u. a.
das von dem Vater eigenhändig geschriebene „Curri-
culum vitae meum“; auf den aufgeschlagenen
Seiten lesen wir mitten zwischen Selbstzeugnissen
1759. Den 10. Nov. ist mein Sohn Johann
Christoph Friedrich zu Marbach gebo-
ren.“ Von den Handschriften der Geschwister inter-
essiert besonders Christophines Manuskript:
„Schillers Jugendjahre“. Die aufgeschlagenen
Seiten erzählen die bekannte Geschichte vom Unterricht
bei dem Pfarrer Moser in Barch und von den Predigt-
versuchen des Knaben. In der nächsten Abteilung:
Karlschule — fesseln verschiedene Stammbilder von
Karlschülern und die Konduite- und Unter-
richtsliste, in der Schiller unter Nummer 13 mit

Zeugnissen eingetragen ist, die im allgemeinen gut und
nur im Reiten „schlecht“ lauten. In derselben Abtei-
lung finden wir Schillers erste Gedichte in lateinischer
und deutscher Sprache, seine ersten Stammbuchseinträge
und Briefe, seine ersten gedruckten Namensnennungen
und seine Abgangsdiplom. Versuch über den Zu-
sammenhang der tierischen Natur des Menschen mit
seiner geistigen“.

An die verschiedenen „Mäuser“-Aufgaben reihen
sich Bilder und Schriften von Mannheimer Freun-
den und Gönnern. Zum erstenmal sieht man hier das
im Besitz einer Stuttgarter Dame befindliche Sil-
houettenalbum damaliger Mannheimer Schan-
spicker. In einer feinen Miniatur ist darin auch Katha-
rina Baumann zu sehen, die Schauspielerin, von der
Schiller so entzückt war, daß er ihr eines Abends beim
Heimbegleiten nach einer Aufführung von „Kabale und
Liebe“ ein kleines Päckchen mit seinem Bilde in die
Hand drückte. Auf ihre erstaunte Frage, was sie damit
anfangen solle, antwortete der schüchterne Dichter ver-
legen: „Des kann i Ihne net sage“. Dieses kleine Bil-
nis Schillers, von Freund Scharffenstein gemalt, ist hier
auch zu sehen. Zahlreiche Schriftstücke geben von den
Kämpfen, Plänen und Arbeiten Schillers aus der
Dauerbacher und Mannheimer Zeit Zeugnis.
Mit lebhaftem Interesse betrachtet man die von Schillers
Urenkel, Freiherrn Alexander v. Gleichen-Ruß-
wurm, für die Ausstellung überlassene Briefstafel,
die Schiller aus dem Barcherischen Kreise zugeht und
ihn in einer der traurigsten Stimmungen seines Le-
bens traf. Nach Empfang dieser Zusendung schrieb er
am 7. Juni 1784 an Frau v. Wolzogen: „So ein Ge-
schent von ganz unbekannten Händen, durch nichts als
die bloße reinste Achtung hervorgebracht, aus keinem
anderen Grund, als mir für einige vergnügte Stunden,
die man bei Lesung meiner Produkte genos, erkenntlich
zu sein, ein solches Geschenk ist mir größere Belohnung
als der laute Ruf der Welt, die einzige süße
Entschädigung für tausend trübe Minuten.“ Und wenn

ich das nun weiter verfolge und mir denke, daß in der
Welt vielleicht mehr solche Briefe sind, die mich unbekannt
lieben und sich freuen, mich zu kennen, daß vielleicht in
hundert und mehr Jahren, wenn auch mein Staub schon
lange verweht ist, man mein Andenken segnet und mir
noch im Grabe Tränen und Bewunderung zollt, dann,
meine Freunde, freue ich mich meines Dichterberufes
und verfühne mich mit Gott und meinem oft harten Ver-
hängnis“. — Neben der von Minna Stod gestifteten
Briefstafel liegen die damals mitgeführten Silber-
festzeichnungen Dora Stods: Körner und
seine Braut, Minna Stod, Huber und Dora selbst, vier
kleine sympathische Bildchen. Noch einige Zeichnungen
Dora Stods aus späterer Zeit (Bildnisse Schillers,
Körners und Hubers) finden wir hier. Zahlreiche Briefe
führen uns in Schillers Leipziger, Dresdener,
Weimarer und Jeneser Zeit. Nicht ohne Weh-
mut blickt man Schillers Schreibmappe und seine
letzte Feder, mit der er noch am „Demetrius“ ge-
schrieben. (Eigentum des Freiherrn von Gleichen-Ruß-
wurm.) So ein Briefe liegen auf über Schillers letzte
Erkrankung und Tod; sie stammen von seiner
Frau Lotte, von seinem Schwager Wilhelm v. Wol-
zogen, Frau v. Lengsfeld, Humboldt und
Danneder. Interessant ist auch ein aufgelegter Brief
Goethes an Cotta; Goethe schreibt darin am 1. Juni
1805 in betreff seines Schiller-Nachrufes (Wolfszettel zur
Globe): „Nach meiner Überzeugung soll die Kunst, wenn
sie sich mit dem Schmerz verbindet, denselben nur auf-
regen, um ihn zu mildern und in höhere tröstliche Ge-
fühle aufzulösen; und ich werde in diesem Sinne wenig-
stens das, was wir verloren haben, als das, was uns
übrig bleibt, darzustellen suchen“. Am 31. Juli sandte
er dann Cotta „eilig“ das „soeben entstandene Gedicht“.
In einem Nebenhefte treffen wir Schillers Entwürfe:
„Das Schiff“, „Die Braut in Trauer“ (Fort-
setzung der Räuber), „Themiokles“ und „Die
Maltheser“, sowie handschriftliche Notizen zum
„Tell“ und von seiner Hand durchkorrigierte Exemplare

für versicherungspflichtige Tätigkeit einfließen müssen. Die Entwertung solcher Marken lag schon von jeher im Interesse der Arbeitgeber, sie schafften sich dadurch überflüssigen einen Beweis gegenüber etwaigen Behauptungen von Versicherern, sie hätten ihrer Pflicht, Marken einzulösen, nicht genügt. Auch sind leider in der Praxis Fälle vorgekommen, in denen spätere Arbeitgeber betrügerischerweise Entwertungsscheine auf Marken gesetzt haben, die von früheren Arbeitgebern gestellt, aber nicht entwertet waren. Der frühere Arbeitgeber, der dann unter Umständen von der Behörde nochmals in Anspruch genommen wurde, Marken zu verwenden, hatte bis zur Aufklärung der Sache zum mindesten Schadenersatz, die er allein der Nichtentwertung der Marken verdankte.

Den Versicherern liegt die Pflicht der Entwertung bei freiwillig zum Zwecke der Weiterversicherung (§ 14 Abs. 2) oder der Selbstversicherung (§ 14 Abs. 1) verwendeten Marken ob. Auch bei der Pflichtversicherung kann diese Pflicht der Versicherer in Frage kommen, nämlich dann, wenn sie, was nach § 14 Abs. 1 ist, die Marken nicht des Arbeitgebers einlösen. Sie können dann an sich die Hälfte des Wertes der Marken der maßgebenden Volkstasse vom Arbeitgeber beanspruchen; sie haben diesen Erstattungsanspruch jedoch nur dann, wenn die Marken vorläufiglich entwertet sind. Auch bei denjenigen Selbstversicherern, die als Entgelt für ihre Versicherung nur freien Unterhalt erhalten oder eine nur vorübergehende Beschäftigung, die nach § 4 Abs. 1 nicht versicherungspflichtig ist, ausüben, ist die Entwertung der Marken wesentliche Voraussetzung des Erstattungsanspruchs an den Arbeitgeber. Nicht allein für Arbeitgeber und Versicherer, sondern auch für diejenigen Organe der Landes-Versicherungsanstalten, Behörden oder Beamten, die die Kontrolle der Beitragsentrichtung ausüben, ordnet der neue Bundesratsbeschluss die Pflicht zur Entwertung aller noch nicht entwerteten Marken in den Beitragsarten, die ihnen bei der Kontrolle vorgelegt werden, an. Auch in dieser Beziehung bestand früher nur eine Befugnis, von der allerdings schon im allgemeinen Gebrauch gemacht wurde.

Um den Arbeitgebern und den Versicherten die wichtige Forderung des Entwertungszwanges ständig vor Augen zu führen, hat der Bundesrat in seinem neuen Beschlusse eine Änderung in den Formularen der Beitragsarten herbeigeführt; es ist nicht nur in den Bemerkungen der neuen Beitragsarten darauf hingewiesen, daß sämtliche Marken bei Ordnungsfahrt bis zu 30 M. zu entwerten sind, sondern jedes Marktenfeld enthält den Vordruck: „Jede Marke muß entwertet werden.“ Es steht zu hoffen, daß bei dieser recht praktischen Einrichtung alle Arbeitgeber und Versicherten ihrer Pflicht genügen werden; es ist dies auch deshalb doppelt zu wünschen, damit ihnen nicht aus der Nichtentwertung infolge Behauptung Unannehmlichkeiten entstehen und damit nicht den Verwaltungsbehörden und den Kontrollbeamten durch die Nachforschung nach den Arbeitgebern, die nicht entwertet haben, weitere unerwünschte und gewiß oft erfolglose Arbeit entsteht. Um den Arbeitgebern und Versicherten die mit der Entwertung der Marken verbundene Unannehmlichkeit möglichst zu erleichtern, kann ihnen nur dringend an Herz gelegt werden, die in allen Lohnklassen bestehenden Zweiwochenmarken in ausgiebiger Weise zu verwenden, als das bisher gebräuchlich ist. Die Verwendung von Dreiwochenmarken darf nur dann geschehen, wenn dies für notwendig oder in noch längerem Zeitabschnitt die Lohnzahlung — und zwar ohne vorherige Abschlussschlichtung, die gewöhnlich als Lohnzahlung gilt — erfolgt. Andernfalls ist erst die Genehmigung der Landes-Versicherungsanstalt erforderlich. Die Dreiwochenmarken eignen sich nicht recht zum Verkehr, selbst Eingangsstellen können von ihr nur in beschränktem Maße Gebrauch machen. Vielleicht bringt der Entwertungszwang die Verwendung, die auf Abschaffung der Dreiwochenmarken und Einführung der Zweiwochenmarken drängt, sehr mehr in Fluß.

Durch die Verwendung von Marken für größere Zeitschnitte wird auch den Interessen der Marken umlaufenden Stellen und der Landes-Versicherungsanstalten gedient. Die Marken reichen dann nicht nur ein Jahr, sondern länger, die Zahl der umlaufenden und von den Landes-Versicherungsanstalten aufzubewahrenden vermindert sich erheblich, was um so mehr ins Gewicht fällt, wenn man bedenkt, daß die Marken bei den letzten schon nach vielen Millionen zählen. Die Landes-Versicherungsanstalt Mecklenburg bewahrt nahezu zwölf Millionen Marken auf, hinsichtlich deren sie allerdings demnach das Vernichtungsverfahren nach Abrechnung in Sammelarten durchführt. Es liegt auf der Hand, daß die allgemeinere Verwendung schon der Zweiwochenmarken, die sich bei allen künftigen Versicherten durchführen läßt, eine erhebliche Entlastung der in Betracht kommenden Behörden wie eine Vereinfachung des sogenannten „Abrechnungsgeschäfts“ für die Arbeitgeber, Versicherer und Eingangsstellen zu bewirken geeignet ist.

Die neuen Beitragsarten enthalten noch eine besonders zu beachtende Neuuerung, nämlich den auf der vierten Seite aufgedruckten Vermerk, daß jeder Anspruch aus der Karte und allen früheren Karten verloren geht, wenn nicht für die zwei Jahre nach dem Ausstellungsdatum der Karte bei der Pflichtversicherung für mindestens 20 Beitragswochen, bei der Selbstversicherung für mindestens 40 Beitragswochen Beiträge entrichtet worden sind. So dankenswerter diese Neuuerung ist, den Versicherten darauf

hinzuwirken, daß er darauf achtet, die sogenannte Anspruchskarte nicht zu verlieren, so ist doch zu bedauern, daß auf den neuen Beitragsarten nicht auch ein Hinweis auf die freiwillige Weiterversicherung, auf die freiwillige Fortsetzung der Versicherung in Zeiten nach dem Austritt aus der Versicherungspflicht oder in arbeitslosen Zeiten gemacht worden ist. Ein Hinweis auf den § 14 Abs. 2 (Bezug auf die Weiterversicherung) und auf § 14 Abs. 1 (Wahl der Marken und der Lohnklasse), wie er doch in der Zusammenfassung der ganzen Beitragsarten B für Selbstversicherer steht, hätte sich für die nur in gelben Karten zulässige Weiterversicherung mehr empfohlen als der Abdruck der §§ 130 und 181, um so mehr, wenn man bedenkt, wie viele Ansprüche, eben weil von der Weiterversicherung, die so vielen unbekannt ist, kein Gebrauch gemacht wird, erlöschen. Jedenfalls wäre damit den Interessen vieler Versicherten, die ihre ganze Kenntnis des Invalidenversicherungsgesetzes lediglich aus der Beitragskarte herleiten, besser gedient gewesen.

Die Bestimmungen über den Entwertungszwang und die Ausgabe der neuen Karten treten erst mit dem 1. Oktober 1905 in Kraft. Bis dahin dürfen noch Beitragsarten alten Inhalts ausgeben werden. Die vor dem 1. Oktober ausgegebenen Beitragsarten dürfen noch weiter benutzt, aber über ihre Gültigkeitsdauer hinaus nicht verlängert werden.

Politische Übersicht.

Die deutsche Friedenspolitik.

L. Berlin, 2. August.

Aus den im Zusammenhang mit der Marokko-Angelegenheit zur Sprache gebrachten Dingen ist klar geworden, wie leicht noch immer von Deutschland überwollender Seite darauf spekuliert wird, uns das im Jahre 1870/71 gewonnene Recht der Völkervereinigung als große Nation freitrag zu machen. Dies Recht ist im Frankfurter Friedensvertrag unschreiben. Unser Kaiser handelte im Sinne des Vernunftgesetzes seines Großvaters, zu Rußland zu halten, indem er, zur Regierung gelangt, seinen ersten Besuch in Petersburg abstatte. Als er sich zur Abreise anschickte, richtete eine sehr hochstehende Dame nicht an ihn, wohl aber an einen Herrn in seinem Gefolge eine eigentümliche Frage: sie betraf Elsaß-Lothringen. Der Befragte war so verwirrt, daß er die Antwort schuldig blieb. Sicher aber ist, daß Frankreich bei der Allianz mit Rußland der Gedanke leitete, mit Hilfe des Verbündeten die verlorenen gegangenen Provinzen wieder zurückzugewinnen. Daß Deutschland auf diese Provinzen, die ihm vor Jahrhunderten mitten im Frieden entrissen worden sind, ein unveräußerliches Anrecht hatte und es als Sieger auch geltend machte, daß die Wiedereinverleibung der beiden Provinzen zugleich ein militärisches Gebot war, das glaubten viele Franzosen als minder wichtig übersehen zu dürfen. Diese Leute kalkulieren: Hatte Deutschland ein geschichtlich begründetes Recht auf diese Landesteile, so mußte ihre Abtretung schon im Wiener Frieden von 1815 durchgesetzt werden; daß das erst durch den Frankfurter Frieden geschah, das fordert man. Daß dazu Frankreich noch keine Gelegenheit ward, ist die Frucht einer deutschen Friedenspolitik von über drei Jahrzehnten, einer Politik, die alles vermied, was anderen Mächten hätte zum Vorwand dienen können, über Deutschland herzufallen. Nachdem jetzt der Zweibund durch das Schicksal Rußlands an Bedeutung verloren hat, empfiehlt sich demnach, seit das Festhalten an der berühmten Friedenspolitik um so mehr, als jede Neigung Rußlands dieses in die Opposition gegen uns treiben müßte. Daß unser Kaiser an dem ihm von seinem Großvater überkommenen Vernunftgesetz festhält, ist eine gute Politik; die jüngste Begegnung der beiden Kaiser auf der See hat so manche, uns feindliche Berechnung zunichte gemacht. In allem friedlichem Sinne muß jetzt der Besuch Kaiser Wilhelms in Bernstorff gedeutet werden. König Christian hat sich zwar längst schon mit Deutschland ausgesöhnt; nichtsdestoweniger sind früher und auch später

homöose in Kopenhagen manche gegen Deutschland gerichteten Zettelnungen ausgegangen, und die hohe Dame, die beim ersten Besuch unseres Kaisers, den er als Kaiser in Petersburg abstatte, die Frage an den ihn begleitenden Staatssekretär im auswärtigen Amt gerichtet hatte, war — eine Tochter des Königs von Dänemark.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 2. August. Dem Präsidenten des Moskauer Landtagskollegiums Golowin wurde vom Präsidenten des Minister-Konzeils, Grafen Solzky, bedeutet, daß Reformen erst nach Beendigung des Krieges vorgenommen werden würden. Auf Golowins Klagen beim Generalgouverneur Trepow darüber, daß die Moskauer Polizei sich während des Zemstwo-Kongresses Übergriffe erlaubt habe, antwortete Trepow, der Kongress sei ungesetzmäßig zusammengetreten, ebenso wie verschiedene Anträge des Kongresses das Bestehen des Staatssystems gefährdeten. Golowin hat die Überzeugung, daß gegen die Teilnehmer des Kongresses ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden wird.

hd. Petersburg, 2. August. Während der Beerdigung eines von Kosen erschlagenen Fuhrmannes veranstaltete die revolutionäre Partei auf dem Friedhofe in Zibau eine regierungseindliche Demonstration. Etwa 3000 Arbeiter waren versammelt. Es wurden revolutionäre Reden gehalten, in denen die Anwesenden aufgefodert wurden, die Sozialdemokratie in ihrem Kampf gegen den Absolutismus zu unterstützen. Auf die einschreitenden Gendarmen wurden aus der Menge Revolvergeschosse abgefeuert, wodurch zwei Gendarmen getötet wurden. Viele Arbeiter wurden von den Gendarmen verhaftet. Schließlich schritt Militär ein und stellte die Ruhe wieder her.

hd. Petersburg, 2. August. Die Arbeiter der großen Waggonfabrik Pöhlitz, der Fabrik Etna und anderer Betriebe in Niga streikten seit drei Tagen. 3000 Streikende zogen, revolutionäre Slogans singend und „Nieder mit dem Krieg, es lebe die Revolution!“ rufend durch die Straßen. Es wurden rote und schwarze Fahnen mit revolutionären Aufschriften entfalt. Die Menge wuchs langsam an, so daß der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. In der Bernauer Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Kosen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

hd. Rationow, 2. August. Aus Sosnowice wird gemeldet: Das Zentral-Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei wird den allgemeinen Rußland proklamieren, damit die achtstündige Arbeitszeit von den Verwaltungen anerkannt wird. — Auf der Rudolfsstraße stellten nachts die Arbeiter die Arbeit ein. Sie verlangten, daß der verhaftete Deputierte wieder freigelassen werde.

hd. Petersburg, 3. August. Tataren haben die armenische Bevölkerung in der Ortschaft Nachtschewan angegriffen. Während des ganzen Tages wüthete ein heftiger Kampf, welcher solange fortgesetzt wurde, bis Militär eintraf. Als dann wurden die Tataren mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Sie schworen aber, zurückzukommen und alle Armenier zu ermorden.

Der russisch-japanische Krieg.

Zur Friedensfrage.

wh. New York, 2. August. Der Präsident des russischen Minister-Konzeils, Witte, ist heute vormittag 11 Uhr mit dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ hier eingetroffen. — Minister Witte bekräftigt nach seiner Landung in einer Unterredung mit Unbefangenen, daß er gekauert habe, er fürchte, Japans Friedensbedingungen würden unerträglich sein, oder daß er gesagt habe, die

des „Carlos“ und der „Jungfrau von Orleans“, sowie die Dramenliste von seiner Hand und verschiedene Gedichtmanuskripte. Daran reißen sich die Erstausgaben aller Werke Schillers seit den „Räubern“, ferner viele wichtige Stücke aus Schillers Briefwechsel mit seinen Verlegern Cotta, Schwan, Göschen, Cotta, Cotta und Unger. Außer der Korrespondenz mit Cotta ist namentlich auch ein Brief an Schwan vom 2. Mai 1788 inhaltreich. Schiller bespricht darin seine Stellung zu den Weimarer Größen und seinen „Don Carlos“. Der Briefwechsel mit den Verlegern gibt nicht nur Einblicke in des Dichters Schaffen, sondern zeigt auch Schiller von der praktischen Seite, wie er bei der Veröffentlichung seiner Werke auch die Druckausführung, die Wahl des Papiers, der Stiche, Schriftart und Schriftgröße sorgsam überwachte. In einer Abteilung, die die Schillers Beziehungen zum Theater betrifft, gruppieren sich um den ersten (Weimarer) Theaterzettel der „Räuber“ andere interessante Zettel und Ankündigungen Schillerischer Stücke, sowie Briefe von Theaterdirektoren und Schauspielern. 37 Land berichtet von Berliner, Herzfeld von Hamburger und Opitz von Leipziger Erfolgen Schillerischer Dramen. Eine Merkwürdigkeit aus neuerer Zeit bilden Theaterzettel und Textbuch zu Tell-Aufführungen in Japan (1. März 1905 im Westgatheater zu Tokio). Für Muster ist die Sammlung zeitgenössischer Kompositionen zu Schillers Werken von besonderem Interesse.

Der zweite Nebensaal birgt Abbildungen zu Schillers Werken, Dichtungen und Briefe schwäbischer Dichter über Schiller, viele wichtige Handschriften aus der Schillerzeit und das Handschreiben des Königs Wilhelm II. von Württemberg mit der Anregung zur Gründung des Schwäbischen Schillervereins; der König betont darin, „es dürfte gerade in der jetzigen Zeit für das deutsche Volk von großer Bedeutung sein, die Grösste des nationalen Dichters zu pflegen und damit die Erkenntnis von dem höheren Wert des deutschen Volkes unserer Nation zu kräftigen und zu beleben.“

Wer sich genauer über die Ausstellung orientieren will, sei auf den vorzüglich redigierten Katalog verwiesen. Am besten aber tut jeder, der es tragend machen kann, die hochinteressante Ausstellung in Schillers Geburtsstadt selbst aufzusuchen. Wdn.

Aus Kunst und Leben.

1. Ein Kongress der Esperantistinnen. In Boulogne-sur-Mer wird ein Kongress stattfinden, auf dem über die Verbreitung und Ausgestaltung der von dem polnischen Arzt Zamenhof erfundenen Weltsprache Esperanto beraten werden soll. Dem Kongress, über, wie er sich in seiner eigenen Sprache nennt, dem „Universala Kongreso en Boulogne-sur-Mer“, werden 5000 Anhänger aus allen Weltgegenden beizutreten, und sie werden sich alle vorzüglich untereinander verständigen, wenigstens auch seiner die Weltsprache des anderen kennt. In Boulogne ist auf einige Zeit das sonst so geklebte Französisch von der Tagesordnung verschwunden. Kaufleute, Wirtin, Schulkinder und Kellner lernen fließend die neue Sprache, ja die Regierung hat sogar beschlossen, daß die Soldaten der Garnison Esperanto lernen sollen, und über 800 von ihnen beherrschen die Sprache bereits vorzüglich. Ein Fremdenführer von 180 Seiten, der die Schönheiten von Boulogne schildert, Programme und Anzeigen aller Art sind in Esperanto gedruckt, und so glaubt man, daß eine glänzende Verständigung allerorts erreicht werden wird.

2. Vom Tanganjika-See ist nach zweijähriger Arbeit eine Expedition zurückgekehrt, die unter der Führung des Naturforschers Cunningham von einer eigens zur Erkundung dieses großen afrikanischen Sees bedens in England gegründeten Stiftung ausgerüstet worden war. Der ganze See ist sehr gründlich bereist worden, und die heimgebrachten Sammlungen sind von außerordentlichem Umfang. Ungewöhnlich wertvoll soll die Sammlung von Fischen sein, die auch einige für die Wissenschaft ganz neuen Formen enthält. Die Verwaltung der Tanganjika-Stiftung hält damit die Aufgabe der Erforschung des Sees selbst vorläufig für beendet und will nun ihre Mittel ausschließlich auf die Ausarbeitung der Ergebnisse verwenden.

3. Die Weltproduktion der wichtigsten Mineralien ist jetzt in einem Bandbuch für das Jahr 1904 ausführlich in Gestalt einer Statistik der Erträge der Mineral- und Erzebrüche der britischen Kolonien und auswärtiger Länder zusammengestellt worden, und zwar in nicht weniger als 280 Tabellen. Danach betrug die gesamte Menge der im genannten Jahre geförderten Rohstoffe 881 Millionen Tonnen, deren Wert auf rund 6200 Millionen

Mark geschätzt wird. Die Hauptlieferanten übernahmen folgende Länder: Die Vereinigten Staaten von Amerika mit 224 193 000, Großbritannien mit 244 030 000, Deutschland mit 102 437 000, Österreich-Ungarn mit 40 100 000, Frankreich mit 24 900 000 und Belgien mit 23 708 000 Tonnen. Die Goldausbeute der ganzen Erde wird für 1904 auf 158 076 111 Unzen im Wert von mehr als 1840 Millionen Mark geschätzt. An Gold lieferte wie in früheren Jahren das britische Weltreich über die Hälfte der Gesamtmenge, Australien allein fast ein Viertel, Transvaal 19 v. H., Kanada (Alondyle) 6 v. H.

* Verschiedene Mitteilungen. Wie alljährlich, hat Kaiser Wilhelm auch jetzt wieder für die Herstellungsbauten am Dome zu Drontheim (Norwegen) 1000 Kronen gewährt.

Die fast 80jährige pensionierte Schauspielerin des ungarischen Nationaltheaters, Cornelle Prielle, wollte einen jungen Reporter heiraten. Ihre Angehörigen brachten sie in eine Heilanstalt für Nervenkrankheiten.

Die beabsichtigte Sängerin ist gegenwärtig Madame Melba. In London bekam sie unlängst für den Vortrag von vier Liedern ein Honorar von 20 000 M.

Eine Anzahl von Leitern Dresdener Museen hat sich in der Absicht zusammengetan, in nächster Zeit einen Kursus zur Ausbildung von Museumsbeamten zu veranstalten, bei dem den einzelnen Teilnehmern Gelegenheit gegeben werden soll, die Erfahrung über zweimäßige Auffstellung und Konserverierung von Kunstwerken zu bereichern und ihre Ansichten mit den Kollegen auszutauschen.

Das weltberühmte „Portrait“ der Beatrice Cenci, das man bisher dem Guido Reni zuschrieb, ist, nach den Forschungen von M. Artoli, das Werk eines Unbekannten aus dem 17. Jahrhundert und stellt ein junges Mädchen aus Algier dar.

Tragische Erinnerungen an Kaiser Maximilian von Mexiko sind gegenwärtig im Museum Tuffand in London ausgestellt. Es sind das Kopfkissen, auf dem der Kaiser ruhte, als man ihn aufweckte, um ihn zum Tode zu führen, der Teller, das Glas, der Becher und die Serviette, die er im Gefängnis zu Cuernavaca gebrauchte, endlich ein Stück Brot, das er einige Augenblicke vor seiner Hinrichtung angeknabbert hatte, ohne es völlig durchschneiden zu können. Diese verschiedenen Gegenstände sind von seinem Kammerdiener gesammelt worden.

Friedenskonferenz würde innerhalb einer Woche ergebnislos beendet sein. Bitte seinerseits versicherte die Pressevertreterin an der Quarantänestation, daß die Japaner sich auf Grund ihrer Siege Rußland noch lange nicht als quantitätsmäßig vorstellbar vorstellen dürften. Diese Siege ließen den Russen die Japaner noch durchaus nicht als die furchtbaren Feinde erscheinen. Überhaupt unterschätze die Welt Rußlands latente Macht. Die Presse schlägt jetzt auch bezüglich der Friedenskonferenz vernünftige Töne an. Der „Gerald“ meldet aus Ostern, Roosevelt sei durch Komura über die japanischen Forderungen unterrichtet und halte sie für zu hoch, als daß ihre Annahme durch Rußland wahrscheinlich wäre.

hd. New York, 3. August. Herr v. Witte wurde bei seiner Ankunft in Portsmouth durch einen Ehrensalut von 19 Schuß begrüßt. Admiral Wais, Direktor des Marine-Museums, empfing Herrn v. Witte und veranlaßte ihm zu Ehren ein Frühstück. Später erschien der Gouverneur von New York mit 800 Mann Militärtruppen und eskortierte den Wagen Wittes zum Courthouse. Hier wurde Herr v. Witte mit herzlichen Worten willkommen geheißen. — Da zahlreiche Drohbriefe eingelaufen sind, so wird von der Regierung die Stunde geheimgehalten, in welcher die Friedens-Delegationen im Zeughaus zusammenzutreten.

hd. New York, 3. August. Die Friedenskonferenz wurde gestern mit der Ankunft Wittes wie ein Kampf homerischer Helden eingeleitet. Morgens ließ sich Sato, der Sprecher Komuras, zu einem in Anbetracht seiner Mission erschauenden Ausfall gegen Rußland hinreihen. Nachdem er hervorgehoben, daß selbst Roosevelt die japanischen Forderungen nur in Umrissen kenne, nannte er Wittes bei seiner Abfahrt gemachten Äußerungen einen Bluff. Die japanischen Forderungen entsprächen den verfassungsgemäß zu berücksichtigenden Wünschen des japanischen Volkes, während die russischen Vertreter Delegierte ihrer Regierung seien, die ihr Volk über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz im dunkeln ließen und die Ansichten dieses Volkes mißachteten.

hd. London, 3. August. Nach Meldungen aus New York erklärte der Vertreter eines der größten dortigen Bankhäuser, er hoffe, mit Witte während dessen Anwesenheit wegen Aufnahme einer russischen Anleihe verhandeln zu können.

hd. London, 3. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Starke Regengüsse haben in Nord-China große Überschwemmungen angerichtet. Alle Pontons auf dem Tumenfluß sind weggerissen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die von Lindau am Bodensee verbreitete Nachricht, die Gräfin Montignolo, die sich zwei Tage in Nördlingen aufgehalten haben soll, sei dort mit ihrer Mutter zusammengekommen, wird jetzt vom Großherzog von Toscana selbst dementiert. Von der Kanzlei des Großherzogs von Toscana, der jetzt in Villa Toscana bei Lindau weilt, wird die gestern verbreitete Nachricht, die Frau Großherzogin hätte gestern mit ihren Töchtern auf Schweizerboden Gebiet bei Nördlingen eine Zusammenkunft mit der Gräfin Montignolo gehabt, dementiert. Der Großherzog erwidert, daß sich die Gräfin Montignolo gegenwärtig zum Badeaufenthalt auf der englischen Insel Wight befindet.

* Berlin, 2. August. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die am 14. Juli unterzeichnete Vergesetz-Novelle.

* Eine amtliche Beurteilung unseres preussischen Krankenhausewesens, wie sie sich in dem jüngsten Gesundheitsbericht verzeichnet findet, dürfte ganz dazu ansetzen, die allgemein verbreitete Hochschätzung darüber, wie herrlich weit wir es gebracht, ganz erheblich herabzudrücken. Der Berichterstatter des Kultusministeriums faßt seine gemachten Beobachtungen in folgende Sätze zusammen: Die der Aufsicht der Regierungspräsidenten unterstehenden Krankenanstalten sind im Berichtsjahre gemäß § 100 der Dienstamtsverordnung für die Kreisärzte besichtigt worden. Zu Erinnerungen geben hauptsächlich Anlaß: Überfüllung der Krankenzimmer, schlechte Wasserversorgung, unzureichende Abseitung der Abwässer, schlechte Vorrichtungen, ungenügende Desinfektion der Badewasser, Fehlen von Desinfektionsapparaten und von Isolierzimmern für anstehende Kranke, Fehlen oder ungenügende Einrichtung von Rechenhallen, mangelhafte Ventilation, unangemessene Beschaffenheit der Lagerstätten, Fehlen von Speis- und Harngläsern, mangelhafte Ausbildung des Krankenpersonals, nicht ausreichende ärztliche Versorgung. Als bemerkenswert seien noch folgende Einzelheiten hervorgehoben: Im Schneberg gab ein Stütz mehrfachen Anlaß zur Klage und zu heftigsten Maßnahmen wegen des Auftretens von Rindpestleiden. Mangels geeigneter Unterbringungsräume für Kranke mit ansteckenden Krankheiten wurden in Krankenhäusern dreier Kreise des Regierungsbezirks Potsdam Übertragungen von Typhus und Scharlach beobachtet. Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten wurden die Krankenhäuserstände erhöht, Einrichtungen zu treffen, die eine bakteriologische Feststellung der hauptsächlich in Frage kommenden Krankheiten (Tuberkulose, Typhus) gewährleisten. Das Krankenhaus in Greifenhagen, Regierungsbezirk Stettin, erwies sich als völlig unzureichend. Erst durch Androhung der Sperrung der Sparfassenüberschüsse konnte die Stadtverwaltung veranlaßt werden, an die Beschaffung eines Platzes für ein neues Krankenhaus heranzutreten. Im Regierungsbezirk Posen führte das unvorsichtige Herumstellenlassen von Arzneimiteln auf den Krankenstationen in einem Krankenhaus zu einer gesundheitlichen Schädigung eines Kranken. Ein Wärter benutzte das freistehende Gefäß zur Kopfreinigung und führte hierbei eine Augenverletzung herbei. Im Regierungsbezirk Breslau wurde in einem Krankenhaus festgestellt, daß der Betrieb nachweislich zur Verbreitung von Diphtherie geführt hatte. Das Krankenhaus in Salzkotten, Regierungsbezirk Kassel, mußte bis zur Abstellung der Mängel, insbesondere bis zur Verbesserung der durchaus lebensgefährlichen Behandlung der Schmutzwasser, geschlossen werden. Im Regierungsbezirk Trier wird als Mißstand bemerkt, daß in den großen Krankenhäusern in Trier keine

Wundärzte angestellt sind, daß ferner die Ärzte im Vorstande der Krankenhäuser meist keinen Sitz und keine Stimme haben. Die Blütenlese lehrt, daß im einzelnen noch sehr viel zu tun ist. Vor allem kommt es darauf an, den Anteil der Ärzte in der Verwaltung der städtischen und Stifts-Krankenhäuser zu vergrößern. Was die Städte angeht, so täten sie am besten, nach dem Muster der Stadt Köln einen besoldeten Stadtratsposten an einen hygienisch geschulten Arzt zu vergeben. — Hier ist also in klaren Worten ausgesprochen, daß vielfach bei dem Bau von Krankenhäusern gegen die elementarsten Vorschriften der Bauhygiene groblich gefehlt wurde. Wo aber, so müssen wir fragen, waren die Aufsichtsbeamten bei den betreffenden Bauabnahmen? Bedurfte es erst der Besichtigungen durch die obersten Behörden? Es ist ja gar nicht auszubedenken, wie viele Unglücksfälle infolge derartigen Krankenhausmängel tatsächlich vorgekommen sein mögen. Zu bedauern ist ferner bei diesem Gesamtbericht über das preussische Krankenhauswesen, daß nicht jeder einzelne Fall, in welchem sich derartige grobe Unterlassungssünden beim Krankenhausbau oder bei der Krankenhausverwaltung vorgefunden haben, besonders namhaft gemacht wurde. Nur durch die breitere Veröffentlichung solcher Mißstände, die man in unserem „Kraut-“ bürokratischen Preußen gar nicht für möglich gehalten hätte, kann in solchen Dingen rasch und gründlich Wandel geschaffen werden.

* Rundschau im Reiche. Die Bauarbeiter Eßens besaßen sich in einer vorgestern abgehaltenen Versammlung mit der durch die Ablehnung der Einigungsanträge geschaffenen Lage. Es wurde beschlossen, die weiteren Schritte einer Sechser-Kommission zu überlegen, die gestern in Bochum zusammentrat. Die Arbeiter verlangen 54 Pf. und vom Januar 1906 ab 55 Pf. Stundenlohn.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands umfaßt 408 Vereine mit 81.600 Mitgliedern.

Der deutsche Kolonialkrieg.

wh. Berlin, 2. August. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Bei dem Überfall auf Entschel am 27. Juli verwundet: Reiter Hubert Effenbroich, geb. in Gladbach, schwer (Schuß in die linke Hand, den rechten Oberarm und den linken Oberarm); Reiter Max Sommer, geb. zu Tiefhartmannsdorf, früher Infanterie-Regiment Nr. 10, leicht (Schuß in die rechte Schulter); Reiter Rudolf Koth, geb. zu Groß-Weisdorf, früher Grenadier-Regiment Nr. 3, leicht (Streichschuß am linken Oberarm); Reiter Hugo Greßer, geb. zu Aulendorf, früher Bezirkskommando Kempten, leicht (Streichschuß am Kopf). — An Krankheiten gestorben: Sanitäts-Unteroffizier Alexander Dudenhöfer, geb. zu Lauterburg, früher im Bayerischen 1. Infanterie-Regiment, am 31. Juli im Lazarett Gohaus an Typhus; Unteroffizier Erich Arnk, geb. zu Dresden, früher Eisenbahn-Regiment Nr. 2, am 31. Juli im Feldlazarett 12 Rüderichsdorf an Herzschwäche und Lungenentzündung; Reiter Wilhelm Abster, geb. zu Rangendree, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 22, am 28. Juli im Lazarett Dörsig an Typhus.

Englische Flottenmanöver in der Ostsee.

hd. London, 2. August. Dem „Daily Graphic“ wird aus Berlin telegraphiert: Schon im Mai habe man in Berlin gewußt, daß ein Besuch der britischen Flotte in der Ostsee beabsichtigt sei. Der freundschaftliche Zweck des Besuchs sei fiktional durch eine freundschaftliche Mitteilung König Eduards an den Kaiserin Wilhelms, die Graf Sedendorf überbrachte, hervorgehoben worden. König Eduard erklärt hierin, es sei sein dringender Wunsch, daß zwischen Deutschland und England gute und freundschaftliche Beziehungen herrschen. Fürst Bismarck sei über diese Mitteilung lebhaft befriedigt gewesen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. 23 liberale ungarische Abgeordnete beschloßen, die liberale Partei zum 17. August zu einer Beratung einzuberufen, um ihr eine Vorlage zu unterbreiten, welche die Entwörung auf der Grundlage des Ausgleichs von 1867 befürwortet und betont, es sei die Pflicht eines jeden Abgeordneten, die von der Koalition angestrebte Lösung der Krise zu unterstützen. Sollte die Konferenz den Vorschlag nicht annehmen, so wollten diese Abgeordneten aus der liberalen Partei austreten.

* Belgien. Aus Brüssel, 2. August, wird gemeldet: Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte gestern der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei einberufenen Volksversammlung bei, in welcher über die Haltung der Sozialdemokraten bezüglich der Verfassung und der Forderungen des Wahlrechts verhandelt wurde. Hubin und Vandervelde hielten längere Reden, in denen sie erklärten, die Sozialdemokraten seien bereit, die Kredite zum Ausbau des Hafens zu bewilligen, die Militärkredite aber würden sie verwerfen, besonders so lange die Regierung nicht die persönliche Verantwortlichkeit eingeführt habe. Vandervelde richtete sich in scharfen Worten gegen die Haltung des Königs in dieser Frage und warf ihm vor, seinen Einfluß zur Durchsetzung persönlicher Wünsche zu benutzen.

* Frankreich. Der „Gaulois“ erklärt, die deutsche Regierung habe sich auf diplomatischem Wege bei der französischen Regierung beschwert, daß einige französische Offiziere allzu häufig ihre in Elise und Versailles lebenden Familien besuchen. Der „Gaulois“ protestiert gegen dieses Austreten der deutschen Regierung und sagt, daß man in Frankreich den deutschen Offizieren die größte Bewegungsfreiheit gestatte.

Zum Chef des französischen Generalstabes ist an Stelle Penchoe General Brun ernannt worden.

Die Angelegenheit des Juckerfrachs ist bis auf weiteres dank des Eingreifens Rouviers beigelegt. Der Deputierte Jalicot, Besitzer eines Warenhauses und Inhaber eines großen Privathotels in Paris und mehrerer

Schlösser, hatte ein Jahreseinkommen von anderthalb Millionen Frank. Es sind Verhandlungen mit Finanzleuten eingeleitet zwecks Übernahme von Hypotheken auf sämtliche Eigenschaften.

* Schweden. Das neue schwedische Kabinett ist unter dem Vorsitz Bundebergs, des bisherigen Führers der Majorität in der ersten Kammer, gebildet worden.

* Areta. Die freirechtliche Kammer richtete vor der Vertagung neuerlich ein Memorandum an die Mächte, welches sich für die Annexion durch Griechenland ausspricht und die Haltung der vier Generalkonsuln kritisiert. In der letzten Kammer Sitzung wurde zugleich mit einer dem Oberkommissar das Vertrauen ausdrückenden Adresse eine Zuschrift an den Konvent von Thessalonica gerichtet, in der erklärt wird, dies sei die unbedingt feststehende Basis jeder Verhandlung. Die Einwohner von Thessalonica veröffentlichen ihre Verhandlungen mit den Generalkonsuln und der Kammer in der neu gegründeten offiziellen Zeitung des Infanterienkonvents. Dieser ergänzte in der letzten Zeit seine Waffen- und Munitionsvorräte. Die Maßregeln gegen den Schmuggel erwiesen sich bis jetzt als vollkommen wirkungslos.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. August.

Das Leugnen ist das gute Recht des Angeklagten.

Als straffähig wird von dem Strafrichter häufig das „Leugnen“ des Angeklagten aufgeführt. In einer großen Anzahl von Strafgerichtsurteilen findet sich in der schriftlichen Urteilsbegründung an der Stelle, welche sich über die Höhe der erkannten Strafe ausspricht, die Bemerkung: „Als straffähig wurde auch das hartnäckige Leugnen des Angeklagten in Betracht gezogen.“ Man möchte beinahe sagen, diese Bemerkung habe sich in der Rechtsprechung als eine Schablone herausgebildet. Kürzlich hat nun, wie gemeldet, das Reichsmilitärgericht in einer ihm zur Beurteilung vorgelegten Revision dahin entschieden, daß es unzulässig sei, das Leugnen des Angeklagten als Strafverfälschungsgrund anzusehen, da der Angeklagte nur für seine Vergehen, nicht aber für sein Leugnen bestraft werden könne. Das Oberkriegsgericht hatte bei der Strafzumessung erwogen, daß der Angeklagte — es handelt sich um eine Strafsache gegen den Husaren-Oberleutnant Poppel wegen Diebstahls — hartnäckig gelehnet habe. Aus dem angeführten Grunde hatte das Reichsmilitärgericht die Sache an das Oberkriegsgericht zurückverwiesen. Es ist zu wünschen, daß sich auch das Reichsgericht zu Leipzig, wenn es in die Lage kommt, über diese Frage zu entscheiden, auf denselben Standpunkt stellt, wie das Reichsmilitärgericht. Das Gesetz hat dem Richter bei der Bemessung der Strafe mit guter Absicht einen großen Spielraum gelassen. Es soll dem pflichtgemäßen richterlichen Ermessen anheimgegeben werden, eine der Eigenart des Falles und der begleitenden Umstände sich anpassende Strafe zu verhängen. Bei Vergehen und Verbrechen, wo das Gesetz die Verhängung einer hohen oder niedrigen Strafe von dem Vorhandensein von mildernden Umständen abhängig macht, sind ebenfalls keine gesetzlichen Normen aufgestellt, die der Richter dabei zu beobachten hat, sondern das Gesetz stellt es in sein freies richterliches Ermessen, ob er die Frage nach mildernden Umständen bejahe oder verneine. Aus dem Gesagten ergibt sich aber keineswegs, daß nun der Richter bei der Strafzumessung nach freier Willkür handeln könnte, keine Erwägungen in dieser Beziehung, die in der schriftlichen Urteilsbegründung niederzulegen sind, müssen vielmehr auch den allgemeinen Anschauungen von Recht und Billigkeit entsprechen. Es erscheint nun keineswegs als billig und gerecht, den Angeklagten deshalb höher zu bestrafen, weil er die ihm zur Last gelegte Schuld geleugnet hat. Die Gefühle der Selbsterhaltung sind in der menschlichen Natur begründet; das ganze menschliche Handeln ist mehr oder weniger darauf gerichtet, von dem eigenen „Ich“ Gefahren aller Art abzuwenden. Wenn nun der Angeklagte seine Schuld vor dem Richter leugnet, um die gefürchtete Strafe von sich abzuwenden, so handelt er im Interesse der Selbsterhaltung, also in Ausübung eines berechtigten menschlichen Empfindens. Es liegt also kein vernünftiger Grund vor, ihm dieses Leugnen zum Nachteil anzurechnen. Wenn es für den Richter bequemer, wenn der Angeklagte, anstatt zu leugnen, seine Schuld eingesteht, und damit dem Gericht die mühselige Beweisaufnahme erspart. Derartige Erwägungen dürfen aber unter allen Umständen nicht bestimmend bei der Strafzumessung sein. Umgekehrt ist es nicht angebracht, wenn das Gericht, wie es häufig geschieht, ein Geständnis unter allen Umständen als strafmildernd ansieht, denn die Beweggründe, welche zur Ablegung desselben bei dem Angeklagten führen, sind in den meisten Fällen erfahrungsgemäß auf nichts weniger als eine „reumütige Gewissung“ zurückzuführen. Gerade solche Angeklagte, welche häufig mit dem Strafrichter zu tun haben, — also insbesondere Gewohnheitsverbrecher —, legen, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sehen, ein Geständnis ab, weil sie aus Erfahrung wissen, wie leicht das Gericht geneigt ist, dann Milde walten zu lassen. Fälle, wo ein Geständnis aus wirklich reumütiger Gewissung abgelegt wird, sind überaus selten, sie dienen vielmehr durchweg als Mittel, die Richter im Interesse einer geringeren Strafzumessung günstig zu beeinflussen.

— Königl. Schauspieler. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist, bis zu welcher den vorjährigen Abonnenten ihre früheren Abonnementsplätze reserviert werden, am 8. d. M. abläuft.

d. Das Einödschöfer-Orchester. Die Kurkapelle darf nun zwölf Tage lang Ferienlust genießen — länger kann man sie wahrscheinlich nicht entbehren — und die üblichen Kurkonzerte müssen von anderen Händen geleitet und von anderen Tönen geblasen werden. Man hat für gute Vertretung gesorgt: das Einödschöfer-Orchester unter Leitung des Komponisten und Kapellmeisters Julius Einödschöfer ist für die beurlaubte Kurkapelle eingedrungen; gestern nachmittags und gestern abend gab es seine ersten Konzerte. Herr Einödschöfer

wurde sehr freundlich aufgenommen. Das Nachmittags-Programm wurde von der „Fibel-Quartette“ von Weber und das Abendprogramm von der „Quartette“ von „Mignon“ von Thomas eingeleitet, dann folgten in der Hauptsache muntere Tänze von fast unwiderstehlicher Wirkung. Wir haben wenigstens zahlreiche junge und ältere Damen gesehen, die sich, auf den Stühlen sitzend, zu den prächtigen Melodien in den Häuten wiegen oder temperamentvoll mit den Füßchen wippen, und wir hätten uns nicht gewundert, wenn man das Straußsche „An der schönen blauen Donau“ auf dem Provisoriumsberg gewalzt hätte. Strauß stand zweimal, Einödshofer viermal auf der Tagesordnung, im übrigen waren noch Hellmesberger, Mascagni, Offenbach, Morel und sogar Wagner vertreten. Es war also eine gesunde, gemischte, musikalische Kost, welche dem zahlreichen Publikum anscheinend ausgezeichnet munde. Denn reichlicher Applaus folgte jeder Piece, und der elegante schwarzhaarige Kapellmeister-Komponist, der seine Künstler freundlich lächelnd dirigierte, wurde mit besonderem Beifall überhäuft. Die beiden Pison-Solisten, Hovers und Spengler — der erstere trug das „Schwalbentied“ von Einödshofer, der letztere eine „Phantasie“ von Mosked vor — fanden ebenfalls lobende Anerkennung. Mit dem hierorts besonders gerne gehörten Einödshoferischen Walzer „Die Mädel vom Rhein“ schloß das erste Abendkonzert des gastierenden Orchesters.

— **Todesfall.** Wie aus Dillenburg berichtet wird, starb dort plötzlich Herr Schneidermeister E. Spengler, eine durch seine eifrige Teilnahme an den auf Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage gerichteten Bestrebungen der Handwerker in weiten Kreisen und namentlich auch in Wiesbaden bekannt gewordene Persönlichkeit. Herr Spengler war von Anfang an Vorstandsmitglied der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, und als solches zeichnete er sich in den öffentlichen Verhandlungen der Kammer wie auch in anderen Handwerkerversammlungen vielfach durch recht gesunde und vernünftige Anschauungen aus, die er immer mit einer großen Verehrtheit vorzubringen und zu vertreten verstand. In den Kreisen der innungs-freundlichen Handwerker wird sein Tod gewiß lebhaftes Bedauern hervorrufen.

— **Architekten-Wettbewerb.** Vor kurzem berichteten wir, daß der „Wiesbadener Männergesangs-Verein, E. V.“, vom „Allgemeinen Vorwärts- und Sportvereine, E. V. m. b. H.“, das Hausgrundstück Schwalbacherstraße 35 zum Zwecke der Errichtung eines „Vereinsheims“, ähnlich wie es die angeseheneren Gesangsvereine größerer Städte längst besitzen, angekauft habe. Der rührige Vorstand des „Männergesangs-Vereins“ hat nun die Förderung der innerhalb der Mitgliedschaft mit viel Sympathie aufgenommenen Absicht schon sogleich betrieben, daß er bereits in unserem Blatte zur Erlangung von Entwürfen für ein Vereinshaus einen Wettbewerb unter den hiesigen Architekten ausgeschrieben, und zwar mit einem 1. Preise von 600 M., einem 2. Preise von 400 M., einem 3. Preise von 200 M. Der Ankauf weiterer Entwürfe mit je 100 M. bleibt vorbehalten. Die Entwürfe sind bis zum 15. September 1905, abends 6 Uhr, an den Vorstand einzureichen. Die Unterlagen sind bei demselben einzufolien und gegen Zahlung von 3 M., welche bei Einreichung eines Entwurfs zurückgegeben werden, erhältlich.

— **Ortskrankenkassen-Verband.** Die freie Vereinigung der Ortskrankenkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden hält am 27. August in Weiburg ihre dies-jährige Versammlung.

— **Vom deutschen Zimmermeistertag in Kassel** wird in der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung“ in Mannheim noch berichtet: Die Allgemeine deutsche Zimmermeister-Versammlung hatte einen äußerst zahlreichen Besuch aufzuweisen. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Handwerkskammer wohnten den Verhandlungen bei. Herr Architekt Geisler, Lehrer an der Baugewerkschule in Hildburghausen, hielt einen zirkel-einstündigen Vortrag über Fachwerk-Bauten, Treppenbau und Holzkonstruktionen. Redner entrollte ein anschauliches Bild der deutschen Baugeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Holzkonstruktionen und gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die schönen deutschen Holzbauten und Holzkonstruktionen in den letzten Jahrzehnten durch die kalten Stein- und Eisenbauten verdrängt wurden zum großen Schaden der deutschen Städtebilder, die durch die neue Bauweise etw- nig und reizlos geworden sind. Redner drückte sodann seine Freude darüber aus, daß in den Ansprachen der deutschen Architekturmwelt bezüglich der Verwendung des Holzes bei Bauten neuerdings eine Wendung zugunsten des Holzes eingetreten sei, so daß zu hoffen steht, daß wir uns am Beginn einer neuen besseren Bau- periode befinden, in der in den Bauten der deutsche Charakter wieder mehr zum Ausdruck kommt. Ausführ- lich besprach Redner die Feuergefährlichkeit des Holzes und führte aus, daß man vielfach den Begriff Unverbrenn- barkeit mit dem Begriff Feuergefährlichkeit verwechselte. Un- verbrennbar sei das Holz nicht, dagegen feuergefährlicher als Stein und Eisen, wie zahlreiche in der jüngsten Zeit vor- gekommene große Brände beweisen. In der sich an den Vortrag anschließenden Debatte befaßigten zahlreiche Herren die Möglichkeit der Ausführungen des Referenten durch Ausführung von Beispielen aus der Praxis. Be- schlossen wurde, den Vortrag und die anschließende Dis- kussion zu vervielfältigen und sie möglichst weit zu ver- breiten, sowie sie den staatlichen und kommunalen Bau- behörden in Deutschland zuzufinden. Das zweite von Herrn Architekt und Zimmermeister Preuß aus Jns- terburg erhaltene Referat behandelte die „Bekämpfung der Schwammbildung“. Auch an diesen Bericht schloß sich eine lebhafte Debatte, aus der hervorging, daß der Hausbau nicht durch das Holz verursacht wird, son- dern durch das feuchte und mangelhafte Aufbaumaterial, durch die feuchte Art des Bauens, durch welche vom Holze oft nicht und vollständig abgeschlossen werden, sowie durch die überhöhte Bauweise. Das Holz sei nur für die Schwammbildung empfänglich, aber nicht selbst schwammbildend. Es wurde eine aus sechs Herren be- stehende Kommission gebildet, welche die Aufgabe hat, die

ganze Angelegenheit eingehend zu behandeln und das ge- wonnene Material in einer Broschüre niederzulegen, die allen Architekten und sonstigen Interessenten übermittelt werden soll. — Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß das verflossene Jahr einen reichen Mi- gliederzuwachs gebracht hat, und daß für die nächste Zeit die Bildung verschiedener neuer Unterverbände zu er- warten steht. Der Bund breitet sich immer weiter aus und fast jetzt auch in Gebieten Boden, die ihm bisher verschlossen schienen. Weiter beschloß man die Absen- dung einer Eingabe an die preussische Regierung, in der verschiedene Wünsche des Zimmerhandwerkes für die in Ausarbeitung begriffenen neuen staatlichen Sub- missionsvorschriften niedergelegt und um ihre Erfüllung ersucht wird. Der Bundesvorstand berichtigte sodann noch über das Genossenschaftswesen im Zimmerhandwerk und empfahl Errichtung von Genossen- schaften zum gemeinsamen Einkauf der Bauhölzer und Schnitzwaren, wie der sonstigen im Zimmerhandwerk notwendigen Materialien. Die erste Genossenschaft soll noch im Laufe dieses Jahres für Baden und die bayerische Pfalz errichtet werden. Herr Architekt Preuß-Inster- burg regte an, dahin zu wirken, daß auf den Baugewerkschulen auch geprüfte Handwerksmeister als Lehrer angestellt werden. Nach Schluß der Versammlung erfolgte eine Besichtigung der sehr interessanten und reich- haltigen Handwerks- und Gewerbeausstellung, die gegen- wärtig in Kassel stattfindet und an der auch das Zimmer- handwerk in hervorragender Weise vertreten ist.

— **Die Stufenbahn, auch Trottoir roulant genannt,** welche seit einigen Tagen am Kaiser Friedrich-Ring, in der Nähe der Adolfsallee, im Betrieb ist, macht gute Ge- schäfte. Besonders in den späteren Abendstunden — der Spaß dauert bis 11 Uhr — ist der Andrang ein sehr lebhafter, zeitweise fast erdrückender. Jung und alt amüsiert sich in dem feenhaft beleuchteten „Monumental- baun“, und mißfallen dabei hochkomische Situationen zu beobachten. Jedenfalls muß man den Rummel sich einmal ansehen, wobei übrigens noch zu bemerken ist, daß das die Stufenbahn begleitende Orchester ein imposantes Kunstwerk ist, das zu hören und zu sehen allein schon der Mühe wert ist. — Morgen nachmittag ist Kinder- fest im Trottoir roulant.

— **Der Konsum an Pferdefleisch** ist infolge der Fleischnot in Berlin auffallend gestiegen. Infolge des vermehrten Bedarfs ist im Detailhandel der Preis für Pferdefleisch um 10 bis 20 Pf. pro Kilo erhöht worden. Der Anschlag wird begründet mit dem Mangel an Schlachtkühen, infolgedessen bei dem vergrößerten Bedarf noch zusätzliche Pferde angekauft werden müssen. Die Zahl der Viehschlachtungen beträgt für Berlin allein für das zweite Quartal dieses Jahres 540 Pferde, das sind etwa 25 Prozent mehr als im Vorjahre. Wie in Berlin, so wird auch von allen anderen Schlachthöfen eine be- deutende Zunahme des Pferdefleischver- brauchs gemeldet, wodurch die Viehschlächter gezwun- gen sind, Pferdemarkte zu besuchen und dort zu erhöhten Preisen Pferde zu Schlachtwedern zu kaufen. Aus Ham- burg, Köln, Leipzig, Breslau und anderen Städten kommen eigens Ankäufer für die dortigen Viehschlächter nach Berlin, um auf den Märkten in der Umgebung Transporte zu Schlachtwedern zusammenzustellen. Ein- zelne Agenten kaufen auf den Märkten 30 bis 40 Pferde. — Auch bei uns in Wiesbaden machen die Pferdewerger gute Geschäfte. Ihre Rundschau kommt zum Teil aus so- gar besseren Kreisen. Warum auch nicht?

— **Wasserkalamitäten in Gonsenheim.** Gonsenheim, der Ort am „Großen Sand“ bei Mainz, der durch seine Gemütsucht in unserer Gegend einen Ruf geniest, hat neuerdings nicht genügend Wasser. Ähnlich ergiebt es ja mancher großen Stadt, aber in Gonsenheim soll die Schuld an den Süddeutschen Wasserverwerken A. G. in Frankfurt a. M. liegen, die dort das Wasserwerk errichtet haben. Schon vor Wochen beschäftigte sich eine Bürger- versammlung mit der Angelegenheit und neuerdings hat der Gemeinderat beschlossen, das Werk anzukaufen und selbst zu betreiben. Die Gesellschaft forderte 200 000 M., der Gemeinderat wollte aber nur 170 000 M. geben, und deshalb wurde aus der Sache nichts. Jetzt hat der Ge- meinderat das Kreisamt ersucht, der Gesellschaft die Kon- zession zu entziehen, und dann wollen die Gonsenheimer selbst das Wasserwerk bauen. Man darf gespannt sein, wie die Geschichte ausgeht. Immerhin kann sie anderen Gemeinden zur Warnung dienen. Wenn man einer Ge- sellschaft den Bau einer solchen Anlage überträgt, lasse man sich in dem Vertrage auch Garantien bieten, daß alle berechtigten Forderungen erfüllt werden. Tut das eine Gemeinde nicht, dann hat sie auch den Schaden zu tragen. Siehe Gonsenheim!

— **Haftpflicht der Post für unrichtige Briefbestellung.** Das Landgericht zu Düsseldorf hat sich vor einiger Zeit in bemerkenswerter Weise über die Frage ausgelassen, ob der Postfiskus für unrichtige Briefbestellung, die durch Fahrlässigkeit der Postbeamten veranlaßt wird, schadens- ersatzpflichtig ist. Es handelt sich um folgenden Fall: Ein Kaufmann zu Düsseldorf verlangte auf dem Rechts- wege von dem Postfiskus Schadenersatz, weil trotz Be- schwerde bei der Oberpostdirektion fortgesetzt bei der Be- stellung von Geschäftsbriefen an ihn Verwechslungen in der Weise stattgefunden hätten, daß diese Briefe anstatt an ihn an eine andere Firma gleichen Namens ausge- händigt worden seien. Der verklagte Postfiskus bestrit- tet die Richtigkeit der von dem Kläger vorgebrachten Tatsachen, aber abgesehen hiervon auch aus Rechtsgrün- den seine Schadenersatzverbindlichkeit. Nach den Be- stimmungen des Gesetzes über das Postwesen des Deut- schen Reiches vom 28. Oktober 1871 habe niemals der Adressat einen Schadenersatzanspruch gegen die Postver- waltung. Jedenfalls könne der Kläger seinen Anspruch nicht auf § 823 Abs. 2 des B. G. B. (Verletzung eines Ge- setzes zum Schutze eines anderen) stützen, da die Post- ordnung überhaupt kein Gesetz, sondern nach dem klaren Wortlaut des § 5b des Postgesetzes Vertragsbedingung zwischen der Post und dem Absender sei; keinesfalls sei die Postordnung ein Schutzgesetz, womit nur polizeiliche und anderweitige Vorbeugungs- und Verbotsvorschriften gemeint seien. Das Landgericht zu Düsseldorf hat durch- nunmehr rechtskräftig gewordene Entscheidung (Berufung

ist nicht eingelegt) die Klage abgewiesen und ist dabei von folgenden rechtlichen Erwägungen ausgegangen: Der Umfang der Ersatzverbindlichkeit der Postverwaltung er- gibt sich aus § 12 des Reichspostgesetzes, in dem der Aus- schluß aller weiteren als der im Postgesetze vorgesehenen Haftpflicht ausdrücklich ausgesprochen ist. Bei den Be- ratungen des Postgesetzes im Reichstag ist unzweifelhaft hervorgehoben worden, daß die Postverwaltung über die Grenzen des Postgesetzes hinaus selbst für ihre Beamten nicht haften solle. Diese Auffassung entspricht auch der Billigkeit. Das Entgelt, welches die Post für die Be- förderung von Gegenständen erhält, würde in seinem Verhältnis zu der großen Haftung stehen, die die Post- verwaltung übernehmen würde, wenn die Ansicht richtig wäre, daß die Postverwaltung für den durch die Hand- lungsweise eines ihrer Bediensteten zugefügten Schaden aufzukommen hat. In diesem Falle würde, um ein Bei- spiel zu gebrauchen, für einen von dem Briefträger un- zufälligen gewöhnlichen Brief, in welchem sich 100 000 Mark befinden, von der Postverwaltung zum vollen Be- trage Ersatz geleistet werden müssen, obwohl § 6 des Reichspostgesetzes ausdrücklich bei gewöhnlichen Briefen jede Ersatzpflicht der Postverwaltung ausschließt. Das Reichspostgesetz und die Postordnung haben unter Aus- schluß aller übrigen gesetzlichen Bestimmungen die Haft- pflicht der Post in vollem Umfange geregelt. Kläger kann demnach seinen Anspruch lediglich auf die Vorschriften des Reichspostgesetzes oder der Postordnung stützen. Diese machen aber, wie oben ausgeführt, den Postfiskus für Verschulden seiner Angestellten dem Adressaten gegen- über nicht verantwortlich. Die Klage war daher mangels eines Rechtsgrundes abzulehnen.

— **Der Geschäftsführer Kräger der Camberger Korn- haus-Genossenschaft** wurde nach fast zehnjähriger Ver- handlung wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 3 Monaten der erlittenen Unter- suchungshaft auf die erkannte Strafe. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt.

— **Ein automobilfahrender Leutnant vor dem Kriegs- gericht.** Leutnant Cramer vom 3. Feldartillerie-Regi- ment in Frankfurt a. M. hatte einen postzeitlichen Straf- zettel über 15 M. erhalten, weil er am 16. Juni, nachts gegen 12 Uhr, ohne Beleuchtung seiner Automobilnum- mer durch die Stadt gefahren war. Gegen diesen Straf- befehl hatte er Einspruch erhoben, der das Kriegsgericht der 21. Division beschäftigte. Der Leutnant führte aus, er habe nicht gewußt, daß die Lampe nicht mehr brenne. Der betreffende Schuttmann hätte ihn darauf aufmerksam machen müssen. Der Vertreter der Anklage bemerkte dazu, der Schuttmann könne doch nicht hinter den Autos herlaufen und auf derartiges aufmerksam machen. Den Automobilfahrern seien Rechte eingeräumt, durch welche die Nichtfahrer — und das sei doch die Mehrheit — förm- lich von der Straße verbannt seien. Die Automobilisten machten von dieser rechten rücksichtslosen Gebrauch. Un- so mehr erscheine es angebracht, dafür zu sorgen, daß die von der Polizei festgesetzten Einschränkungen beach- tet würden. Er beantrage 30 M. Geldstrafe. Das Kriegsgericht erkannte demgemäß.

— **Keine Tropfen.** Fürst Paul von Metternich-Winneburg hat beschlossen, die von seiner Domäne Schloss Johannisberg produzierten Weine nicht mehr, wie bis- her, im Wege der öffentlichen Versteigerung im Hause zu verkaufen, sondern teils als Stillweine, teils als Sektweine in Flaschen im Wege des Handels zu ver- kaufen. Der seit 1822 bestehende Verkauf von Kabinets- weinen in Flaschen erfährt dadurch eine bedeutende Er- weiterung. Mit der Sektweinfabrikation wird mit dem 1904er Wein begonnen.

— **Kein Messer.** Wie uns zu dem gestern abend ge- brachten Artikel über einen Vorfall in der Adelsheidstraße in der Nacht vom Samstag auf Sonntag weiter berichtet wird, hat der Schreiner Theodor Schalk den Kaiser Schmidt erst dann geschlagen, als derselbe ohne jede Ver- anlassung auf drei Leute, welche vor dem „Futur-Restau- rant“ abschiednehmend beieinander standen, und zu denen Schalk auch gehörte, kam und dabei dem Schalk einen Stoß gab. Der den Schmidt niederschlagende Hieb sei in Notwehr erfolgt. — Die gerichtliche Verhandlung wird ja ergeben, auf welcher Seite die Wahrheit liegt.

— **Ein trauriges Familienbild** entrollte sich gestern abend auf dem Michelberg. In einem dortigen Hause handelte ein betrunkenen Mann derart mit seiner Frau, einem armen Weibe, das den ganzen Tag dem Verdienst nachgeht, daß dieselbe sich mit ihren beiden Kindern vor Angst auf die Straße flüchtete. Ihre Furcht ist nur zu berechtigt, denn der Wüterich hatte sie erst vor einigen Tagen mit dem Beil umbringen wollen. Auf Anregung eines Herrn nahm sich ein Schuttmann der Armen an und sorgte für ihre Unterkunft auf dem Polizeirevier. Der Vorgang hatte einen solchen Menschen- anstaus verursacht, daß vier Schutzleute nötig waren, um denselben zu zerstreuen.

— **Vom Rowdium.** Am 1. August, nachmittags gegen 6 Uhr, ward in der unteren Kassestraße, nahe dem Krankenhaus, ein Herr von einem etwa sechs-jährigen Knaben auf das dreifache angeheult. Der Erfolg war ein wohlverdienter Klaps auf die beharrlich und zu- dringlich weit ausgestreckte Hand. Unfern davon, mitten auf dem Fahrweg, standen vier große, wie es schien, in einer anderen Straße wohnende Bengel, die den bettel- den offenbar zu ihrem Nutzen angestrichelt hatten, und von denen einer eine Zigarre oder Zigarette qualmte. Sobald sie sahen, daß ihr nichtswürdiger Plan an der verständigen Haltung jenes Herrn scheiterte, erhoben sie über diesen ein entsetzliches, lange anhaltendes Geschrei und höhnisches Gekimpfe. Als der Herr sie scharf an- sah und sich ihnen näherte, zogen sie sich zurück, warfen jedoch dann mit Steinen hinter ihm her. — Derartige Vorfälle müssen in einer Stadt und besonders in einer solchen, wie gerade Wiesbaden ist, an gewissen Stellen in hohem Grade ernste, schwere Bedenken erregen. Unter diesen Stellen sind selbstverständlich zunächst das Eltern- haus, die Schule und die zuständigen Behörden gemeint. Aber auch jeder andere Einwohner Wiesbadens, dem das städtische Wohl der Stadt am Herzen liegt, wird schon aus

diesem Grunde bei jeder Gelegenheit mitzuwirken suchen, daß freche, halbverdorrene oder auch bloß einfach ungezogene Buben sofort auf geeignete Art zurechtgewiesen und zur Vernunft gebracht werden, damit nicht aus ihnen allmählich verbrecherische Salunken entstehen.

— **Von einer Ohnmacht befallen** wurde heute mittags kurz vor 1 Uhr ein kranker Mann, welcher auf dem freien Platz zwischen der Emser- und Wellstrasse spazieren ging. Ein Schutzmann nahm sich seiner an und die Sanitätskommission verbrachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— **Kurhaus.** Für das große Gartenfest übermorgen Samstag hat die Kurverwaltung drei besondere Kapellen engagiert. Um 4 und 8 Uhr konzertiert Julius Einödshofer mit seinem Orchester, um 6 Uhr die Kapelle des Regiments (Oranten) unter Kapellmeister H. Heinrich und um 8 Uhr bei dem Doppelkonzerte abwechselnd mit der Einödshofer-Kapelle diejenige des Regiments v. Gersdorff unter Kapellmeister Gottschalk. Vieles Interesse wird Rüdiger Paulus mit ihrem Lust-Parade-Orchester erregen (Aufführung ca. 5 1/2 Uhr). Zu der abendlichen großen Illumination kommen etwa 10 000 Leuchtkörper zur Verwendung. Die Abendprogramme der beiden Kapellen werden aus einer Anzahl Nummern mehr als gewöhnlich bestehen, so daß der musikalische Teil der Sommerfestlichkeit sich genügend ausdehnt. Außerdem kam ja die Liebenswürdigkeit des Herrn Einödshofer nicht mit einigen Zugaben. Auswärtigen Besuchern bietet der frühe Abgang der letzten Bahnzüge hinreichende Gelegenheit zur Rückfahrt.

— **Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 218. Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis Montag, den 7. August cr., zu erfolgen.

— **Konkursverfahren.** Über das Vermögen des Schreinermeisters Heinrich R. Müller, Dreieidenstraße 5, ist am 29. Juli 1905, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Dr. Jäger wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. August 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

— **Bürger bei Gamberg, 2. August.** Der seit 40 Jahren ihren verantwortungsvollen Dienst obliegenden Oberamte Frau Margarethe Diehl Bwe. hieselbst wurde dieser Tage eine goldene Brosche im Namen der Kaiserin durch den Kgl. Landrat überreicht. Das wertvolle Schmuckstück trägt die Inschrift „Eure Dienste“ und das von Vorbeeren umrahmte Bildnis eines Knegeborenen.

* **Wiesbaden, 3. August.** Wassermärkte: 17 Grad R.

* **Mainz, 3. August.** Rheinspiegel: 1 m gegen 1 m 2 cm am gestrigen Vormittage.

Kleine Chronik.

— **Überfahren.** In Wanne bei Gelsenkirchen wurde vorgestern Abend ein fünfjähriger Junge von der elektrischen Straßenbahn überfahren und ihm beide Beine vom Kniegelenk getrennt. Der Tod des Knaben trat nach einigen Stunden ein.

— **Der „Weiberfeind“.** Viel besprochen wird im Osten Berlins das Verschwinden der Frau des Gastwirts H., die unter Mitnahme des gesamten Barvermögens ihres Mannes wahrscheinlich nach England geflohen ist. H., der ein sogenanntes Bürgerlokal besitzt, hat zahlreiche Stammgäste, zu denen auch der 42jährige Schneidermeister B. gehörte. Dieser, ein Junggeselle, galt allgemein als Weiberfeind und stand auch ständig mit der Frau des Gastwirts auf dem Kriegsfuß; er versicherte stets, daß sie ihm im höchsten Grade unsympathisch sei. Um so mehr überrascht es, daß am Tage des Verschwindens der H. auch B. eine Reise antrat, nachdem er seine Junggesellenwirtschaft aufgelöst hatte. Da festgestellt worden ist, daß Frau B. Berlin vom Lehrter Bahnhof aus verlassen hat und in ihrer Begleitung sich ein Mann befand, auf den die von dem Schneidermeister gegebene Beschreibung zutrifft, ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß die beiden gemeinsam die Reise über den Kanal angetreten haben.

— **Leidenschaft.** Zwei angesehene Bürgerfamilien Weimars sind durch den Leichnam ihrer Töchter in Trauer und Kummer versetzt worden. Die beiden jungen Mädchen waren am Sonntag zu einer Vergnügungstour nach Jena gefahren, wurden dort mit Studenten bekannt, welche sie schließlich mit in ihre Wohnungen nahmen. Die Polizei bekam Wind von dem Vorgang und schritt ein. Nachdem durch telefonische Anfrage in Weimar die Persönlichkeiten der beiden Mädchen festgestellt waren, wurden sie entlassen. Nach Weimar kamen sie aber nicht zurück, sondern sprangen beide vor Scham in Oberweimar in die Elbe. Das eine der beiden Mädchen wurde von Passanten noch herausgezogen und liegt schwer krank darnieder. Das andere ertrank, seine Leiche wurde anderen Tags gefunden. Sie standen im Alter von 17 und 18 Jahren.

— **Erschossener Oberförster.** Der Königl. Oberförster Rosenfeld aus der Oberförsterei Lankerscheid wurde im Walde tot aufgefunden. Kopf, Brust und Hand waren geschnitten, nach links abgehoben, und die Brust, die eine Schußwunde hatte, lag bloß. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

— **Selbstmord eines Offiziers.** In Konstantinopel hat sich in seiner Wohnung Leutnant Stieble aus Baden-Baden vom Konstanter Infanterie-Regiment mit zwei Revolvern durch Schüsse in die Schläfen getötet. Das Gesicht wurde total zerrissen. Über die Motive verläutet bisher nichts Bestimmtes.

— **Sohnesmörder und Selbstmörder.** In Schanze bei Böttrichhausen erschoss aus unbekannter Ursache ein Berginvalide seinen 28 Jahre alten Sohn, stülpte sodann und beging Selbstmord durch Erschießen.

— **Opfer seines Berufs.** Auf der Feste Bismarck, Schacht 2, Bochum, wurde ein Bauer durch herabstürzende Steinschlag getötet.

— **Motorraddunst.** Montagmorgen verlor am Kesselberg in der Nähe der Kesselbergbrücke bei Kassel ein Motorradschläger die Führung, da er zu rasch fuhr, flog mit dem Fahrzeug seitwärts an den Felsen und war sofort tot.

— **Nabenmutter.** Die Ehefrau des Gasarbeiters Rodbold in Berlin in der Dunderstraße ist unter dem Verdacht, ihr dreijähriges Kind zu Tode geprügelt zu haben, verhaftet worden. Die Leiche des Kindes wurde polizeilich beschlagnahmt.

— **Eine blutige Ehefrau.** spielte sich vorgestern Abend in der Schwelinger Vorstadt in Mannheim ab. Ein von seiner Frau getrennt lebender Fabrikarbeiter warnte auf diese und verurteilte sie zu Tode geprügelt zu haben, verhaftet worden. Die Leiche des Kindes wurde polizeilich beschlagnahmt.

Revolvergeschosse auf sie ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Die Verletzungen beider sind lebensgefährlich.

— **Spiritus-Explosion.** Gestern nachmittag ereignete sich in der Brauerei und Spiritusfabrik vormals G. Sinner in Grünwinkel in Baden eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Über die Ursache der Explosion ist bis jetzt noch nichts Näheres bekannt.

— **Der angenehme Grenzverkehr.** Gestern vormittag wurde an der russischen Grenze ein etwa dreizehnjähriges Mädchen, Tochter eines Knechtes, die mit anderen Kindern auf dem Felde Ähren sammelte, von einem russischen Grenzsoldaten auf preussischem Gebiet erschossen. Zu einem Eingreifen der russischen Grenzschutz lag nicht der geringste Anlaß vor, so daß man annimmt, daß der russische Soldat sich entweder in einem unbegründeten Irrtum befunden habe oder seiner Sinne nicht ganz mächtig gewesen sein muß.

— **Der Seitenkanal zwischen Drana und Horin** ist für die Schifffahrt gestern eröffnet worden. Hiermit ist die Kanalisierung der Moldau in der 50 Kilometer langen Flußstrecke zwischen Prag und Melnik beendet.

Gerichtssaal.

* **Deimold, 2. August.** Der Prozeß gegen den Redakteur der „Pfälzischen Tageszeitung“ wegen Verleumdung der Postbeamten aus Anlaß der Dieseltank-Depeche, der vor der hiesigen Strafkammer stattfinden sollte, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Die Kracht-Häuser.** Nachdem das Reichsgericht die Revision der Frau Kracht aus Rems verworfen hat, hat der Ehemann der Bezugsstellen ein Begnadigungsgesuch an den Grafen Regenten gerichtet. Sollte auch dies ohne Erfolg sein, so wird eine Wiederaufnahme des Verfahrens, gestützt auf umfangreiche Entlastungsunterlagen, beantragt werden.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

— **Berlin, 3. August.** Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus B o c h u m : In geheimer Sitzung nahmen die Delegierten der Bauarbeiter Rheinlands und Westfalens eine Resolution an, nach der die Sechserkommission beauftragt wird, in eine erneute Unterhandlung erst dann einzutreten, wenn der Arbeitgeberbund sich zur sofortigen Regelung der Lohnfrage bereit erklärt. In den Kreisen Dortmund, Sörde, Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Ruhrort und Reddinghausen sei für die Durchführung der Forderungen in den Kampf einzutreten.

— **Essen a. d. R., 3. August.** Der Einigungs-Vorschlag der Arbeitnehmer des Bauwesens, der der Bundesversammlung der Arbeitgeber in Bitten am vergangenen Montag zur Beschlußfassung vorgelegt wurde, lautet, wie jetzt bekannt wird, folgendermaßen: In dem ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk, soweit sich der Arbeitgeberbund erstreckt, sollen unter Aufheftung der jetzt bestehenden Lohnsätze nach Wiederaufnahme der Arbeit am 1. September cr. die Löhne der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter um 2 Pfennig und am 1. Januar 1906 um einen weiteren Pfennig pro Stunde erhöht werden unter Festlegung dieser erhöhten Löhne bis zum 1. Mai 1907. Da, wie bereits gemeldet, die Bundesversammlung der Arbeitgeber beschlossen hat, bis zum 1. April 1906 keine Lohn-erhöhung eintreten zu lassen, die Vertreter der Arbeitnehmer-Organisation aber bei den ganzen Verhandlungen das Zustandekommen einer Lohn-erhöhung noch in diesem Jahre als erste Voraussetzung einer Einigung bezeichneten, so versprechen die weiteren Verhandlungen vor der Hand keinen Erfolg.

— **Essen a. R., 3. August.** In Dellwig drangen gestern ungefähr 200 Maurer in den Bahnhofswartesaal, um die dort angelangten Arbeitswilligen wieder zur Arbeit zu veranlassen. Es kam zu schweren Tumulten, so daß die Polizei mit blanker Waffe einschreiten mußte. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Anführer hat man verhaftet.

— **Madrid, 3. August.** Aus Anlaß der Kündigung einiger Arbeiter des Madriener Stützenbauvereins „Norte de España“ macht sich unter den 3600 Arbeitern große Unzufriedenheit bemerkbar. Die Gisch-Dunderfischen Gewerkschaften drängen auf den partiellen Streik, dem sich der christliche Verband widersetzt.

— **Wien, 3. August.** Die „N. Fr. P.“ erfährt angeblich aus gut informierter Quelle, die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und des Zaren habe der Großherzog von Hessen vermittelt.

— **Bad Gastein, 3. August.** Der König von Belgien in seinem nachmittags hier eingetroffen.

— **Amiens, 3. August.** Das Justizpolizeigericht verfügte die Schließung des Penitentiates zum Heiligen Joseph, da festgestellt wurde, daß die Anstalt von ehemaligen Kongreganten geleitet wurde.

— **Florenz, 3. August.** Der hiesige deutsche Konsul Riccardi ist gestorben.

Depechenbureau Herold

— **Paris, 3. August.** „Echo de Paris“ berichtet auf Grund eines Telegrammes aus Madrid, daß an amtlicher Stelle beschlossen worden sei, die internationale Marokko-Konferenz in Madrid abzuhalten, und zwar im Laufe des November. Dieser Beschluß werde demnächst den Mächten amtlich mitgeteilt werden.

— **Paris, 3. August.** Die französischen Vorschläge für die Marokko-Konferenz enthalten auf 22 Quartetten ein Aktions-Programm, das sich von jenen Forderungen, die seinerzeit der Gesandte Taillandier dem Maghzen vorlegte, wesentlich unterscheidet. Überraschungen sind, wie von Eingeweihten versichert wird, nicht zu erwarten. Größten Wert legt die französische Regierung darauf, daß die wirtschaftlichen wie militärischen Angelegenheiten, durch keinerlei Sonderverpflichtung Marokkos eingeschränkt, vor die Konferenz gelangen. Man hält hier die Konventionen der Vorschläge für geeignet, das Ansehen des Sultans als Armeeschef zu wahren und auch die

konserverativen Elemente der marokkanischen Wehrmacht nicht allzu hart zu treffen. Zwischen Armee und Polizeikorps soll die Grenzlinie scharf markiert werden, als dies zur Zeit der Entsendung Taillandiers beabsichtigt war. Da der bestehende Heeres-Organisation soll vorläufig wenigstens nicht gerüttelt werden. Der Gesamteindruck ist, daß man Anfang September in der Lage sein werde, die von allen Mächten gebilligten Vorschläge nach Fez zu senden.

— **Paris, 3. August.** Einer Privatmeldung aus Fez zufolge, gab der Sultan dem Maghzen seinen Wunsch kund, die Finanzverwaltung Marokkos nach dem Muster des Kongostaates von belgischen Fachmännern regeln zu lassen und als Erzieher für die Armee Schweizer Offiziere und Unteroffiziere zu gewinnen. Der Maghzen wird zweifellos diesen Wunsch zur Kenntnis der Konferenz bringen.

— **Kopenhagen, 3. August.** Kaiser Wilhelm hat sich gestern gelegentlich des Frühstücks an Bord der „Hohenzollern“ von König Christian von Dänemark und den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet, um heute vormittag die Rückreise nach Swinemünde anzutreten.

— **Stockholm, 3. August.** Die Ernennung des neuen Ministeriums erfolgte durch König Oskar in dem gestrigen Conseil. Das Kabinett Lundberg vertritt die Majorität des Reichstages im Sinne einer Festhaltung in der Unionfrage. Eine Kombination aus verschiedenen Parteien, wie sie jetzt zustande gekommen ist, wurde hier schon seit langer Zeit als das beste Mittel angesehen, um eine fräftige und praktisch erfolgreiche Politik Schwedens zu gewährleisten.

— **Rom, 3. August.** Trotz aller Dementi bestätigt es sich, daß der Finanzminister in absehbarer Zeit die Konversion der italienischen Rente durchzuführen hofft.

— **Rom, 3. August.** Die Regierung hat Unterhandlungen eingeleitet mit den Schmähmächtigen von Arela zwecks Regelung der allgemeinen Verwaltung dieser Insel. Die italienische Regierung beabsichtigt die Besetzung der Insel durch internationale Truppen an Stelle der bisherigen Eingeborenen-Truppen.

— **Zürich, 3. August.** Um sich Geldmittel zur Fortführung seines Feldzuges gegen den Sultan zu verschaffen, hat der Thronverwerber Buhomara Unterhandlungen mit einigen französischen Unternehmern angeknüpft, denen er zur Gründung von Faktoreien Landkonzessionen beim Kap Agua und bei Marichica an der Riffküste zu erteilen gewillt ist.

— **hd. Mainz, 3. August.** Gestern Abend ereignete sich hier ein schwerer Straßenbahnunfall. Ein kleines Mädchen, das in der Nähe seiner Mutter war, schob einen Wagen mit einem kleinen Kind vor sich her, wobei der Wagen über das Trottoir kippte und das Kind herausfiel. Im selben Moment kam ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, der das Kind erfaßte und in Stücke riß.

— **wh. Hamburg, 3. August.** Die Hamburger Bark „Luisa“ von der Reederei Thormöhlen ist, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet, in der Nordsee infolge einer durch ein entzündetes Feuer verursachten Explosion gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet.

— **hd. Budapest, 3. August.** In der Stadt Barföld wurden gestern durch einen Feuerbrand 142 Häuser zerstört.

— **hd. Budapest, 3. August.** Im Oedenburger Komitat tritt die Ruhr überaus heftig epidemisch auf. In einer einzigen Gemeinde sind 400 Personen erkrankt.

— **hd. Budapest, 3. August.** Der Buchhalter der Gewerbank in Kisbuda, Coloman Kovács, ist nach Unterschlagung von 80 000 Kronen hingerichtet worden.

— **wh. Paris, 3. August.** In Presse- und Modellen (Bogendepartement) wurde die Webereifabrik Frib Berlin durch einen Feuerbrand zerstört. Der angerichtete Schaden beträgt über 200 000 Frank.

Nachtrag zum Frankfurter Kursbericht

vom 2. August 1905.

Neuere Zulassungen.

3 1/2 1/17 Pr. Centr. B.-Kr. 4 1/13 9 Türk. Anl. v. 05 87.26
v. 1904 unk. 1913 97.60 4 1/105 Russ. St.-A. v. 05 94.10
1 1/105 Anat.-A. (60%) 122.50 4 1/105 Missouri Pacific 95.50
1 1/105 Türk. Bagdh. S. 1 89.70 3 1/105 Mainz Obl. 1905 100.10
1 1/105 Rum. amort. R. 05 91.50 5 1/105 Sao Paulo E.-B. 98.20

Volkswirtschaftliches.

Marktblätter.

— **Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 3. August.** Preise per 100 Altk: Hafer 16 M. 20 Pf. bis 16 M. 80 Pf., Weizen 4 M. bis 1 M. 80 Pf., Gerst 6 M. 80 Pf. bis 8 M. 30 Pf. Angefahren waren 2 Wagen mit Frucht und 22 Wagen mit Stroh und Heu.

— **Fruchtmärkte zu Limburg vom 2. August.** Preis per Malter Korn 11 M. 30 Pf., 100 Altk 15 M. 6 Pf., Hafer per Malter 8 M. 15 Pf., 100 Altk 16 M. 30 Pf.

Geldmarkt.

— **Frankfurter Börse, 3. August, mittags 12 1/2 Uhr.** Kredit Aktien 209.25, Diskontokommandit 191.30, Deutsche Bank 241.00, Dresdener Bank 150.50, Staatsbank 144.00, Lombarden 13.00, Pafefabrik 162.75, Nordb. Lloyd 130.75, Baltimore 113.30, Bauabteilung 202.25, Bochumer 249.50, Gelsenkirchener 239, Harpener 221, Tendenz: zieml. fest.

— **Wiener Börse, 3. August.** Cherr. Kredit-Aktien 638.50, Staatsbahn-Aktien 672.25, Lombarden 87.25, Marknoten 117.50, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

— **Voransichtliche Witterung für Freitag, den 4. August 1905:**

Zeitweise windig, auch kurzweilig, vorwiegend trübe, nachts schwül, vielfach Gewitterregen, tagsüber fähler als heute.

— **Genaueres** durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakatstafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

— **Verantwortlicher Redakteur:** für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den äußeren redaktionellen Teil: E. Kötter; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellert'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbaden, August 1905.



Männergesang-Verein Concordia.

Samstag, den 5. August cr.:

II. Familien-Abend

bei Mitglied Pauly, „Alte Adolphshöhe“, F 372
wozu h5A. einladet Der Vorstand.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.



Zur Erlangung von Entwürfen für ein Vereinshaus wird ein Wettbewerb unter den hiesigen Architekten mit

- einem I. Preise von 600 Mk.,
- einem II. Preise von 400 Mk.,
- einem III. Preise von 200 Mk.

ausgeschrieben. Der Ankauf weiterer Entwürfe mit je 100 Mk. bleibt vorbehalten. Die Entwürfe sind bis zum 15. September 1905, Abends 6 Uhr, an den Vorstand einzureichen. Die Unterlagen sind bei uns einzusehen und gegen Zahlung von 3 Mk., welche nach Einreichung eines Entwurfs zurückgegeben werden, erhältlich. F 336

Wiesbaden, 31. Juli 1905.

Der Vorstand.

Kriegerverein „Germania-Allemania“.

E. V.

Wörthfeier.

Zu Ehren des Gedenktages der Schlacht bei Wörth am Sonntag, den 6. August cr., Nachmittags 3 Uhr:

Großes Sommerfest

auf der Bierstadter Warthe,

wozu wir unsere Ehren- und activen Mitglieder mit ihren Familien, sowie die verehrl. Einwohnererschaft Wiesbadens ergebenst einladen.

Für gute Mundverpflegung und Erfrischung (Wein, Bier, Apfelwein etc.) hat Herr Restaurateur Hühler, für Unterhaltung (Concert, Tanzmusik und Volksspiele) der Vereinsvorstand in ausgiebiger Weise gesorgt. F 437

Der Vorstand.

F. F.

Ich Unterzeichneter mache hierdurch meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause

Oranienstraße 22

eine

Feinbäckerei mit Conditorei

eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft, sowie Abnehmer nur mit guter und reeller Waare zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Hochachtungsvoll

Franz Frey, Bäckerei und Conditorei.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft, sowie einer geehrten Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tag, den 3. August, meine

Miekgerei

von Albrechtstraße 34 nach Moritzstraße 35 verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Telephon 2999.

Wilhelm Geisler.

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,

empfehlen möblierte Zimmer u. Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Jeder Gallensteinleidende

verlange die Broschüre:

„Die Gallenstein-Krankheit und ihre gefahr- und schmerzlose Heilung durch innere Behandlung.“

Gratis zu beziehen durch (Mhm. Od. 319/7 g.) F 123
Edm. Meurin, chem. pharm. Laboratorium, Mannheim.

Feinste neue Speisefartoffeln

Prima neue holl. Vollharinge Stück 6 Pf., Dhd. 70 Pf.

Kölner Consum-Geschäfte,

Schwalbacherstr. 23, Welltrichstr. 42, Karlstr. 35, Feldstr. 1, Möderallee.

Evangelische Kirchensteuer.

Die Zahlung der ersten Rate der ev. Kirchensteuer für 1905/06 wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Wiesbaden, den 3. August 1905.

Evangel. Kirchenkasse, Luisenstraße 32.

Telefon 453.



Begründer 1886.

Nur noch Ellenbogengasse 3 Haupt-Fischverkauf

findet mein

statt.

Empfehle:

Äußerst feine lebendfrische Angelfischschilde per Pfd. 40—50 Pf., Cablian, extra la Qual., Pfd. 50—60 Pf., Tafelzander 80 Pf. bis 1.20 Mk., Blaufelchen, H. Ostender Steinbutte Pfd. 80 Pf. bis 1.— Mk., kleine Salme (kein gefrorener) Pfd. 1.60 Mk., Rheinfalm im Ausschnitt 8.— Mk., Heilbutt im Ausschnitt von 80 Pf. an, Backfische ohne Gräten Pfd. 80 Pf., Merlans Pfd. 50 Pf.

NB. Machen darauf aufmerksam, daß oben angebotene Waare nur allerfeinste Nordseewaare ist und nicht mit der vor einigen Tagen angepriesenen 15-Pf.-Waare zu vergleichen ist.

Münchener „Bomril“.

vorzüglich im Geschmack, ärztlich empfohlen, per Fl., 0,5 Liter, 30 Pf. Glasweiser Auschnitt von Weinmost, Apfelmost, Heidelbeermost.

Alkoholfreies Restaurant, Friedrichstraße 18.

Großer Kartoffel-Abichag.

Rosen-Kartoffeln, Hannoveraner, per Str. 3.40, bei 5 Str. 3.25, per Pfd. 4 Pf., Friedberger Rosen, per Str. 4.40, bei 5 Str. 4.25, per Pfd. 5 Pf., Frankenthaler Kaiserkrone, per Str. 4.75, bei 5 Str. 4.65, per Pfd. 6 Pf., bei größeren Posten bedeutend billiger.

Carl Kirchner, Rheingauerstraße 2, Ecke Rautenthalerstraße. Telephon 2165.

Wein-Restaurant Fürst Bismarck.

Neu eröffnet.

Luisenstrasse 2,

nächst der Wilhelmstrasse.

Diners, Soupers von 1.50 Mk. an.

Reichhaltige Abendkarte.

Besonders beliebt durch seine kühlen Räume.

Adolf Walser.

Neues Sauerkraut.

Neue Salzgurken,
Holländ. Vollharinge,
Matjes-Färinge

empfehlen J. Haub, Mühlstraße 17, Ecke Dahnengasse.

Behandlung Gallensteinleiden

ohne Morphium, Opium, Chloroform, Operation.
Clemens Lohmann, Nerostraße 46, 2.
Eingang: Lohmann, 1/10—1/12, Nachm. 3—5.
Weiteres besagt Gratis-Broschüre.

Künstl. Blumen und Palmen, aparte Zweige für Bänke und Wälder, Modenblumen werden mit 20 Proz. Rabatt ausverkauft.
Spezial-Geschäft in künstl. Blumen
H. v. Bantzen, 27 Mauritiuststraße 8.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zu der am 11. August beginnenden Ziehung 2. Klasse 213. Lotterie sind Lose, worunter 1000 zu 10 Mk. und 2000 zu 5 Mk., zu haben.
Kgl. Lotterie-Einnahme.
H. Wieseke, Dahnengasse 31.

Die Arbeitsstelle des Nass. Gefängnisvereins.

Schiersteinerstraße links, F 228
unter der Zimmermanns-Hausung, empfiehlt
Kiefern-Angelholz à 100 Stk. 1.—
Buchen-Holz à 100 Stk. 1.70.

Leppiche werden gründlich geklopft u. gereinigt.

Bestellungen zu richten an Verwalter
Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1. r.,
Tel. 3432.

Telephon 3432.

Bräut-Ausstattungen

in bekannt guter Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt

Weyershäuser & Rübsamen

Möbel-Fabrikation und -Lager,
Größtes bürgerl. Möbel-Lager
am Platze.

17 Luisenstrasse 17
(neben der Reichsbank).

Telephon 3432.

Künstl. Gebisse.

auch Teile derselben, sowie altes Gold, Silber und Platin kauft

Louis Pomy, Saalgasse 36,
am Kochbrunnen.

Königsberger Geldlose

3 Mark noch zu haben bei

J. Stassen, Kirchstraße 31 und
Weinstraße 5.